

perspektiven

PERSPEKTIVEN
FÜR DIE HAUPTREGIONEN

hauptregionen

waldviertel
weinviertel
nö-mitte
industrieviertel
mostviertel

projekt

w.i.N

strategie

niederösterreich

WIR HABEN NOCH VIEL VOR.



Impressum:

Herausgeber: Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr - Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, 3109 St. Pölten

Projektleitung und Koordination: Dipl.-Ing. Norbert Ströbinger (Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik)

Redaktionsteam: Dipl.-Ing. Norbert Ströbinger, Dipl.-Ing. Ilse Wollansky (beide Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik), Univ. Prof. Dr. Friedrich Zibuschka (Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr), Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Konzepterstellung: Bietergemeinschaft Emrich - Paula - Porsch (Waldviertel); Bietergemeinschaft Emrich - Paula (Weinviertel); Bietergemeinschaft ÖAR - ÖIR (Industrieviertel und NÖ Mitte); Büro Dipl.-Ing. Fleischmann (Mostviertel)

Inhaltliche Zusammenfassung: mecca, Dr. Hannes Schaffer, Wien

Karten: Mag. Roman Dangl (Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten), Mag. Markus Hemetsberger, Dipl.-Ing. Albert Kodym, Mag. René Rinner, Mag. Marianne Vitovec (alle Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik); Ing. Leopold Gumhalter

Redaktionelle Betreuung: Doris Helmreich (Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten), Dr. Sabine Hilbert (Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr), Mag. Christina Ruland (Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik)

Layout: Headquarter Werbeagentur, Wien

Druck: Gugler GmbH, Melk

St. Pölten 2005

perspektiven

PERSPEKTIVEN

für die
FÜR DIE HAUPTREGIONEN

hauptregionen

waldviertel

weinviertel

nö-mitte

industrieviertel

mostviertel

projekt

w.i.N

strategie

niederösterreich



Die WIN-Strategie NÖ steht für eine gesamthaft angelegte und langfristig - das heißt nachhaltig - wirkende Planung der Landesentwicklung. Eine solche Landesentwicklung kann aber nicht nur in eine Richtung - „top down“ - funktionieren, sie braucht ein tragfähiges Fundament dort, wo sie letztlich wirkt - in den Regionen. Deshalb wurde ein das gesamte Land umfassender Diskussionsprozess initiiert. In 68 Arbeitskreisen wurden Vorschläge und Anregungen erarbeitet. Ein wesentliches Element der Umsetzung dieses „Bottom up“-Ansatzes sind die regionalen Entwicklungskonzepte, die auf Basis des Landesentwicklungskonzepts, dem strategischen Rahmendokument der NÖ Landesentwicklung, für jede der fünf Hauptregionen Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, NÖ-Mitte und Mostviertel erstellt worden sind. Davon ausgehend sollen die im Folgenden zusammengefassten „Perspektiven für die Hauptregionen“ Anleitung zur Regionalentwicklung der Zukunft sowie für den gemeinsamen Weg der Planungsansätze „von oben“ und „von unten“ zu einer ausgewogenen und nachhaltig gefestigten Landesentwicklung sein.

„WIN“ steht nicht nur für „wir in Niederösterreich“, sondern auch für „gewinnen“ - und mit vereinten Kräften und abgestimmter Zusammenarbeit werden letztlich die Regionen, die Menschen - wird Niederösterreich gewinnen.

A handwritten signature in green ink that reads "Dr. Erwin Pröll". The signature is written in a cursive, flowing style.

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll

Landesentwicklung darf im Interesse einer nachhaltigen Wirkung nicht alleine auf der Ebene von Politik und Verwaltung passieren, sondern muss auch ihren Weg zur betroffenen Bevölkerung finden bzw. diesen gemeinsam mit ihr gehen. Um die weitere Entwicklung der Regionen Niederösterreichs am Landesentwicklungskonzept ausrichten und gleichzeitig auf ihre Bedürfnisse und Potentiale eingehen zu können, wurden fünf regionale Entwicklungskonzepte erarbeitet, deren Zusammenfassung die „Perspektiven für die Hauptregionen“ beschreibt.

Diese regionalen Entwicklungskonzepte sind nicht nur Bindeglied zum Landesentwicklungskonzept, sondern auch ein weiterer Schritt zur Einbindung der LandesbürgerInnen in die Strategie NÖ. Regionale AkteurInnen haben durch Einbringung ihrer Ideen an der Formulierung eines Zukunftsbildes für die Hauptregionen mitgewirkt. So wird es nach und nach gelingen, die als allgemeinen Rahmen formulierten Ziele im Landesentwicklungskonzept für die unterschiedlichen Planungsebenen zu adaptieren, um so eine auf Schonung der Ressourcen und Nutzung aller Potentiale ausgerichtete Gesamtplanung nachhaltig zu sichern.



A handwritten signature in black ink that reads "Ernest Gabmann". To the right of the signature is a stylized, hand-drawn square symbol with a diagonal line inside, resembling a logo or a decorative element.

Landeshauptmann-Stellvertreter Ernest Gabmann



Sehr geehrte Damen und Herren!

Die vorliegende Unterlage dokumentiert die Entwicklungsschwerpunkte für die fünf Hauptregionen Niederösterreichs. Mit diesen strategischen Konzepten für das Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, für NÖ-Mitte und das Mostviertel wird ein wichtiger Meilenstein im Prozess der Landesentwicklung erreicht.

Als Leiter der Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr darf ich mich bei allen beteiligten BürgerInnen, FachexpertInnen, Gemeinde- und InteressensvertreterInnen sehr herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit bedanken. Ohne Ihr Mittun wäre es nicht möglich gewesen, die Arbeit so realitätsnahe zu gestalten. Niederösterreich setzt mit diesem Weg seine WIN-Strategie fort. Ein erfolgreiches Modell, das die Entwicklungsansätze „top-down und bottom up“ vereint.

Mit den Regionsstrategien schließt sich der Kreis, und es liegt eine durchgängige Strategie für das gesamte Bundesland vor. Ausgehend vom Landesentwicklungskonzept, den sektoralen Grundlagen aus den Fachabteilungen und den Anregungen aus den Kleinregionen vereinen die Hauptregionsstrategien die Entwicklungsschwerpunkte.

Mit dieser Publikation stehen die Ergebnisse allen NiederösterreicherInnen zur Verfügung. Als Wegweiser für künftige Projektarbeiten, als Orientierungshilfe für Projektträger, Verwaltung, PlanerInnen, UnternehmerInnen und den BürgerInnen auf dem Weg zu einer TOP-Region innerhalb Europas.

Pläne und Planungen werden nur durch Menschen wirksam. Dieser Überzeugung folgend, wurde der WIN-Strategie NÖ Beteiligungsprozess gestartet. Ich darf sie ermutigen, auch weiterhin im Interesse ihrer Region an der Umsetzung der gemeinsamen Strategie aktiv mitzuarbeiten.

Viel Erfolg für die gemeinsame Arbeit in den Regionen.

Univ. Prof. Dr. Friedrich ZIBUSCHKA
Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr



Inhalt

1.	Zusammenfassung	11
2.	WIN-Strategie NÖ – eine Übersicht	17
2.1	Herausforderungen	17
2.2	Der Raum und seine Gliederungen	19
2.3	Der Prozess	20
2.4	SIS – die Grundlagen	24
3.	Das Landesentwicklungskonzept	25
4.	Die Hauptregionen	27
4.1	Der Status Quo	27
4.1.1	Naturraum	28
4.1.2	Kommunalstruktur und Verkehr	30
4.1.3	Wirtschaft	32
4.1.4	Tourismus	34
4.1.5	Bildung	36
4.1.6	Gesundheit und Sozialwesen	38
4.2	Waldviertel	40
4.2.1	Regionales Leitbild Waldviertel	43
4.2.2	Strategien	44
4.3	Weinviertel	49
4.3.1	Regionales Leitbild Weinviertel	52
4.3.2	Strategien	53
4.4	Industrieviertel	57
4.4.1	Regionales Leitbild Industrieviertel	60
4.4.2	Strategien	61
4.5	NÖ-Mitte	65
4.5.1	Regionales Leitbild NÖ-Mitte	67
4.5.2	Strategien	69
4.6	Mostviertel	72
4.6.1	Regionales Leitbild Mostviertel	74
4.6.2	Strategien	75

5.	Strategien auf einen Blick .....	.81
5.1	Erreichbarkeiten verbessern .....	.81
5.2	Entwicklungsachsen und -zentren fördern .....	.82
5.3	Leitfunktionen festlegen .....	.82
6.	Summary, Shrnutí, Zhrnutie, Összefoglalás .....	.91
6.1	Summary .....	.91
6.2	Shrnutí .....	.95
6.3	Zhrnutie .....	.99
6.4	Összefoglalás .....	.103
7.	Service .....	.109
7.1	Die Informationsplattform zum Projekt WIN-Strategie NÖ .....	.109
7.2	Kontakt .....	.110
8.	Glossar .....	.111

1. Zusammenfassung

Neue Herausforderungen für Niederösterreich

Niederösterreich war mit seinen 414 km Außengrenze zum ehemaligen Ostblock außerordentlich stark von der Teilung Europas betroffen. Mit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ rückte das Land schlagartig von der Randlage geopolitisch wieder ins Zentrum Mitteleuropas. Die EU-Erweiterung hat die Dynamik noch verstärkt. Das Land ist auf dem Weg zu einer Top-Region Europas.

Die Auswirkungen der Globalisierung erleben die BürgerInnen hautnah. Der Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft ist voll im Gange. Schrumpfungsprozesse in den ländlichen Gebieten und Wachstum in den Zentralräumen lassen neue Funktionsräume mit zusätzlichen Ansprüchen an die Infrastruktur entstehen. Dies beeinflusst die Landesplanungen ebenso wie die demographischen Veränderungen (z.B. Verschiebung der Alterspyramide), auf die alle europäischen Staaten reagieren müssen. Es ist vor allem das Tempo des Wandels, das Politik, Wirtschaft und nicht zuletzt jede Einzelne und jeden Einzelnen stark beschäftigt.

Die WIN-Strategie NÖ

Je weiter die Welt wird, in der wir uns als Land bewegen, umso wichtiger wird das Umfeld, in dem wir ganz persönlich leben. Je stärker wir uns im Land selbst weiter entwickeln, umso erfolgreicher werden wir auch als Land im internationalen Wettbewerb sein. Die Basis dafür ist das Landesentwicklungskonzept, das im Auftrag des Landes Niederösterreich erarbeitet wurde. Darauf aufbauend werden konkrete Maßnahmenprogramme entwickelt: zu allen wichtigen Themen - für jede Region. Ergebnis ist die „WIN-Strategie NÖ“. Ein Wegweiser für alle wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und raumplanerischen Weichenstellungen im Land. Damit bleibt die Landespolitik auch in Zukunft ein verlässlicher Partner für BürgerInnen, InvestorInnen und EntscheidungsträgerInnen in den Gemeinden und Regionen.

Plattform für die Ausarbeitung einer Entwicklungsstrategie ist WIN. Dies steht für Wir-in-Niederösterreich. WIN bedeutet aber auch gewinnen. Die WIN-Strategie steht daher auch für den zu erzielenden Mehrwert und Erfolg. Diese Strategie NÖ wurde unter intensiver Beteiligung der betroffenen Bevölkerung erarbeitet. In einer landesweiten Befragung gaben 53.000 NiederösterreicherInnen ihre Meinung zur Zukunft des Landes ab. In mehr als 200 Veranstaltungen mit über 6.000 TeilnehmerInnen wurde in über 70 Regionen die Zukunft des Landes diskutiert. Im September 2004 wurde das Landesentwicklungskonzept einstimmig von der Niederösterreichischen Landesregierung beschlossen und vom Landtag im November 2004 zur Kenntnis genommen.

Das Landesentwicklungskonzept wurde in 19 sektorale Themen verdichtet. Die Inputs aus den Kleinregionen wurden in 68 Kleinregionsbroschüren zusammengefasst und in fünf so genannten „Regionalen Entwicklungskonzepten“ auf die Hauptregionen bezogen. Wichtige Infos dazu sind auf www.strategie-noe.at abrufbar.

Die Hauptregionen als Entwicklungszellen

Niederösterreich hat mit seinen fünf Hauptregionen – sieben EU-Regionen (NUTS III) – 21 Bezirken – über 60 Kleinregionen – 573 Gemeinden und 4.315 Ortschaften eine sehr bürgerInnennahe, dezentrale Struktur.

Die Hauptregionen Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, NÖ-Mitte und Mostviertel sind Entwicklungszellen für die Zukunft. Sie orientieren sich an den Zielen der Wettbewerbsfähigkeit und der Nachhaltigkeit: wettbewerbsfähig im internationalen und interregionalen Vergleich und nachhaltig in der Entwicklung und Bedachtnahme auf die Ressourcen der Region. Dafür stellt ein landesweiter Dachverein jeder Region einen Regionalmanager für die Informations-, Aktivierungs- und Koordinationstätigkeit zur Verfügung. Regionale Entwicklungsverbände und das Regionalmanagement bilden die projektorientierte Schnittstelle zwischen dem Land Niederösterreich und den Gemeinden.

Wettbewerb und Nachhaltigkeit

Zu den Trümpfen Niederösterreichs zählen neben dem flexiblen Arbeitsmarkt mit qualifizierten ArbeitnehmerInnen, auch ein unkomplizierter Zugang zu Know-how und wirtschaftsnahen Dienstleistungen, ein kreatives und innovationsfreundliches „Klima“ sowie eine schlanke und effiziente Verwaltung. Standorte können auch mit „Sicherheit“, „gesunder Umwelt“ und „attraktiver Landschaft“ sowie „leistungsfähigen Verkehrsanschlüssen“ für sich werben.

Verbesserte Erreichbarkeit

Niederösterreich liegt an der Schnittstelle von maßgeblichen Verkehrskorridoren, denen zukünftig erhebliche Verkehrszuwächse prognostiziert werden. Im Besonderen sind dies die in Ost-West-Richtung verlaufende Donauachse von Südosteuropa (Schwarzes Meer) über Ungarn, die Slowakei und Österreich nach Westeuropa und die Nord-Süd-Achse von Warschau/Prag nach Norditalien.

Um den künftigen Anforderungen gerecht zu werden, wird bei der **streckenbezogenen Infrastruktur** folgendes angestrebt:

- ▶ Es soll eine grundlegende Verbesserung der Erreichbarkeiten Richtung Norden und Osten in die Wirtschaftsräume Tschechien, Polen, Slowakei und Ungarn erreicht werden. Wesentliche Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels sind:
 - ▷ Im Bereich der Schieneninfrastruktur: Ausbau des Marcheggerastes Wien-Marchegg-Bratislava; Ausbau der Pottendorfer Linie; Spange Flughafen Wien-Götzendorf; Lückenschluss im grenzüberschreitenden Eisenbahnnetz (Laa a.d. Thaya-Hevlin, Fratres-Slavonice).
 - ▷ Im Bereich der Straßeninfrastruktur sollen die folgenden Projekte realisiert werden: Nord Autobahn (A5), Nordost Autobahn (A6), Marchfeld Schnellstraße, Weinviertler Straße (B303).

► Um die Erreichbarkeit des westeuropäischen Wirtschaftsraums zu verbessern, sollen Kapazitätsengpässe der Verkehrsträger an der Donauachse beseitigt werden. Wesentliche Maßnahmen dazu sind der viergleisige Ausbau der Westbahn und der sechsspürige Ausbau der West Autobahn.

► Um die regionale und überregionale Erreichbarkeit zu verbessern, ist im Bereich der Schieneninfrastruktur an den Ausbau der Schnellbahnlinie S2 Wien-Wolkersdorf-Mistelbach-Laa a. d. Thaya sowie den Ausbau der Linie Wiener Neustadt-Mattersburg-Sopron gedacht. Im Bereich der Straße ist ein achtspuriger Ausbau der A2, ein Ausbau der Traisental Straße (B334), der Kremser Straße (B37), der Böhmerwald Straße (B38), der Zwettler Straße (B36) sowie ein Ausbau der Waldviertler Straße (B2) und der Horner Straße (B4) mittels Ortsumfahrungen vorgesehen.

Bei der **knotenbezogenen Infrastruktur** soll ein kapazitätsgerechter Ausbau des Verkehrsknotens der Region Wien erreicht werden:

► Im Straßenverkehr möchte man eine Entflechtung des Durchgangsverkehrs vom Ziel- und Quellverkehr erreichen. Wesentliche Maßnahmen dazu sind der Neu- bzw. Ausbau der Wiener Außenring Schnellstraße (S1), der Donauufer Autobahn (A22), der Stockerauer Schnellstraße (S5) sowie der Kremser Schnellstraße (S33), sodass in Summe ein Autobahnring um Wien entsteht.

► Im Schienenverkehr soll es zu einer Entflechtung von Güter- und Personenverkehr kommen. Wichtige Etappenziele dazu sind die Neubaustrecke Wien-St. Pölten, die Güterzugumfahrung St. Pölten, der Lainzertunnel, der Bahnhof Wien und der Ausbau der Aspangbahn.

Teile der dargestellten Maßnahmen sind in Bau. Im Bereich der Schiene wird derzeit die Neubaustrecke Wien-St. Pölten mit der Anbindung des Tullnerfeldes und der Franz-Josefs Bahn errichtet, ebenso die Schnellbahnstrecke Wien-Wolkersdorf-Mistelbach-Laa a. d. Thaya. Im Straßenverkehr befindet sich die Südumfahrung (S1), die Nordost Autobahn (A6) nach Bratislava, der Ausbau der West- und Süd Autobahn sowie die Verbindung Tulln-Krems (S5) und Krems-St. Pölten (S33) in Bau.

Derzeit werden pro Jahr rund € 600 Mio. für den Ausbau der Infrastruktur in Niederösterreich zur Verfügung gestellt. In etwa 10 Jahren wird der Infrastrukturausbau in Niederösterreich abgeschlossen sein. Die dadurch erzielbaren neuen Erreichbarkeitsvorteile werden enorme Entwicklungsimpulse ermöglichen, auf die bereits heute Bedacht zu nehmen ist.

Entwicklungs- und Verbindungsachsen

Entwicklungsachsen sind jene Räume entlang hochrangiger Verkehrsinfrastruktur, die bereits in der jüngeren Vergangenheit eine dynamische Entwicklung genommen haben und für die auch zukünftig die Fortsetzung dieser Dynamik prognostiziert und angestrebt wird. Ziel ist es, diese Achsen multifunktional weiterzuentwickeln. Entwicklungsachsen sind überwiegend im Einzugsbereich von Autobahnen und Schnellstraßen sowie anderen hochrangigen Verkehrswegen angesiedelt. (z. B. Südachse von Mödling bis Ternitz, Ostachse von Schwechat bis Bruck a. d. Leitha, Westachse Melk-Amstetten künftige Nord Autobahn, Marchfeld Schnellstraße, NÖ Zentralraum). Daneben sind aber auch Regionen wie der Raum Horn, der Raum Waidhofen a. d. Thaya, der Raum Gmünd, der Raum Zwettl oder der Raum Tulln bzw. Ennsdorf/Haag als Entwicklungsschwerpunkte ausgewiesen.

Verbindungsachsen sind hochrangige bzw. überregional wichtige Verbindungen, die eine hohe verkehrliche Bedeutung aufweisen, an denen aber keine intensive wirtschaftliche Entwicklung bzw. Ausbreitung der Siedlungsgebiete beabsichtigt ist.

Leitfunktionen für das gesamte Land

Die geplanten Ausbaumaßnahmen für den Verkehr erhöhen die Standortgunst Niederösterreichs. Um ein geordnetes Nebeneinander von Arbeiten, Wohnen und Erholen zu gewährleisten und die hohe Lebensqualität des Landes zu erhalten, werden Leitfunktionen festgelegt.

► Die Leitfunktion „**wirtschaftliche Entwicklung**“ kennzeichnet Gebiete mit hoher Standortgunst und mit guten Entwicklungspotentialen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche. Neben traditionellen Industriegebieten wie der Südachse (von Mödling nach Ternitz) sind dies unter anderem der Nordrand Wiens (von Korneuburg bis Gänserndorf), der niederösterreichische Zentralraum mit der Landeshauptstadt St. Pölten, Krems a. d. Donau und Tulln oder die Westachse von Melk/Loosdorf bis Amstetten. Daneben profitieren auch Gebiete wie z. B. die Räume Bruck a. d. Leitha, Poysdorf/Mistelbach oder Gmünd/Waidhofen a. d. Thaya/Zwettl von der EU-Erweiterung.

► Die Leitfunktion „**touristische Entwicklung**“ zeigt jene Gebiete an, in denen aufgrund der Lage, landschaftlichen Vielfalt und touristisch-kulturellen Vorprägung weitere Entwicklungen im touristischen Bereich Erfolg versprechend sind. Dies trifft vor allem für die Weltkulturerbe-Region Wachau (mit den Themenfeldern Kultur - Wein), den Nahbereich von Wien, das Donautal (mit den Schwerpunkten Rad-, Umwelt- und Weintourismus), die Weinviertler Kellergassen, das Kamptal sowie große Teile des Waldviertels und den alpinen Süden des Landes mit dem Ötscher- und Semmeringgebiet zu.

► In der Leitfunktion „**naturräumliche Entwicklung**“ werden größere zusammenhängende Flächen dargestellt, die einen gesetzlich festgelegten, naturräumlichen Schutz aufweisen und wo Entwicklungen mit besonderem Bezug zu diesen naturräumlichen Qualitäten stattfinden sollen. Darunter fallen als Visitenkarten des Landes z.B. der Nationalpark Thayatal/Podyjí, der Biosphärenpark Wienerwald, die Marchauen und der Nationalpark Donau-Auen sowie weitere Bereiche des Donautals (wie z.B. die Wachau) und alle 23 heimischen Naturparke.

► Die Leitfunktion „**ländliche Entwicklung/Land- und Forstwirtschaft**“ bezieht sich auf jene Räume, in denen Maßnahmen zur Erhaltung der hohen Lebensqualität (z.B. Wohnen, Angebote an Dienstleistungen etc.) sowie mit Land- und Forstwirtschaft zusammenhängende Wirtschaftsbereiche von vorrangiger Bedeutung für die weitere Entwicklung sind. Darunter fallen beispielsweise landwirtschaftliche Hauptproduktionsgebiete wie das Marchfeld, das Wiener Becken oder das Alpenvorland. Die Nutzung von Holz und Biomasse zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten spielt im Voralpenland und im Waldviertel sowie im alpinen Süden eine große Rolle. Das Weinviertel, das Kamptal, die Wachau, die Thermenregion und das Arbesthaler Hügelland stehen für die Nutzung des Weinbaus.

Schneller Überblick

Die Strategiekarte auf Seite 85 gibt einen raschen Überblick über die geplanten Infrastrukturmaßnahmen als Grundlage künftiger Erreichbarkeit und Standortqualität. Dieser Infrastrukturausbau in Niederösterreich ist in etwa zehn Jahren weitgehend abgeschlossen.

Die beiden Strategiekarten auf den Seiten 87 und 89 zeigen einerseits die künftigen funktionalen Schwerpunktsetzungen in den Regionen sowie die zu stärkenden Entwicklungsachsen und -schwerpunkte.

2. WIN-Strategie NÖ – eine Übersicht

Das Bundesland Niederösterreich war mit seinen 414 km Außengrenze zum ehemaligen Ostblock eine von der Nachkriegsentwicklung hauptbetroffene Region Europas. Mit dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ rückte Niederösterreich schlagartig von der Randlage wieder ins Zentrum. Damit verbunden sind enorme Entwicklungschancen, aber auch große Risiken.

2.1 Herausforderungen Ein verändertes Europa

Die aktuellen Herausforderungen an die Politik und an die gesellschaftliche Entwicklung sind in der jüngeren Vergangenheit stark geprägt von einzigartigen Veränderungen innerhalb Europas:

- ▶ 1989 Fall des Eisernen Vorhangs
- ▶ 1995 EU-Beitritt Österreichs
- ▶ 2002 Euro-Zone
- ▶ 2004 Erweiterung der Europäischen Union um zehn weitere Mitgliedsländer

Auch in den nächsten Jahren werden weitere Meilensteine die Wirtschaft und das gesellschaftliche Leben beeinflussen, etwa der Fall der Schengen-Grenze, die neue Förderkulisse der EU oder die nächsten EU-Erweiterungsrunden.

Herausforderungen an die WIN-Strategie NÖ

Ausgewogenheit und Nachhaltigkeit als Leitmotiv

- ▶ alt und jung finden sich wieder
- ▶ alle Regionen gewinnen
- ▶ alle Sektoren sind berücksichtigt

Neue Rahmenbedingungen

- ▶ zunehmende Internationalisierung des Kapitals und Liberalisierung des Welthandels
- ▶ Auflösen von Regulationsinstanzen
- ▶ internationaler Wettbewerb der Regionen und Unternehmen
- ▶ dynamischer Strukturwandel
- ▶ neue Informations- und Kommunikationstechnologien
- ▶ Zugang zu neuen Märkten
- ▶ Konkurrenzdruck durch EU-Erweiterung
- ▶ geänderte Vertriebsformen - KundInnentrends - KundInnenmobilität
- ▶ Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse
- ▶ Veränderungen der Form der Arbeits- und Betriebsorganisation
- ▶ Alterung der Gesellschaft
- ▶ Daseinsvorsorge - Nachhaltigkeit als Leitthema
- ▶ Verschärfung sozialräumlicher Polarisierungen
- ▶ Verbundökonomie - Risikoabfederung durch Kooperation
- ▶ Heterogenisierung von Wertvorstellungen (Lebensstile)
- ▶ Städte als wichtige Knotenpunkte
- ▶ zusätzliche Anforderungen an Standorte und Infrastruktur
- ▶ neues, partizipatives Planungsverständnis

Veränderte Rahmenbedingungen

Neben diesen europäischen Themen beeinflusst der Wandel nationaler und internationaler Rahmenbedingungen sehr stark die politischen Schwerpunktsetzungen. Die Auswirkungen erleben die BürgerInnen hautnah. Der Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft ist voll im Gange. Der gesellschaftliche Wandel zeigt sich am deutlichsten in der Altersstruktur. Die räumlichen Herausforderungen lassen neue Funktionsräume mit zusätzlichen Ansprüchen an die Infrastruktur entstehen. Die Abnahme der Bevölkerung in den ländlichen Gebieten und das Wachstum in den Zentralräumen beeinflussen die Landesplanungen ebenso wie die Veränderung der Alterspyramide. Vor allem ist es das Tempo des Wandels, das Politik, Wirtschaft und nicht zuletzt jede Einzelne und jeden Einzelnen stark beschäftigt.

Räumliche Herausforderung

Das Bundesland hat mit seinen fünf Hauptregionen - sieben EU-Regionen (NUTS III) - 21 Bezirken - über 60 Kleinregionen - 573 Gemeinden - 4.315 Ortschaften eine sehr bürgerInnennahe, dezentrale Struktur. Damit wird eine Ausdifferenzierung zwischen Zentralraum und ländlichen Gebieten ermöglicht. Die Devise lautet: Nicht alles über „einen Kamm scheren“, sondern die Besonderheiten des Bundeslandes berücksichtigen. Das Erhalten einer gesunden Mischung aus einer starken europäischen Metropole, mitsamt dem „Speckgürtel“ und einem lebendigen ländlichen Raum, der in enger Wechselbeziehung zum Zentralraum steht, ist die Herausforderung.

Erwartungen an Politik und Verwaltung



BürgerInnen wie InvestorInnen erwarten - gerade in sich rasch wandelnden Zeiten - von Politik und Verwaltung Orientierung sowie Planungs- und Entscheidungssicherheit. Dazu bedarf es klarer Zukunftsbilder zu den wichtigsten Fachbereichen (Sektoren) und zu den Perspektiven der einzelnen Regionen in Niederösterreich:

- ▶ klare Zielvorstellung auf Landes- und Regionalebene
- ▶ transparente und rasche Information zu Standortfragen
- ▶ rasche Behördenentscheidungen
- ▶ Information über Standortqualitäten

Damit die Landespolitik auch in Zukunft ein verlässlicher Partner für BürgerInnen und EntscheidungsträgerInnen in Gemeinden und Regionen, für InvestorInnen und ProjektträgerInnen sowie für PlanerInnen, ExpertInnen und die Verwaltung bleibt, bedarf es einer professionellen, umfassenden Strategie für Niederösterreich und eines klaren Handlungsrahmens für den Weg Niederösterreichs zur Top-Region in Europa.

2.2 Der Raum und seine Gliederungen

Die fünf Hauptregionen

Niederösterreich als großes, einwohnerInnenstarkes und politisch bedeutsames Bundesland wird traditionell in vier Landesviertel eingeteilt. Mit dem Beitritt zur Europäischen Union wurde es notwendig, auf der so genannten NUTS III-Ebene, einer statistischen Einheit der EU, das Land in sieben Regionen abzugrenzen. Die Praxis zeigte sehr bald, dass für die Arbeit an künftigen Entwicklungsschwerpunkten ein Mittelweg notwendig war. Aus der Orientierung an den historischen Viertelsgrenzen und den Anforderungen an praxisgerechten Zukunftsräumen wurden für Niederösterreich fünf Hauptregionen definiert. Diese Abgrenzung stellt die Basis für regionale Entwicklungsplanungen und deren Umsetzungsstrategien dar.

Diese fünf Aktionsräume - Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, NÖ-Mitte und Mostviertel - verfügen über regionale Entwicklungsverbände. Ein landesweiter Dachverein stellt jeder Region einen Regionalmanager für die Beratungs-, Betreuungs-, Informations-, Aktivierungs- und Koordinationstätigkeit zur Verfügung. Regionale Entwicklungsverbände und das Regionalmanagement bilden die projektorientierte Schnittstelle zwischen dem Land Niederösterreich, den Kleinregionen und den Gemeinden im Themenbereich Regionalentwicklung und Raumordnung.

Durch die praxisbezogene Neugliederung und die geänderten internationalen Rahmenbedingungen wurde auch die strategische Neuausrichtung der Regionen notwendig.

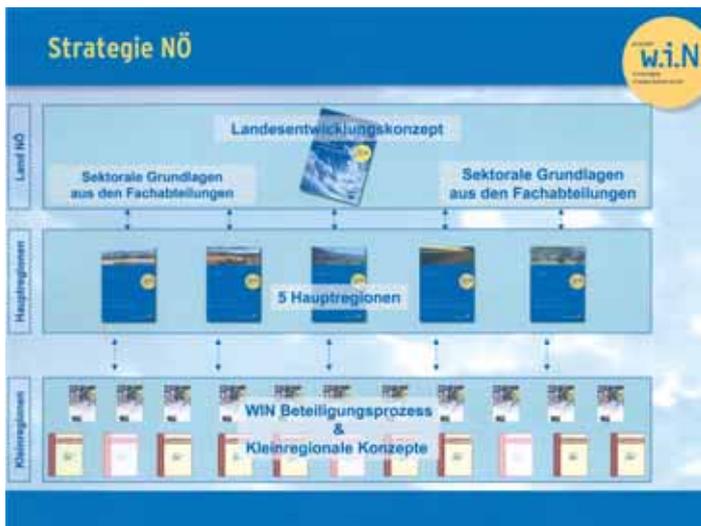
Kleinregionen

In den letzten Jahren entstand in Niederösterreich eine Vielzahl an Kleinregionen. Dieser freiwillige Zusammenschluss von Gemeinden dient der Abstimmung, Planung und Umsetzung regional relevanter Ziele und Projekte. Das Land Niederösterreich unterstützt diese Aktivitäten. Mit diesen Kooperationen gelingt es den Gemeinden, ihren Handlungsradius zu erweitern und BürgerInnenbeteiligungsmodelle in die Entwicklungsarbeit zeitgemäß zu integrieren. Waren es zu Beginn überwiegend ländliche Gemeinden, die dieses Instrument der Gemeindekooperation nutzten, so decken die über 60 Initiativen nun bereits mehr als zwei Drittel der Landesfläche ab, die Tendenz ist steigend. Aus diesem Grund wurden die Kleinregionen aktiv in den Prozess der Landesentwicklung eingebunden. Dieser beteiligungsorientierte Ansatz sollte die Qualität des Planungsansatzes verstärken.



Weitere Beispiele für themenorientierte Zusammenschlüsse sind LEADER+, EU-REGIOS, grenzüberschreitende Impulszentren und kommunale Zweckverbände.

Für die Arbeit an der Strategie NÖ wurde mit der Einbindung der Hauptregionen mit ihren Entwicklungsverbänden und den VertreterInnen der Kleinregionen das Land sehr gut abgebildet. Für einige Regionen, die noch nicht über das Instrument der Kleinregion verfügten, wurde speziell für die Mitarbeit an der WIN-Strategie NÖ ein Zusammenschluss initiiert.



2.3 Der Prozess WIN-Strategie NÖ

Um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden, entwarf die NÖ Landesregierung gemeinsam mit der Landesverwaltung die Ausarbeitung einer Entwicklungsstrategie. Um den weiteren Weg zur TOP-Region abzusichern, wurden in Form einer durchgehenden NÖ-Strategie die Entwicklungsziele und Themenschwerpunkte erarbeitet. All jene Bereiche, wo das Land einen Beitrag leisten kann, wie z. B. Verkehr, Tourismus, Bildung, Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Soziales etc. wurden bearbeitet, strategisch ausgerichtet und auf die Hauptregionen umgelegt.

Die Plattform dafür ist das Projekt WIN. WIN steht für Wir in-Niederösterreich aber auch für Gewinnen.

Die vorliegende Broschüre gibt einen Überblick von den Ergebnissen der WIN-Strategie NÖ. Weiterführende Informationen werden auf der Homepage: www.strategie-noe.at veröffentlicht.

Die Säulen der WIN-Strategie NÖ

Die Strategie ruht auf den vier Säulen:

- ▶ Landesentwicklungskonzept
- ▶ sektorale Grundlagen
- ▶ Strategien für die Hauptregionen
- ▶ Ideen aus den Kleinregionen

Diese wurden in einer zeitgemäßen Mischung aus „Top down“- und „Bottom up“-Ansatz erstellt. Mit der Einbindung der Kleinregionen bleibt Niederösterreich seinem Weg der BürgerInnenbeteiligung treu.

Landesentwicklungskonzept Niederösterreich

Das Landesentwicklungskonzept versteht sich als Leitbild, als Wegweiser für alle wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und raumplanerischen Weichenstellungen im Land, als Grundsatzdokument mit strategischer Steuerungs- und Koordinierungsfunktion auf oberster Ebene. Es zeigt die Rahmenbedingungen auf, gibt Auskunft über die Grundzüge der anzustrebenden räumlichen Ordnung sowie über die Prinzipien der Landesentwicklung und formuliert klare Zielvorstellungen. ExpertInnen der NÖ Landesverwaltung, externer Stellen und von Universitäten erarbeiteten im Auftrag der NÖ Landesregierung dieses Basisdokument. Nach dem öffentlichen Begutachtungsverfahren beschloss die NÖ Landesregierung im September 2004 einstimmig das Landesentwicklungskonzept, bevor es der NÖ Landtag im November 2004 zur Kenntnis nahm.

Sektorale Grundlagen

Die Fachabteilungen des Landes vertieften gemeinsam mit relevanten Organisationen und externen GutachterInnen die 19 sektoralen Themen des Landesentwicklungskonzepts. Dabei wurde abteilungsübergreifend und interdisziplinär gearbeitet.

Strategien für die Hauptregionen

PlanerInnen analysierten die Stärken und Schwächen jeder Hauptregion und entwickelten darauf aufbauend konkrete regionale Strategien und Leitbilder. Bestehende Konzepte und die sektoralen Grundlagenarbeiten aus den Fachabteilungen wurden berücksichtigt. Dargestellt wurden diese Ergebnisse in Strategiekarten. Regionalmanager und RegionsvertreterInnen waren in diesen Prozess eingebunden. Auch die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses wurden berücksichtigt. Zur Unterstützung der Planungsteams und der Regionalmanager wurde auf Ebene der Landesverwaltung ein begleitendes ExpertInnenforum eingerichtet.

Die 19 sektoralen Fachthemen wurden in neun Schwerpunkte zusammengefasst:

- ▶ Siedlungsentwicklung
- ▶ Land- und Forstwirtschaft
- ▶ Wirtschaft
- ▶ Freizeit, Erholung, Tourismus und Kultur
- ▶ Verkehr
- ▶ soziale Infrastruktur
- ▶ Ver- und Entsorgungsinfrastruktur
- ▶ Naturraum und Umwelt
- ▶ EU-Integrationsprozess

Mit der räumlichen und fachlichen Gliederung der regionalen Strategien wurde die praktische Anwendbarkeit und Übersichtlichkeit verbessert.

Die Ziele des Landesentwicklungskonzepts wurden somit für die fünf Hauptregionen Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, NÖ-Mitte und Mostviertel konkretisiert und regionalisiert.

Ideen aus den Kleinregionen

Im Rahmen des WIN-Prozesses beteiligten sich bestehende bzw. neu gegründete Kleinregionen am Prozess der Landesentwicklung. Die Ideen und Anregungen, die von engagierten RegionsvertreterInnen erarbeitet wurden, konnten im Rahmen des NÖ Zukunftstages im November 2004 Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll in Form von 68 Kleinregionsbroschüren übergeben werden. Die Gliederung folgte einheitlich nach den neun genannten thematischen Schwerpunkten. Diese „Anregungen von unten“ wurden an die PlanerInnen der Hauptregionsstrategien weitergeleitet.



Foto: Wallenberger & Linhard Regionalberatung

BürgerInnenbeteiligung - wer erarbeitet die WIN-Strategie NÖ und wie?

Die Erarbeitung der WIN-Strategie NÖ erfolgt unter weitestgehender Einbeziehung der Bevölkerung.

Erster Schritt war 2002/2003 eine niederösterreichweite Befragung aller LandesbürgerInnen in Form einer Haushaltsumfrage. Mit 53.000 Antworten war dies eine der größten Beteiligungsaktionen Österreichs.

Das Landesentwicklungskonzept sowie die einzelnen sektoralen Grundlagen wurden vorwiegend von den jeweiligen Fachabteilungen des Landes unter Beiziehung der Interessensvertretungen und anderer ExpertInnen erarbeitet. Das Landesentwicklungskonzept wurde vor Beschlussfassung in allen fünf Hauptregionen öffentlich vorgestellt und diskutiert und im Anschluss einem Begutachtungsverfahren unterzogen. Es konnten alle Gemeinden Niederösterreichs und sonstige Interessensvertretungen schriftlich Stellung nehmen.

Im Zuge der Erarbeitung der fünf regionalen Entwicklungskonzepte lud das Land die Kleinregionen zur Mitarbeit ein. Die Partizipation erfolgte freiwillig. In diesem Sinne suchten die Regionalmanager im Auftrag der Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr engagierte VertreterInnen aus den Kleinregionen, so genannte WIN BotschafterInnen. Wo es bisher noch keine Kleinregionen gab, konnten trotzdem vielfach Arbeitsgruppen motiviert werden, einige davon auf Bezirksebene.



Diese WIN BotschafterInnen sollten - unterstützt von WIN Coaches - einerseits als Sprachrohr den Gedanken der Landesentwicklung und wichtige Informationen über das Projekt in die Kleinregion und damit bis in die Gemeinde tragen, andererseits sollten sie Anregungen, Ideen und regionales bzw. lokales Wissen via Regionalmanagement in den Prozess der WIN-Strategie NÖ einbringen.

Die WIN Coaches trugen maßgeblich zum Gelingen des Prozesses bei. Als MitarbeiterInnen von Regionalmanagement sowie Dorf- und Stadterneuerung verfügen sie über großes Wissen zu zielorientiertem Handeln. Sie agieren quasi als die „Profis“ der Partizipation. Darüber hinaus kennen sie die Kleinregionen und ihre Probleme, sie konnten daher entsprechende Fachinformationen bereitstellen.

Das Land Niederösterreich hat bei der Konzeption des Beteiligungsprozesses auf zwei Dinge Wert gelegt: Einerseits wurde versucht, so nah wie möglich an den Bürger und die Bürgerin heranzukommen, um so eine praktikable Möglichkeit zur Mitarbeit zu geben. Andererseits sollten nicht komplizierte - und teure - neue Strukturen aufgebaut werden, die parallel zu bereits engagierten Gruppen arbeiten. Daher die Entscheidung für Regionalmanagement und Dorferneuerung, um die eigentlichen TrägerInnen des Beteiligungsprozesses zu unterstützen. Daher auch die Entscheidung für die Kleinregionen als räumliche Ebene der Partizipation. Die Kleinregionen und ihre Bevölkerung haben schon in vielen Projekten gezeigt, welch innovatives Potential in ihnen steckt.

Die Diskussion erfolgte 2004 in mehr als 70 Regionen. In diesem Zeitraum fanden mehr als 200 Veranstaltungen mit über 6.000 TeilnehmerInnen statt. Die Öffentlichkeit wurde über die Medien, Lokalpresse sowie Fachjournale, informiert.

Die Ergebnisse dieser regionalen Arbeitskreise wurden in 68 Broschüren zusammengefasst. Ein ausgewähltes Team von Fachleuten unter Federführung der Regionalmanager wertete anschließend die Ergebnisse aus - wichtige Inputs für die Erstellung der fünf regionalen Entwicklungsstrategien.

Internet

Im Dezember 2003 wurde eine eigene Homepage unter www.strategie-noe.at eingerichtet. Wichtige Informationen können seitdem abgefragt werden. Auch eine Vielzahl an Diskussionsbeiträgen wurde von interessierten BürgerInnen auf diesem Weg eingebracht.

Gender Mainstreaming und Nachhaltigkeit

Die sektoralen Grundlagen wurden von externen ExpertInnen auf die Grundprinzipien einer gendergerechten und nachhaltigen Regionalentwicklung evaluiert. Die Ergebnisse wurden eingearbeitet.



www.strategie-noe.at



2.4 SIS - die Grundlagen

Das strategische Informationssystem (SIS) ist ein Werkzeug für die MitarbeiterInnen im Land Niederösterreich, das vorhandene Strukturdaten und Kennzahlen leicht abrufbar zur Verfügung stellt. Die BenutzerInnen können Informationen aus einer zentralen Datenbank abrufen und auf Basis dieser Daten in wenigen Schritten Karten, Tabellen und Grafiken erstellen.

Relevante Daten aus den einzelnen Gruppen im Amt der NÖ Landesregierung werden aufbereitet und in einer einheitlichen Datenstruktur in die Datenbank eingearbeitet. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit den einzelnen Fachabteilungen und der Landesstatistik sind die Daten immer auf aktuellem Stand.

Kernstück des SIS sind die Kennzahlen zur Landesentwicklung. Sie geben Auskunft zu verschiedenen sektoralen Themen. Die statistischen Daten beziehen sich dabei sowohl auf die einzelnen Kapitel des Landesentwicklungskonzepts als auch auf die regionalen Gliederungen der strategischen Konzepte.

Ausgewählte Daten und Karten werden auf der Homepage www.strategie-noe.at unter dem Menüpunkt Dokumente für alle Interessierten zur Verfügung gestellt. Hier können Regionskarten zu Bevölkerungsentwicklung, Arbeitsplätze, PendlerInnensaldo, Siedlungskreisen heruntergeladen werden.

Für jeden Bezirk steht auch eine umfangreiche Datenübersicht zu folgenden Themenbereichen bereit:

- ▶ allgemeine Daten zum Bezirk
- ▶ Bevölkerung
- ▶ Siedlungsstruktur
- ▶ Lebensstandard
- ▶ Lebensqualität
- ▶ Infrastruktur
- ▶ Arbeit, Wirtschaft und Verkehr
- ▶ Kommunalwesen

Das strategische Informationssystem SIS wird von der Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr im Amt der NÖ Landesregierung betreut. Die Datenbank bildet eine interne fachliche Basis, sozusagen das „Rückgrat“ für die laufende Weiterarbeit an der WIN-Strategie NÖ.

3. Das Landesentwicklungskonzept

Das aktuelle Landesentwicklungskonzept aus dem Jahr 2004 bildet die konzeptive Basis zur „WIN-Strategie NÖ“ und besteht im Wesentlichen aus fünf Schwerpunkten:

- ▶ Herausforderungen
- ▶ generelles Leitbild
- ▶ räumliche Strukturen
- ▶ 19 sektorale Themen - Herausforderungen und Ziele
- ▶ strategieorientierte Umsetzung

Dazu kommen grundsätzliche Ausführungen zur Zielerreichung und Umsetzung. Landesentwicklung ist immer in übergeordnete politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen eingebettet. Sie entsteht nicht als Selbstzweck, sondern muss zukünftige Entwicklungen erkennen bzw. vorwegnehmen, und sie muss politisch-planerisch darauf reagieren. Der erste inhaltliche Schwerpunkt stellt einige dieser grundsätzlichen und absehbaren Trends bzw. Tendenzen der gesellschaftlichen sowie räumlichen Entwicklung in den Mittelpunkt und skizziert deren Auswirkungen auf das Land.

Der zweite Schwerpunkt beinhaltet die Darstellung des generellen Leitbilds der Raumordnung und Raumnutzung. Dabei werden Anleitungen vom Europäischen und vom Österreichischen Raumentwicklungskonzept übernommen.

Die drei generellen Leitziele des NÖ Landesentwicklungskonzepts sind:

- ▶ gleichwertige Lebensbedingungen für alle gesellschaftlichen Gruppen in allen Landesteilen
- ▶ wettbewerbsfähige Regionen und Entwicklung der regionalen Potentiale
- ▶ nachhaltige, umweltverträgliche und schonende Nutzung der natürlichen Ressourcen

Ziele wie soziale Kohäsion und gesellschaftliche Gerechtigkeit, nachhaltige Regionalentwicklung und wettbewerbsfähige Regionen sind umfassend sowie ausgewogen und gelten auch für die Raumordnung in Niederösterreich.

Im Rahmen des dritten Schwerpunkts werden Raumstrukturen, Raumtypen und raumplanerische Strukturelemente in den Mittelpunkt gerückt. Das Landesentwicklungskonzept bleibt dabei im Grundsätzlichen, referiert nicht über Details oder konkrete räumliche Abgrenzungen, sondern über grundsätzliche Herausforderungen und Zielsetzungen. Welche Entwicklungsperspektiven erscheinen beispielsweise für die Verdichtungsräume opportun, welche für die ländlichen Räume? Welche langfristigen Vorstellungen existieren für die Grenzgebiete, welche Rolle spielen die Zentren und die zentralen Achsen für die Landesent-



wicklung? Die Ausweisung von Raumtypen orientiert sich dabei an spezifischen sozioökonomischen oder siedlungsstrukturellen Merkmalen, ohne jedoch konkrete Regionalisierungen vorzunehmen.

Der vierte Schwerpunkt setzt sich mit sektoralen Themen auseinander. Dabei wird jeweils dargestellt, mit welchen Herausforderungen raumbedeutsame Politikbereiche konfrontiert sind und welche Entwicklungsziele angestrebt werden. Diese Zusammenstellung macht das Landesentwicklungskonzept auch für jene interessant, die wissen wollen, welche grundsätzlichen Entwicklungsziele beispielsweise die öffentliche Energiewirtschaft, die Abfallwirtschaft des Landes, die Verkehrs- oder die Industriepolitik verfolgen.

Diese Zusammenstellung umfasst unterschiedliche Politikbereiche, und sie macht deutlich, dass es - unabhängig von der Sachthematik - einige übergreifende Prinzipien gibt: Nachhaltigkeit, ökonomische Effizienz und eine ausgeglichene Regionalentwicklung.

Der fünfte und letzte Schwerpunkt beinhaltet strategische Aussagen über die Umsetzung und wie dabei vorgegangen werden kann. Dabei werden die Prinzipien zur Umsetzungsstrategie genannt und der Weg zur Realisierung aufgezeigt.

4. Die Hauptregionen

Niederösterreich ist in fünf Hauptregionen unterteilt. Hauptregionen wie Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel und Mostviertel sind historisch gewachsene Räume mit einem starken Regionalbewusstsein. NÖ-Mitte hingegen ist als zusätzliche Raumeinheit erst in den letzten Jahren entstanden.

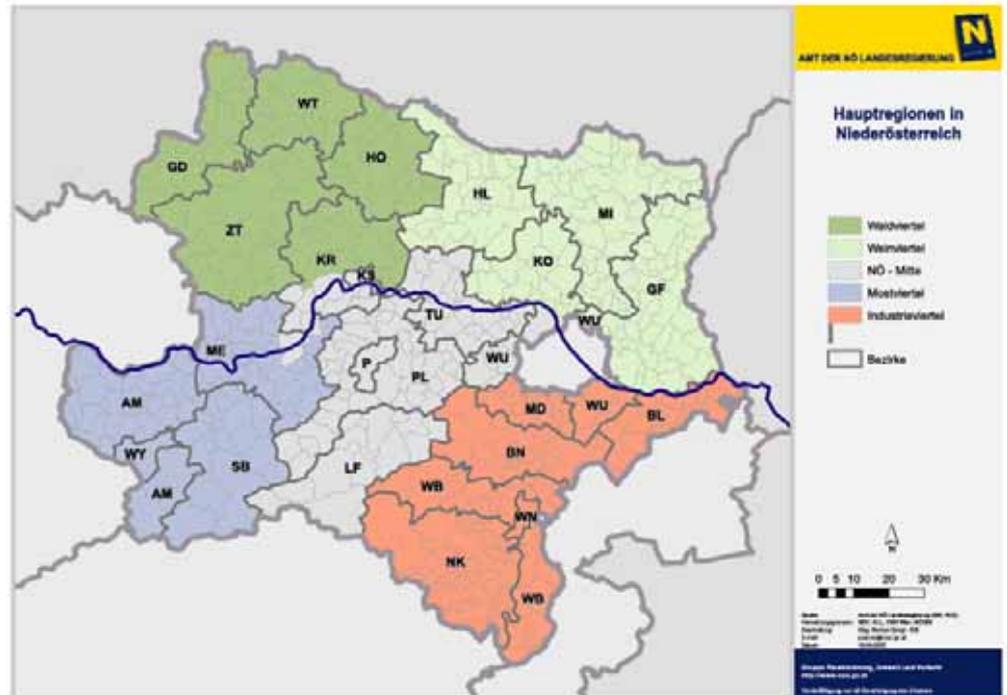
Von der Region getragen, vom Land finanziert und von der Europäischen Union unterstützt versucht das Regionalmanagement, die besonderen Stärken der verschiedenen Hauptregionen auszubauen. Dabei wird besonders stark auf die so genannten „endogenen Potentiale“ gesetzt. Das heißt, man versucht die Einzigartigkeit der niederösterreichischen Regionen nicht nur zu erhalten, sondern auch zum Wohle der Bevölkerung in erfolgreichen Wirtschafts- und Regionalentwicklungsprojekten zu nutzen.

Damit füllen die Hauptregionen die institutionelle Lücke, die zwischen der einzelnen Gemeinde und dem Land vorhanden ist. Mit der Erstellung von regionalen Entwicklungskonzepten wird ihnen ein Instrument in die Hand gegeben, um die folgenden Ziele zu erreichen:

- ▶ Erhöhung der regionalen Wertschöpfung
- ▶ Verbesserung der Lebensqualität
- ▶ Ausbau von wirtschaftlich attraktiven Standorten
- ▶ Förderung innovativer Projekte
- ▶ Erhöhung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit

4.1 Der Status Quo

Zur Dokumentation der Ausgangssituation werden im Folgenden ausgewählte Themenbereiche dargestellt.



4.1.1 Naturraum

Kaum ein anderes Bundesland in Österreich weist eine derartige Vielfalt an unterschiedlichen Landschaftsformen auf wie Niederösterreich. Das Land besitzt nennenswerte Anteile an allen mitteleuropäischen Großlandschaften: an den Alpen, dem Alpen- und Karpatenvorland, dem böhmischen Massiv und dem Wiener Becken. Dementsprechend finden sich in Niederösterreich schroffe Kalkgebirge, sanfte Vorländer, klimatisch raue Granit- und Gneishochländer sowie pannonisch geprägte Flach- und Hügelländer. Die unterschiedlichen morphologischen Strukturen und klimatischen Bedingungen, eine hohe Lebensraum- und Artenvielfalt sowie unterschiedliche Nutzungsformen prägen das Landschaftsbild. Dazu kommt eine gewachsene, durch bäuerliche Bewirtschaftung geprägte und historisch weit zurückreichende Kulturlandschaft mit baulichen Elementen aus unterschiedlichen historischen Epochen.

Mehr als 22 % der Landesfläche stehen unter Naturschutz. Insgesamt gibt es 108 ausgewiesene Gebiete mit zum Teil unterschiedlichem Schutzcharakter wie Naturschutzgebiete, Naturparke, Landschaftsschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete, Nationalparks und einen Biosphärenpark.

Die wichtigsten Schutzgebiete:

Der Nationalpark Donau-Auen zwischen Wien und der Staatsgrenze bei Hainburg umschließt die letzte verbleibende freie Fließstrecke der Donau in Österreich neben dem Engtal der Wachau. Der Nationalpark Donau-Auen schützt auf 93 km² Fläche eines der wenigen großen, ökologisch weitgehend intakten Auengebiete Europas.

Tief eingeschnitten windet sich die Thaya im Nationalpark Thayatal/Podyjí durch die wilde Schluchtenlandschaft des kleinsten Nationalparks Österreichs. Das Thayatal ist wegen seines Artenreichtums und seiner Naturschönheit, aber auch wegen der noch weitgehenden Unberührtheit von herausragender Bedeutung. Grenzüberschreitend verbindet dieses Naturreservat Tschechien und Österreich.

Der Biosphärenpark Wienerwald ist eine in Mitteleuropa einzigartige Kulturlandschaft. Seine Vielfalt an Klimatypen, Gesteinsformen (Kalk- und Flysch-Wienerwald), Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräumen machen den Wienerwald zu einem Gebiet von besonderer ökologischer, kultureller und regional-wirtschaftlicher Bedeutung.

Die Kulturlandschaft der 36 km langen Wachau ist UNESCO-Weltkulturerbe, natürliche Landschaftsformationen (wie das gewundene Donautal, die Auwälder und schroffen Felsen) und vom Menschen gestaltete Elemente (wie die Weinbauterrassen, typische Ortschaften und Flurformen, Stifte, Burgen, Ruinen) ergänzen einander in harmonischer Weise. Durch ihren Anteil am warmen, trockenen pannonischen Klima ist die Wachau eine der bedeutendsten Weinbau-regionen Österreichs.

Der alpine Semmering ist seit mehr als 100 Jahren eine bevorzugte Sommerfrische. Die 41 km lange Eisenbahnverbindung über den Pass ist Teil der Verbindung zwischen Wien und der Adria und wurde 1854 fertig gestellt. Sie ist seit 1998 UNESCO-Weltkulturerbe.



Bestandskarte Natur

Naturschutzrechtliche Festlegungen

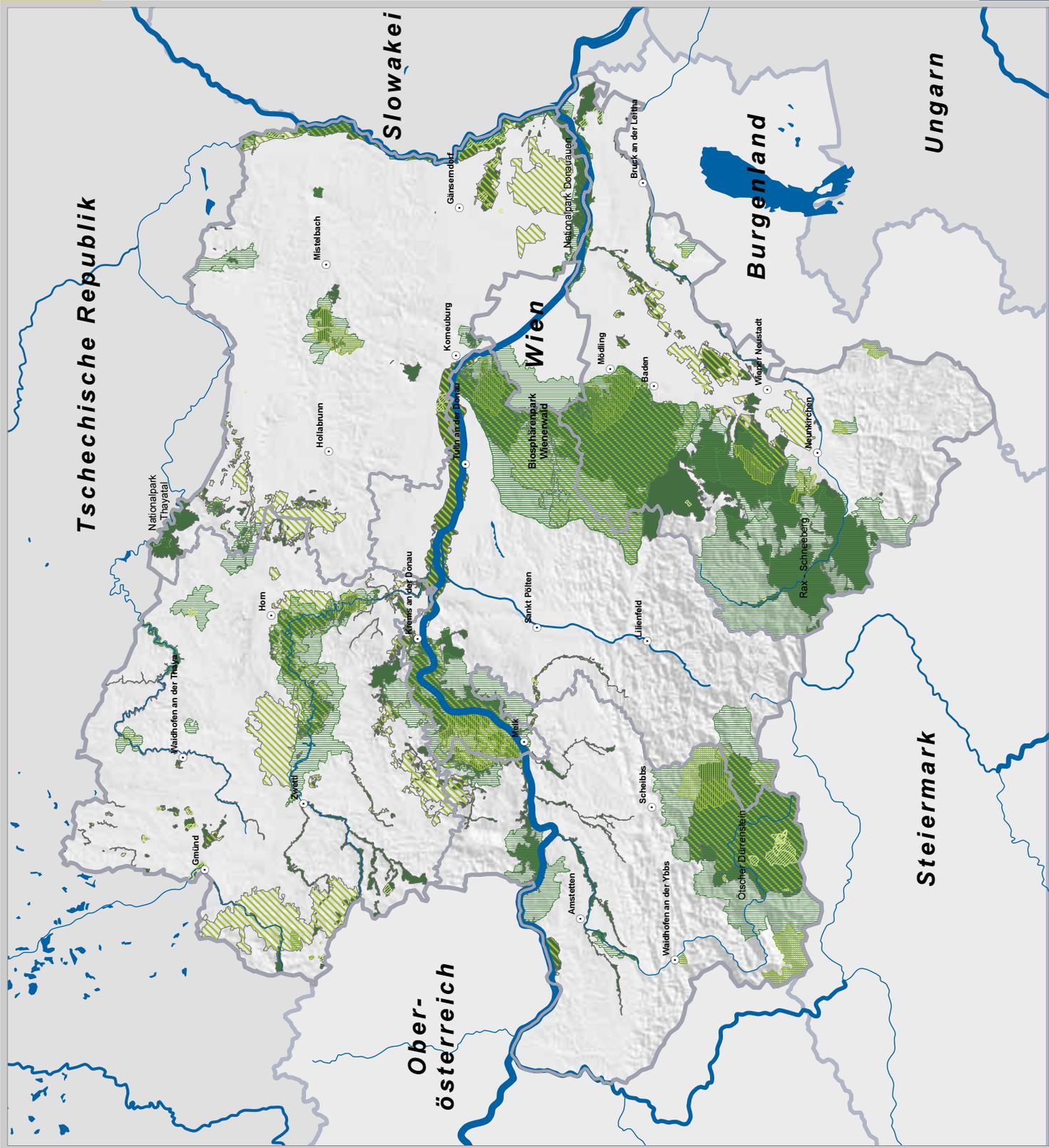
-  Naturschutzgebiet
-  Naturpark
-  Landschaftsschutzgebiet
-  Nationalpark

Natura 2000

-  Vogelschutzrichtlinie
-  Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie



Quelle:
 Amt der NÖ Landesregierung (RU, SIS)
 BEV, Gr.L. (DBD Wien, NÖGIS)
 Bearbeitung:
 Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr
 E-mail: post.sis@noel.gv.at
 Datum: September 2005



4.1.2 Kommunalstruktur und Verkehr

In Niederösterreich leben 19% aller ÖsterreicherInnen. Von 1991 - 2001 ist die Bevölkerungszahl um rund 4,9% gestiegen (VZ 2001). Dieses Wachstum basiert ausschließlich auf starken Wanderungsgewinnen aus dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland. Zwei Drittel der BewohnerInnen leben in ländlichen Regionen.

30

Einer der Siedlungsschwerpunkte in Niederösterreich ist der Raum südlich von Wien entlang der A2 (Süd Autobahn) zwischen der Wiener Stadtgrenze und dem Gebiet um Wiener Neustadt/Neunkirchen. Weiters befinden sich in den Räumen Stockerau-Korneuburg und Tulln-Klosterneuburg hohe Bevölkerungskonzentrationen. Auch die Einzugsbereiche der Landeshauptstadt St. Pölten, der Stadt Krems a. d. Donau und der Raum Melk-Ybbs sind dicht besiedelt.

Die stärksten Zunahmen an der Bevölkerungszahl (10% und mehr) gibt es rund um Wien, hier vor allem im Westen entlang der Donau (Bezirke Korneuburg, Tulln und das Wiener Umland), im Norden und Osten (Bezirk Gänserndorf) und im Süden entlang der A2 (Bezirke Baden, Wiener Neustadt). Zusätzlich verbucht das westliche Mostviertel auf Grund seiner räumlichen und funktionalen Nähe zur oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz (vor allem rund um Amstetten und Wieselburg) Zuwächse. Eine Abnahme der Bevölkerung, d. h. ein Bevölkerungsrückgang von 5% und mehr, sind im nördlichen Waldviertel entlang der Staatsgrenze zu Tschechien (Bezirke Gmünd, Waidhofen a. d. Thaya, Horn) und im nördlichen Weinviertel entlang der Grenze zu Tschechien (Bezirk Mistelbach) zu verzeichnen.

Die gute Verbindung der Menschen zu ihren Arbeits-, Wohn-, Einkaufs-, und Freizeitstandorten ist für das Funktionieren der Gesellschaft notwendig. Aber auch die Wirtschaft benötigt für ihre Produktion bestimmte Verkehrsnetzwerke. Somit kommt dem Gesamtverkehrsnetz (Straße, Schiene, Wasser- und Flugverkehr) eine wichtige Bedeutung zu. Konkret verlaufen über niederösterreichisches Landesgebiet hochrangige Verkehrsachsen wie z. B. die West-, Ost-, Nord- und Südbahn, die West, Ost und Süd Autobahn sowie die Donau.



Bestandskarte Kommunalstruktur und Verkehr

Gemeinden

- bis 1000 Einwohner
- 1001 - 2500
- 2501 - 5000
- 5001 - 10000
- 10001 - 25000
- 25001 - 50000 Einwohner

wichtige Städte
außerhalb Niederösterreichs

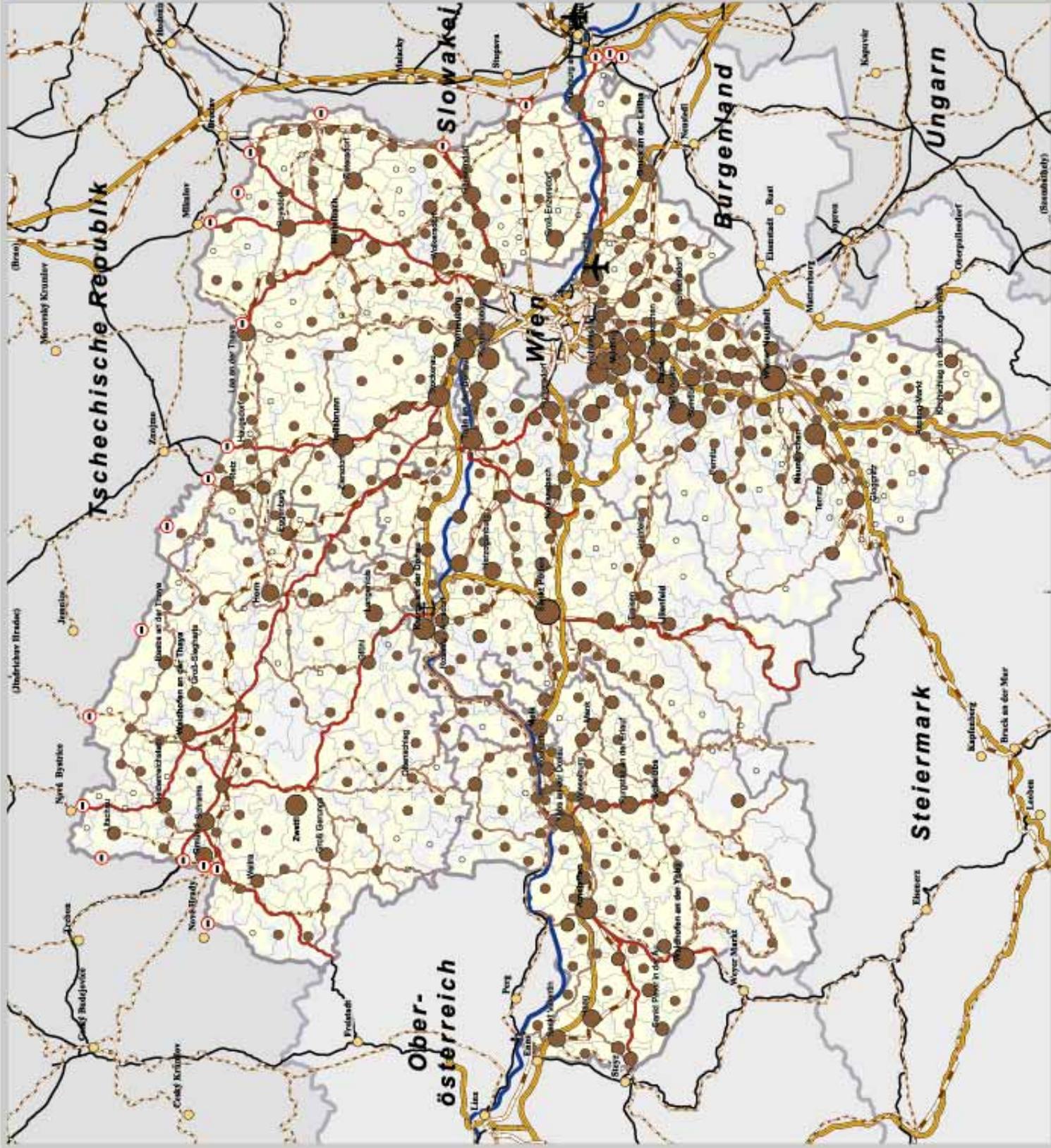
Verkehrsinfrastruktur

- Autobahn, Schnellstraße
- Landesstraße B, hochrangig
- Landesstraße B
- Hauptstraßen außerhalb Niederösterreichs
- Eisenbahn
- Eisenbahn hochrangig
- Häfen
- Flughäfen
- Dauersiedlungsraum



0 5 10 20 30 40 Km

Quelle:
Amt der NÖ Landesregierung (NÖ), Statistik Austria
Verwaltungsraum: BEV, Gr. L. 1000 Wm, MOGS
Bearbeitung: Abteilung Dienstleistungsangelegenheiten
post@nola.noe.gv.at
Datum: September 2005



4.1.3 Wirtschaft

Niederösterreich ist eine dynamische Wirtschaftsregion und eine industrielle Kernzone Österreichs. Industrie und produzierendes Gewerbe sind jedoch seit einigen Jahrzehnten von einem Wandel der Produktions- und Standortbedingungen betroffen. Das Land hat sich flexibler als andere von traditionellen Produktionszweigen (Textil- und Grundstoffindustrie) getrennt. Seit Anfang der 70er Jahre bis 2002 hat sich die Zahl der Beschäftigten in der Textilindustrie auf weniger als ein Fünftel reduziert. Der Modernisierungsprozess vollzog sich vor allem im Wiener Umland und in Teilen der alten Industrieregionen. Einen großen Beitrag leisteten dazu unter anderem die Innovations- und Transferzentren (Forschungszentrum Seibersdorf, Innovationszentrum Wiener Neustadt, Technologiezentrum St. Pölten).

Das Land hält sich konstant im Spitzenfeld der wachstumsstarken Bundesländer. Dazu tragen vor allem die Produktions- und Exportleistungen der Industrie sowie der expandierende Dienstleistungssektor bei. Primär im Wiener Umland, aber auch in den regionalen Wirtschaftsparks der NÖ Wirtschaftsagentur eco-plus hat Niederösterreich von zahlreichen Betriebsansiedlungen profitiert.

Die wichtigsten Erdöl- und Erdgasfelder liegen nördlich der Donau im Weinviertel. Von großer wirtschaftlicher Bedeutung sind die Speichermöglichkeiten für Erdgas, die in den Feldern Matzen, Tallesbrunn und Schönkirchen-Reyersdorf geschaffen wurden. Die Raffinerie befindet sich in Schwechat. Weitere Bodenschätze in Niederösterreich sind Gips bei Preinsfeld und Puchberg am Schneeberg, Grafit bei Mühlendorf, Kaolin in Aspang-Zöbern, Kalkstein für die Zementherzeugung und Baukalkproduktion im Leithagebirge und in den Kalkalpen, Quarzsand für die Glaserzeugung bei Melk und Krems a. d. Donau sowie zahlreiche Ton- und Lehmgruben für die Ziegelherstellung. Granite werden im Bezirk Gmünd (Schrems) abgebaut, die Hauptgewinnungsgebiete von Kiessand für das Bauwesen liegen in den Bezirken Wiener Neustadt, Neunkirchen, Gänserndorf, Amstetten sowie im Tullner Becken und Traisental.

Wichtige Industriestandorte liegen entlang der Südachse (von Mödling bis in den Raum Neunkirchen/Ternitz). Hier dominieren Maschinenbau, Metallherzeugung sowie Gummi- und Kunststoffwaren. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Westachse von St. Pölten bis zur oberösterreichischen Landesgrenze mit Maschinenbau, Holzverarbeitung und Metallherzeugung. Die Donauachse von Stockerau nach Krems a. d. Donau sowie die Traisenachse von Krems a. d. Donau nach Lilienfeld sind weitere Industrie- und Gewerbeschwerpunkte. Von Bedeutung sind auch die Industriestandorte im nördlichen Waldviertel.

Von ecoplus werden seit mehr als 40 Jahren Wirtschaftsparks betrieben. Neun grenzüberschreitende Impulszentren („GiZen“) säumen die Landesgrenzen. Über 250 Gemeinden sind bereits Mitglieder der regionalen Vereine, die die Tätigkeit der „GiZen“ verantworten. RIZ-Gründerzentren sind umfassende Servicestellen für Unternehmensgründungen, in denen Büros und Werkstätten, erstklassige Infrastruktur, begleitende Beratung und laufende Betreuung kostengünstig geboten werden. Dieses Service wurde bisher von bereits über 240 Firmen in Anspruch genommen. Ziel des Technopol-Programms ist es, Innovationsprozesse voranzutreiben und die Schaffung von neuem technologiebasiertem Wissen mit erfolgreicher wirtschaftlicher Verwertung zu kombinieren.

Bestandskarte Wirtschaft

Betriebsgrößenklassen nach Beschäftigten

- > 1000
- 500 - 999
- 100 - 499
- 10 - 99
- 50 - 99

Verkehrinfrastruktur

- Autobahn, Schnellstraße
- Landstraßen II, hochrangig
- Landstraßen II
- Eisenbahn, hochrangig
- Eisenbahn

Dauerwiedergewinn

Wirtschaftsnaha Infrastruktur

- Wirtschaftspark ecopias
- Gewerbebereichendes Impulszentrum (GIZ)
- Regionales Innovationszentrum (RIZ)
- Technopark
- sonstige Wirtschaftsparks
- Forschung und Entwicklung

Berücksichtigung der Sachgütererzeugung nach ÖNACE-CODE

- Textilien, Textilwaren u. Bekleidung
- Lebenserzeugung u. -verarbeitung
- Metallerzeugung u. -bearbeitung, Metallzuzugnisse
- Metallerzeugung u. -bearbeitung, Metallzuzugnisse
- Maschinenbau
- Kraftwagen u. Kraftfahrzeugteile, sonstiger Fahrzeugbau
- Si- und Verarbeitung v. Holz
- Papier u. Papier, Verlagswesen
- Mineralverarbeitung
- Chemikalien u. sonst. Erzeugnisse
- Gummi- u. Kunststoffwaren
- Glas, Steine u. Erden
- Lebenserzeugung u. -verarbeitung
- Si- und Verarbeitung v. Holz
- Papier u. Papier, Verlagswesen
- Mineralverarbeitung
- Chemikalien u. sonst. Erzeugnisse
- Gummi- u. Kunststoffwaren
- Glas, Steine u. Erden
- Maschinenbau
- Kraftwagen u. Kraftfahrzeugteile, sonstiger Fahrzeugbau
- Si- und Verarbeitung v. Holz
- Papier u. Papier, Verlagswesen
- Mineralverarbeitung
- Chemikalien u. sonst. Erzeugnisse
- Gummi- u. Kunststoffwaren
- Glas, Steine u. Erden
- Sonstige Erzeugnisse u. Recycling
- Mehrwerts- Gesamtzahl, Getränke u. Tabakerzeugung
- Darmverarbeitung
- Sonstige Erzeugnisse u. Recycling
- Glas, Steine u. Erden

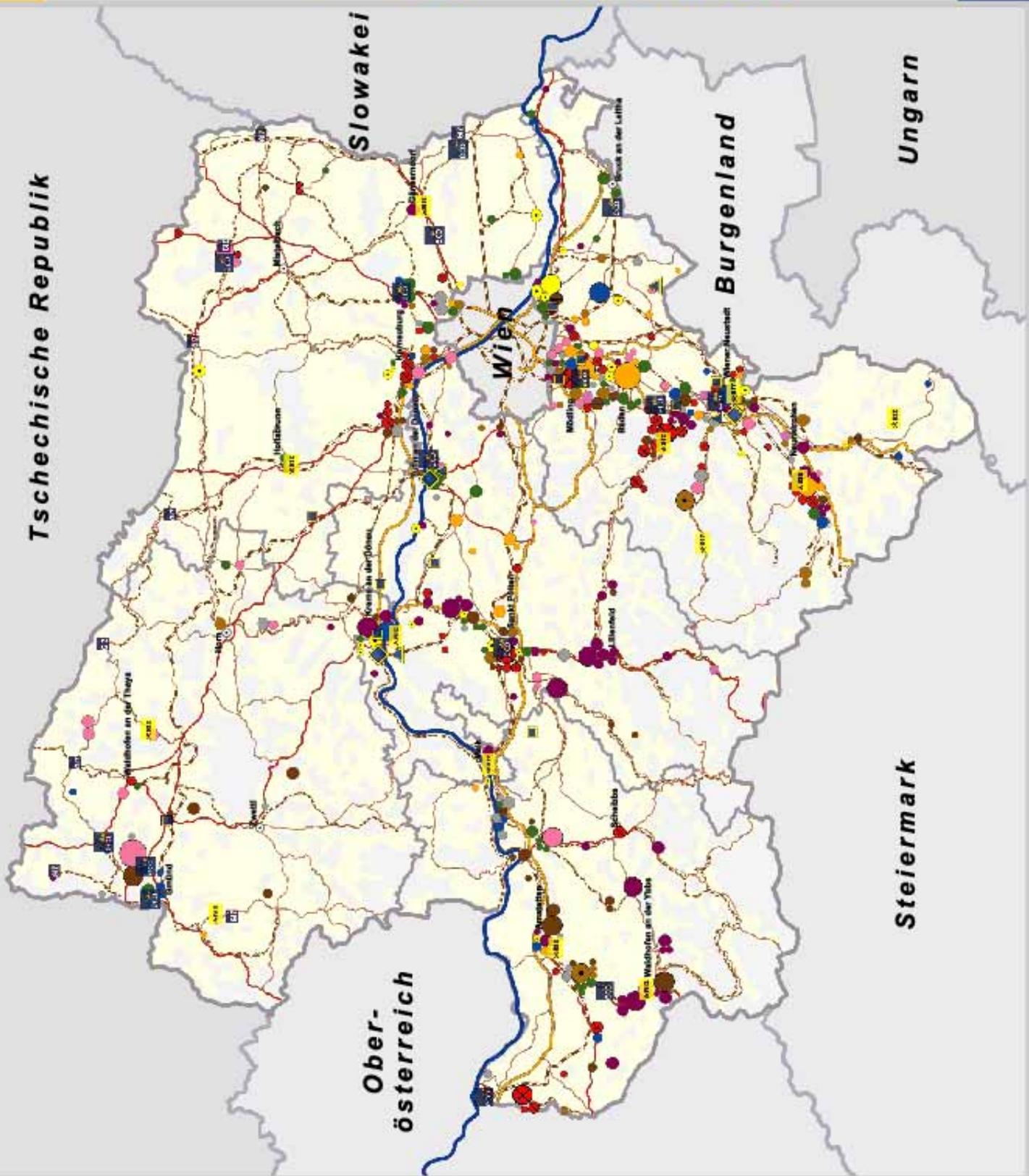


0 5 10 20 30 40 Km

Quelle: Amt der NÖ Landesregierung
Verwaltungsraum: BCV, GzL, 1980 Wien, NÖGIS
Bearbeitung: Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
E-mail: postnro@noel.gv.at
Datum: September 2005

Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr
<http://www.noe.gv.at>

Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers



Tschechische Republik

Slowakei

Wien

Burgenland

Ungarn

Ober-
österreich

Steiermark

4.1.4 Tourismus

Niederösterreich ist ein bedeutendes Freizeit- und Erholungsland. Die gesamte Tourismus- und Freizeitwirtschaft erbringt rund 6 - 8% des Regionalprodukts. Viele BesucherInnen kommen aus dem Großraum Wien. Klassische Sommerfrische wird seit der Jahrhundertwende am Semmering, im Ötztalgebiet oder im Kamptal angeboten. Die Wachau zieht als Kulturlandschaft Menschen aus der ganzen Welt an. Die Nationalparks im Thayatal und entlang der Donau-Auen östlich von Wien sind gemeinsam mit den zahlreichen Naturparks ein wachsender Tourismusmagnet für Schulen, Familien und Ruhesuchende. Seit der Ostöffnung kommen zahlreiche TouristInnen aus Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Polen.

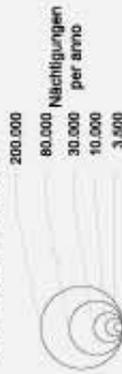
Der Sommertourismus hat eine überragende Bedeutung. Der Skitourismus spielt im Ötztalgebiet und am Semmering eine wichtige Rolle. Immerhin war Lilienfeld die Wiege des österreichischen Wintersports. In den letzten Jahren ist es nicht nur den etablierten Thermalbädern entlang der Thermenlinie (z.B. Baden, Bad Vöslau), sondern Destinationen im ganzen Land gelungen, den Wellnesstourismus auszubauen (z.B. Laa a.d. Thaya, Moorbad Harbach, Dungi Zentrum Gars am Kamp).

Der Radtourismus entlang der Donau ist bereits sehr bedeutend. Das Thema Wein in all seinen Facetten spielt in der Wachau, im Weinviertel und in der Region Auland Carnuntum eine große Rolle. Die Nüchtingsschwerpunkte gibt es in den alpinen Regionen, im Süden Wiens (vor allem Wien-TouristInnen) und in der Wachau, wo der Anteil der Ausländernüchtingen besonders hoch ist.



Bestandskarte Tourismus

Anzahl der Nächtigungen (Fremdenverkehrs-jahr 2003/2004)

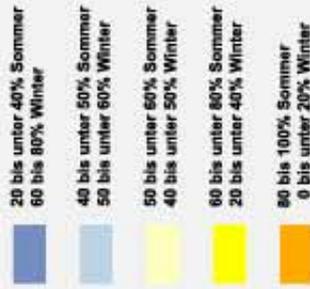


Anteil der Inländer-Nächtigungen

Anteil der Ausländer-Nächtigungen



Saisonale Differenzierung der
Nächtigungsanteile (Wintersaison
2003/04 und Sommersaison 2004)

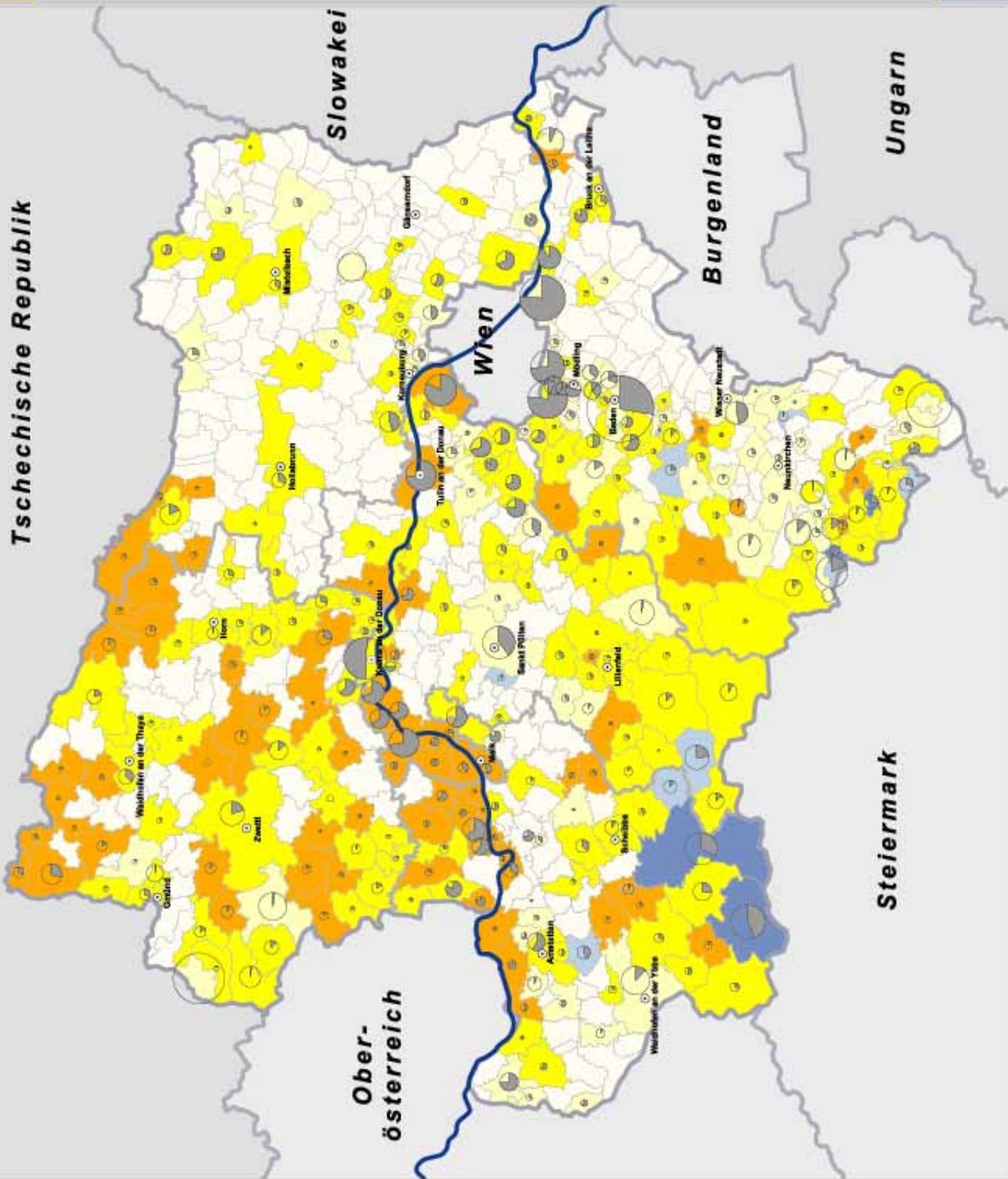


Abgrenzungen

keine Berichtsgemeinde lt.
Fremdenverkehrsstatistik



Quelle: Statistik Austria - Tourismusstatistik 2004/04
Verwendungsplan: BMD, Dr. L., 1000 Wien, NOÖS
Bearbeitung: Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
E-Mail: post@bmd.orf.at
Datum: Oktober 2005



4.1.5 Bildung

Die Verfügbarkeit und die Qualität von gut ausgebildeten Arbeitskräften sind wichtige Standortfaktoren. Die Wissensherzeugung und -vermittlung sowie ihre rasche Auswertung und Anwendung sind Schlüsselqualifikationen der modernen Dienstleistungsgesellschaft. In Niederösterreich orientiert sich das Angebot an Bildungseinrichtungen unter anderem an der Bevölkerungsdichte und der Erreichbarkeit. Es ist im Donauraum und Industrieviertel am höchsten. Die Donauuniversität Krems a.d. Donau und die Fachhochschule in Wiener Neustadt sind die wichtigsten tertiären Bildungseinrichtungen des Landes. Daneben gibt es auch in Tulln, St. Pölten und Wieselburg renommierte Fachhochschulen und in Baden, Mödling, St. Pölten, Krems a.d. Donau und Hollabrunn pädagogische Akademien.

Das Weinviertel und das Waldviertel weisen wegen ihrer geringeren Bevölkerungsdichte nur eine Grundversorgung im sekundären Ausbildungsbereich auf. Im tertiären Bereich bietet Hollabrunn entsprechende Einrichtungen an. Vom Waldviertel aus kann aber der hochrangige Bildungsstandort Krems a.d. Donau leicht erreicht werden, ebenso die Bundeshauptstadt Wien vom Weinviertel.



Bestandskarte Höhere Schulen und Hochschulbereich Schuljahr 2004/05

Allgemeinbildende höhere Schulen

1 Anzahl der Langformen und
Oberstufeformen (AMS, ORG)

Berufsbildende höhere Schulen

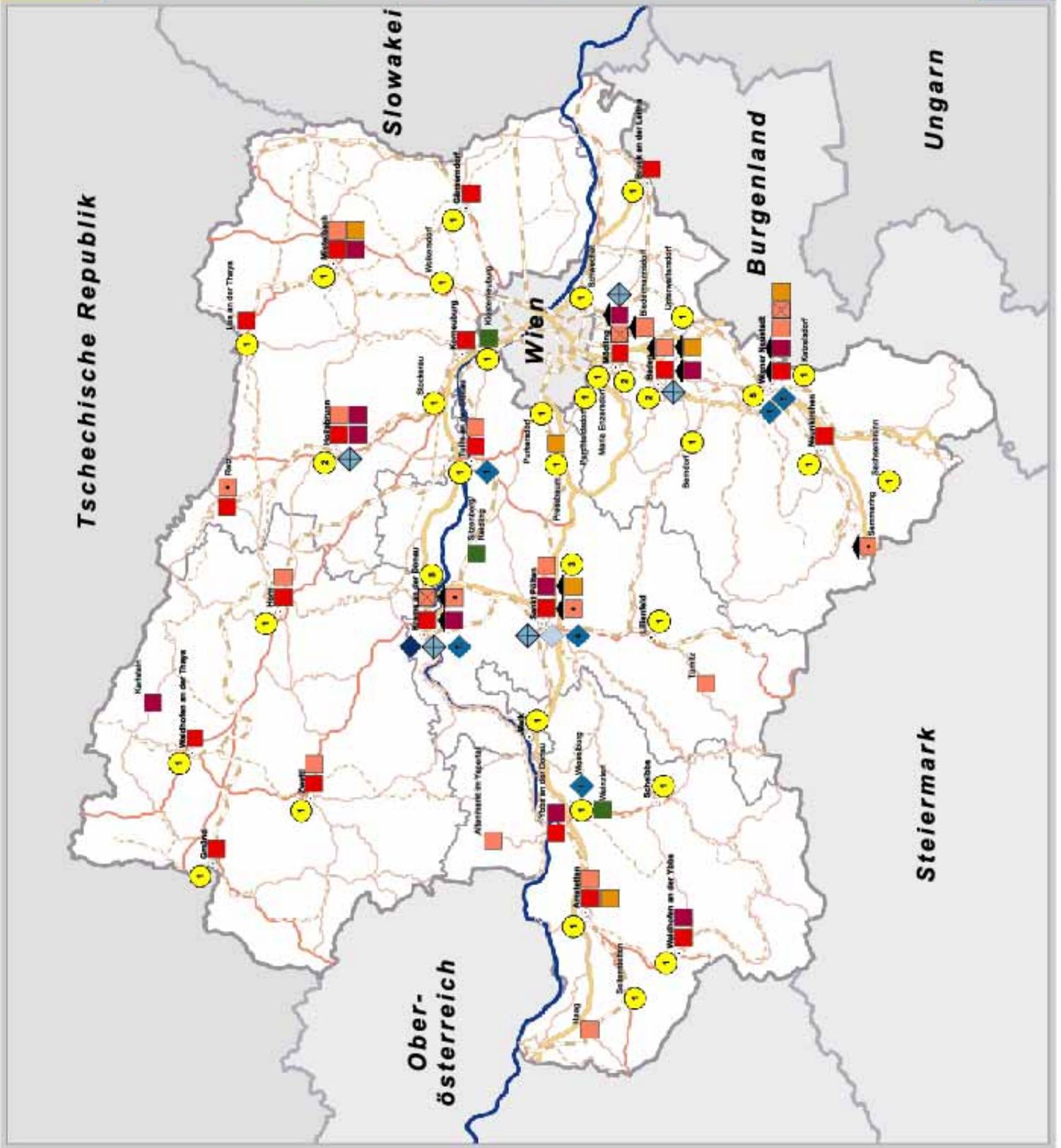
- Höhere technische Lehranstalt
- Handelsakademie
- Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HBLA)
- Höhere Lehranstalt für Mode und Bekleidungstechnik
- Höhere Lehranstalt für Tourismus
- Höhere landwirtschaftliche Lehranstalt
- Bildungsanstalt für Kindergarten- und/oder Sozialpädagogik

Postsekundärer und tertiärer Bildungsbereich

- ◆ Fachhochschule oder Filiale
und Anzahl der Studiengänge
- ◆ Donau-Universität Krems
- ◆ New Design University
- ◆ Pädagogische Akademie und/oder
Pädagogisches Institut
- ◀ Kolleg



Quelle: Landesinstitut für Hochschulbereich, eigene Erhebung
 Vorkartengrundlage: BCZ, D-L, 1993 Wien, NÖDGB
 Bearbeitung: Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
 post.ra@noe.gv.at
 Datum: September 2005



4.1.6 Gesundheit und Sozialwesen

In allen NÖ Versorgungsregionen wurden Krankenanstaltenverbände gegründet. Das Landes-Schwerpunktkrankenhaus befindet sich in St. Pölten. Regionale Schwerpunktkrankenanstalten sind in Horn, Mistelbach, Wiener Neustadt und Amstetten angesiedelt. Die Grundversorgung gewährleisten die regionalen Grundversorgungskrankenhäuser, die über das gesamte Landesgebiet verteilt sind. Daneben gibt es noch eine Reihe von Sonderkrankenanstalten.

Einrichtungen für betagte und pflegebedürftige Menschen sind flächendeckend vorhanden, wobei eine Häufung privater Pensionisten- und Pflegeheime um Wien feststellbar ist. Auf Grund der demografischen Struktur (Überalterung) wird es in den kommenden Jahrzehnten einen erhöhten Bedarf an Pflegeeinrichtungen geben. Mobile Betreuungsdienste werden zukünftig noch wichtiger werden.

Die Krankenanstalten in Niederösterreich sollen in Zukunft zu Gesundheitszentren weiterentwickelt werden. Das „Viersäulenmodell“ (gesundes Ernähren, Bewegung, Entspannung, Vorsorge) soll gestärkt werden, und weitere Serviceeinrichtungen wie Geschäfte für Alltags- und Gesundheitsbedarf sowie Apotheken, Informations- und Schulungsmöglichkeiten sind geplant.



Bestandskarte Gesundheits- und Sozialwesen

Funktionsstyp der Krankenanstalt

- Landes Schwerpunktkrankenhaus
- Regionales und Landes schwerpunkt-krankenhaus in Kooperation mit St. Pölten
- Regionales Schwerpunktkrankenhaus
- Regionales Grundversorgungs-krankenhaus
- Sonderkrankenanstalt
- Medizinisches Zentrum

Versorgungsregion laut NÖ Krankenanstaltengesetz (LGBl. 9440)

- Waldviertel
- Niederösterreich-Mitte
- Weinviertel
- Niederösterreich-Süd
- Mostviertel

Krankenanstaltenverband

- Waldviertelklinikum
- Landes- und Donau-Region
- Humanitas Klinikum
- Landes- und Thermen-Region

Einrichtungen für betagte und pflegebedürftige Menschen

- Pensionisten- und Pflegeheime des Landes
- Pensionisten- und Pflegeheime mit Vertrag
- Private Pensionisten- und Pflegeheime



Quelle: Amt der Nö Landesregierung, Landesplanung
 Bestandsaufnahme: April 2005, 1.000 Stellen, NÖGEG
 Aktualisierung: April 2006, 1.000 Stellen und Pflegeplätze
 Erweitert: April 2006, 1.000 Stellen
 Datum: September 2006

Tschechische Republik

Slowakei

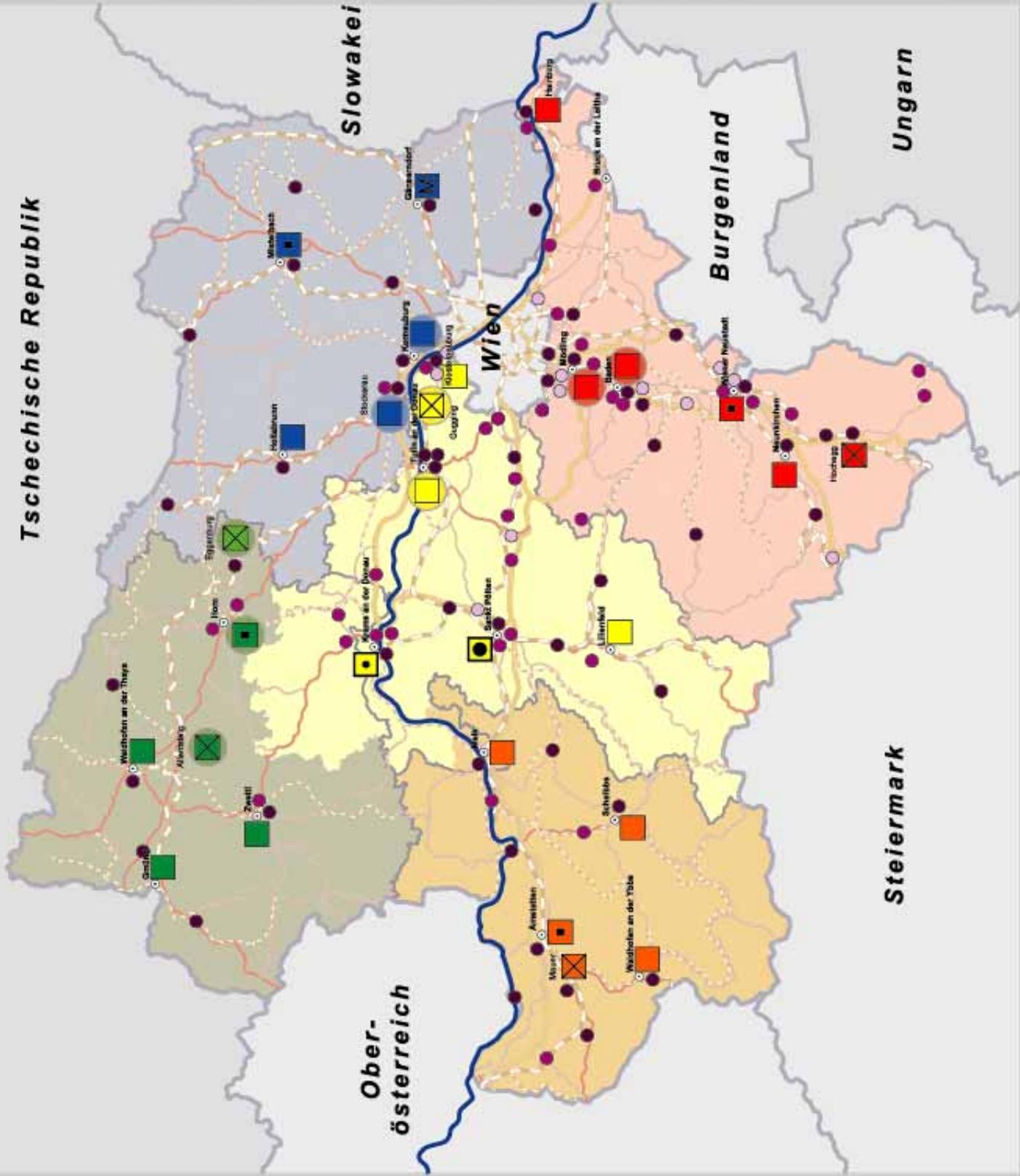
Wien

Burgenland

Ungarn

Ober-
österreich

Steiermark





4.2 Waldviertel

Die Hauptregion Waldviertel besteht aus den Verwaltungsbezirken **Gmünd, Waidhofen a.d. Thaya, Zwettl und Horn sowie Teilen des Bezirks Krems**. In den 99 Gemeinden leben derzeit rund 182.700 Menschen (VZ 2001). Viele davon haben sich in den 13 Kleinregionen zusammengeschlossen. Die vier LEADER+ Regionen praktizieren Regionalentwicklung auf europäischem Niveau. Die vier grenzüberschreitenden Impulszentren zeigen, wie wichtig der Kontakt zu den nördlichen Nachbarn genommen wird.

Das Waldviertel weist im Vergleich zum Niederösterreich-Durchschnitt eine deutlich geringere Bevölkerungsdichte auf. Es grenzt im Westen an Oberösterreich, im Nordwesten und Norden an die tschechischen Regionen Südböhmen und Südmähren. Im Osten bildet der Manhartsberg die Grenze zum Weinviertel, und im Süden grenzen der Donauraum, das Mostviertel und NÖ-Mitte an.

Im Jahr 2002 wurde die EUREGIO Silva Nortica mit Südböhmen gegründet. Seither werden gemeinsame Strategien verfolgt und konkrete Projekte zu Themen wie Tourismus, Umwelt und Landwirtschaft umgesetzt. Im Gebiet der EUREGIO leben ca. 670.000 TschechInnen und ÖsterreicherInnen, etwa zwei Drittel davon in Südböhmen.

Das Waldviertel kämpft - wie viele dünner besiedelte und landwirtschaftlich geprägte Regionen Europas - gegen Überalterung und Abwanderung. Die **Bevölkerung** nahm in der letzten Volkszählungsdekade (1991 - 2001) leicht ab, während in Niederösterreich insgesamt ein leichtes Bevölkerungswachstum zu beobachten war. Der Anteil an Zweitwohnsitzen ist im Waldviertel hingegen überdurchschnittlich hoch.



Foto: Fa. Testfuchs

Die **wirtschaftliche Entwicklung** ist - trotz großer Anstrengungen, Betriebe anzusiedeln, wie in zahlreichen anderen europäischen Regionen - leicht rückläufig. Im Jahr 2001 gab es um 5 % weniger unselbstständig Beschäftigte als noch vor einem Jahrzehnt. Vor allem die Anzahl der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen vermindert sich, der Dienstleistungssektor wächst hingegen. Trotz der Abnahme der Beschäftigten in Industrie und Gewerbe sind diese Wirtschaftszweige weiterhin wichtig für die regionale Identität. Teile des Waldviertels gehören zu den geschichtsträchtigsten Industrieregionen Österreichs. Zu nennen sind dabei die Branchen Holzverarbeitung, Elektronik, Metallverarbeitung, Feinmechanik, Textil, Bauwesen, Nahrungs- und Genussmittelverarbeitung.

Das Landesstraßennetz (L und B) entspricht in seinem Netzzumfang und Ausbaugrad der gegenwärtigen **Verkehrsnachfrage**. Seit der Erklärung von St. Pölten zur Landeshauptstadt wurde das höherrangige Landesstraßennetz B, das bis dahin in erster Linie Richtung Wien ausgerichtet war, durch umfangreiche Baumaßnahmen den geänderten Erreichbarkeitserfordernissen angepasst. Um auch den zukünftigen zu erwartenden Anforderungen an das überregionale Verkehrs-

netz gerecht zu werden, laufen Korridorplanungen für weitere Erreichbarkeitsverbesserungen in den NÖ Zentralraum und grenzüberschreitend in Richtung der Tschechischen Republik.

Im Schienenverkehr geht es darum, einerseits „verloren gegangene“ grenzüberschreitende Verbindungen zu reaktivieren und andererseits das Waldviertler Schienennetz an die in Ausbau befindlichen internationalen Korridore anzubinden, wodurch sich wesentlich verbesserte Erreichbarkeiten in Richtung Großraum Wien und NÖ Zentralraum ergeben werden. Die Schmalspurbahnen des Waldviertels sind insbesondere durch engagierte regionale Aktivitäten (z.B. Gmünd - Weitra - Groß Gerungs) touristisch sehr attraktiv und besitzen noch Entwicklungspotential.



Foto: Otfried Knoll (NOVOG)

Die Versorgung mit **sozialer Infrastruktur** entspricht dem in Österreich üblichen Standard für ländliche Gebiete. In allen Bezirkshauptstädten Gmünd, Waidhofen a. d. Thaya, Horn und Zwettl gibt es Gymnasien, Handelsakademien, Höhere Bundeslehranstalten oder Höhere Technische Lehranstalten. Das Betreuungsangebot für den Vorschulbereich ist vorhanden, an Verbesserungen wird gearbeitet. Das Angebot an medizinischer Betreuung ist mit insgesamt sechs Krankenhäusern in Gmünd, Zwettl, Allentsteig, Waidhofen a. d. Thaya, Horn und Eggenburg sehr gut. Auch Pflegeheime und Einrichtungen der psychosozialen Dienste sind ausreichend vorhanden. Zusätzlich bringt das Wellnessangebot (z. B. „Waldviertler Xundheitswelt“, Moorbad Harbach) stetig steigende touristische Einnahmen und eine Steigerung der Freizeit- und Lebensqualität im „stillen“ Waldviertel.

Das Waldviertel setzt schon seit längerem erfolgreich auf das Thema **erneuerbare Energie**. Zahlreiche Pioniere haben gezeigt, wie auf Gemeindeebene erfolgreich mit Biomasse, Blockheizkraftwerken und sogar eigenem Treibstoff aus Rapsöl gewirtschaftet werden kann. Deshalb ist der Anteil der erneuerbaren und umweltfreundlichen Energieformen nicht nur hier, sondern in ganz Niederösterreich bereits relativ hoch. Bei der Entsorgung wird ebenfalls seit vielen Jahren in Abfallwirtschaftsverbänden kooperiert.

Die Waldviertler **Natur** bietet vielfältige Landschaftstypen und einzigartige Naturschönheiten, wie die Natura 2000-Gebiete „Waldviertler Teich-, Heide- und Moorlandschaft“ und „Kamptal“. Der karge Waldviertler Granit hat seinen eigenen Reiz. Die urtümliche Landschaft der Böhmisches Masse besteht aus Moorlandschaften, Seen, Hügeln und ausgedehnten Wäldern. Vier Naturparke locken mit mehr als 2.500 ha unberührter Landschaft UrlauberInnen und erholungsbedürftige Einheimische an. Seit 2000 gibt es den grenzüberschreitenden Nationalpark Thayatal/Podyjí, eines der meistbesuchten Ausflugsziele Niederösterreichs. Die zahlreichen Natur- und Landschaftsschutzgebiete tragen zum ganz besonderen, manchmal mystischen Charakter der Waldviertler Landschaft bei. Zu dieser gehört auch der Truppenübungsplatz Allentsteig. So groß wie das Fürstentum Liechtenstein hat er sich zu einem „heimlichen Nationalpark“ entwickelt. Die riesigen Brachflächen des Übungsplatzes bieten wertvolle Rückzugsgebiete für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Für die Planung ist es eine große Herausforderung, zukünftig den Schutz dieser Flächen sicherzustellen und gleichzeitig eine nachhaltige Raumentwicklung zu gewährleisten.

Der **Qualitätstourismus** hat sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Dennoch gibt es einen Nachholbedarf bei Beherbergung und Gastronomie. Von den ca. 7.400 Gästebetten (NÖ Statistik, Stand 2003) entfällt ein großer Teil des Umsatzes auf die Viersterne- und Fünfsternekatgorie. Das Angebot wird vor allem von ÖsterreicherInnen genutzt. Dem nationalen Trend folgend, nimmt die Verweildauer leicht ab und liegt derzeit bei durchschnittlich fünf Tagen. Problematisch ist die kurze Tourismussaison.



Foto: NÖ Dorf- und Stadterneuerung

Das „mystische Waldviertel“ zieht viele BesucherInnen an.

Das Waldviertel bietet sieben Golfplätze mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Neben den sportlichen Möglichkeiten lockt das Waldviertel auch mit einem reichen kulturhistorischen Erbe: Schlösser, Burgen, Stifte und Klöster. Diese historischen Stätten haben sich zu begehrten Schauplätzen für Kulturveranstaltungen entwickelt. Davon sind z.B. das internationale Kammermusikfestival „Allegro Vivo“, das Orgelfest im Stift Zwettl, die Operettenaufführungen im Schloss Haindorf oder die Festspiele auf der Ruine Gars am Kamp zu nennen.

Hunderte Kilometer Rad- und Wanderwege führen zu Naturschauplätzen und Kulturdenkmälern. MountainbikerInnen können insgesamt 95 Strecken mit einer Gesamtlänge von 2.000 km und 38.000 Höhenmetern „erradeln“. Attraktiv sind auch zahlreiche Badeplätze entlang der Flüsse und Seen. Unter dem Motto „die gesündeste Region Österreichs“ sind im Waldviertel zahlreiche Gesundheitsbetriebe für körperliches und geistiges Wohlbefinden beheimatet, wie etwa das über die Region hinaus bekannte Dungal Zentrum in Gars am Kamp.

Die **Landwirtschaft** hat wegen des rauen Klimas, des kargen Bodens und der kleinen Betriebe mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Von den knapp 14.000 Betrieben werden bereits 54 % (NÖ Statistik, Stand 1999) im Nebenerwerb geführt. Dennoch gibt es rund um die Fachschule Edelhof bei Zwettl ein Innovationszentrum für den ländlichen Raum von europäischem Rang. Hier werden z.B. Heilkräuter für die Pharmaindustrie, Biodämmstoffe aus Hanf und Treibstoffe aus Pflanzenölen produziert. So ist auch in ungünstigen Lagen ein wirtschaftliches Überleben für die LandwirtInnen möglich. Die Qualität der Produkte spielt dabei eine wesentliche Rolle. Viele sehen die Zukunft des Waldviertels im Biolandbau sowie in der Erhaltung und Pflege der wertvollen Kulturlandschaft für die erholungssuchenden StädterInnen. Wie die Bezeichnung „Waldviertel“ schon sagt, spielt auch die Ressource Holz eine wichtige Rolle, sei es als Rohstoff für die Energieproduktion oder als Rohmaterial für die zahlreichen Tischlereien und Sägewerke.

Schon lange vor dem EU-Beitritt Tschechiens war die **grenzüberschreitende Kooperation** ein wichtiges Thema. Südböhmen hat sehr ähnliche naturräumliche und infrastrukturelle Ausgangsbedingungen, wenngleich wesentlich mehr EinwohnerInnen als das Waldviertel. České Budějovice ist mit 100.000 EinwohnerInnen der nächste Ballungsraum. Durch vier grenzüberschreitende Impulszentren werden wirtschaftliche und soziokulturelle Kooperationen unterstützt, die der Bevölkerung helfen, die Grenzen zu überwinden.

4.2.1 Regionales Leitbild Waldviertel

Das Leitbild stellt dar, in welche Richtung sich das Waldviertel in wirtschaftlicher, aber auch in sozialer und ökologischer Hinsicht entwickeln soll. Seine Inhalte und Strategien wurden im Einklang mit der Bevölkerung erarbeitet. Es hat somit eine wichtige Orientierungsfunktion sowohl für EntscheidungsträgerInnen als auch für die Öffentlichkeit.

Das Motto „**Genügend Abstand von Großstädten, jedoch nah genug, um sie zu nutzen**“ bringt zum Ausdruck, dass das Waldviertel eine lange Tradition der Eigenständigkeit aufweist, mit gesundem Selbstbewusstsein den Städten gegenüber tritt und die entstehenden Vorteile nutzt.

Achsen ausbauen und bestehende Potentiale nutzen

Die beiden Achsen entlang der B4/B2 und der B37/B38 bilden, jede für sich, ein „Rückgrat“ des Waldviertels. Die hier gegebenen Standortvorteile und Betriebe sollen weiter gefördert und ausgebaut sowie Betriebsansiedlungen ermöglicht werden.

Die Wirtschaft im Waldviertel stärken

Das Waldviertel weist eine Vielzahl von zukunftssträchtigen Wirtschaftszweigen auf. Die bestehenden Potentiale sollen genutzt, gefördert und durch eine gemeinschaftliche Wirtschaftspolitik belebt werden. Die Förderkulisse soll dazu an die bestehenden und geplanten Wirtschaftsstrukturen angepasst werden.

Städtecluster Waldviertel stärken

Die Städte des Waldviertels werden an Bedeutung gewinnen. Durch Zusammenarbeit in der Region können sie ihre wichtigen Versorgungsaufgaben noch besser erfüllen. Jede hat dabei ihren eigenen Platz.

Randbereiche und Zwischenräume auf Städtecluster ausrichten

Die stilleren und naturbelassenen Gegenden werden durch die Kraft der Städte und Zentren unterstützt und versorgt. So profitiert die gesamte Region von den bewusst erhaltenen Möglichkeiten, die im Aufschwung des Städteclusters zu finden sind.

In dieser räumlichen Lage zählt die Kraft der Kooperation

Mit einer reichen Landschaft, starken Städten und Menschen, die wissen, was sie wollen, wird das Waldviertel selbstbewusst seine Funktion in Österreich und im vereinten Europa finden. Dabei zählt die Kraft der Kooperation über Distanzen und Grenzen hinweg.

Äquidistanz zu České Budějovice, Linz und Wien ausnutzen

Das Waldviertel hat seine eigene Position gefunden. Kultureller Austausch mit den drei Großstädten und Impulse aus den Wirtschaftszentren St. Pölten, Jihlava und Znojmo tragen zur dynamischen Weiterentwicklung bei.



Natürliche und naturräumliche Gegebenheiten erfolgreich nutzen

Das Waldviertel besitzt mit seiner landschaftlichen Schönheit und Vielfalt Qualitäten, die stressgeplagte StädterInnen suchen. Die Tourismuswirtschaft vermarktet diese Inhalte sehr erfolgreich.

4.2.2 Strategien

Die Strategien zeigen auf, was passieren muss, um das Waldviertel fit für die Zukunft zu machen und sind auf einen Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren abgestimmt. Dabei werden alle Bereiche des täglichen Lebens, von der Wirtschaft, über den Verkehr bis zum Siedlungswesen, vom Tourismus sowie der Land- und Forstwirtschaft bis hin zur Umwelt berücksichtigt. Auch die soziale Infrastruktur, die Ver- und Entsorgung sowie die Chancen der EU-Erweiterung werden behandelt. Für jedes Thema werden Ziele und Umsetzungsstrategien beschrieben.



Foto: Waldviertel Tourismus

Siedlungswesen

- ▶ Ortskerne erhalten, bestehende Gebäude nutzen
- ▶ bestehende Bausubstanzen adaptieren und für Wohnzwecke verwenden
- ▶ neues Bauland vorrangig in zentralen Orten widmen, sonst Baulücken füllen
- ▶ Wohnbauförderung schwerpunktmäßig auf zentrale Orte und gute Erreichbarkeitsverhältnisse lenken
- ▶ Althausanierung verstärkt fördern

Es ist wichtig, die Versorgungsqualität der Siedlungen dezentral zu verbessern. Diese Strategie heißt „dezentrale Konzentration“ und versucht, der „Entleerung“ des ländlichen Raums (sprich der Abnahme an BewohnerInnen, Arbeitsplätzen, Dienstleistungen und der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfes) entgegenzuwirken. Es wird zwischen lokalen Zentren mit innerregionaler Bedeutung und lokalen Standorten unterschieden. Im Bereich der wichtigsten Zentren sind Entwicklungsachsen und -räume ausgewiesen (etwa Gmünd-Schrems-Vitis, Raum Zwettl, Raum Horn, Raum Gföhl). Darüber hinaus spielen funktionale Verbindungen zu überregional wirksamen Ballungsräumen für die Siedlungsstruktur eine wichtige Rolle. Solche Verbindungen gibt es nach Wien, České Budějovice, Jihlava, Linz, St. Pölten und Znojmo.

Außerhalb dieser Entwicklungsachsen soll - wegen der besonders geringen Bevölkerungsdichte im Waldviertel - auf kompakte Siedlungsformen geachtet werden. Die Siedlungen werden aufgewertet, wenn die alten Ortskerne belebt werden. Siedlungen auf der „grünen Wiese“ sind in den Energie- und Infrastrukturkosten wesentlich teurer als Bauen innerhalb der traditionellen Dorfstruktur.

Wirtschaft

- ▶ bestehende Gewerbe- und Industriestandorte mit ihren hochwertigen Betrieben sichern und als Ansatzpunkt für weitere Betriebsansiedlungen nutzen
- ▶ ein Sicherheitszentrum im Bereich des Truppenübungsplatzes Allentsteig schaffen
- ▶ interregionale Gewerbeparks, die für alle Gemeinden offen sind, ansiedeln
- ▶ Kleingewerbe auch an dispersen Standorten fördern (Tischler, Zimmerer etc.)
- ▶ branchen- und grenzübergreifende Kooperationen ausbauen

Die Waldviertler Leitbetriebe in den Branchen Elektrotechnik, Feinmechanik, Landwirtschaft und Bauindustrie sollen durch die Ansiedlung branchenergänzender Firmen in ihrer Existenz gesichert und im Bereich der Markterschließung unterstützt werden. Dabei sollen Betriebsansiedlungen vor allem in zentralen Lagen und an den Entwicklungsachsen sowie im Städtedreieck Gmünd-Waidhofen a.d. Thaya-Zwettl gefördert werden. Der Raum Horn bildet einen zusätzlichen Standortraum, der den Städtecluster ergänzt. Großes Augenmerk liegt dabei auf der Erhöhung der Wertschöpfung innerhalb der Region durch eine Stärkung der Zusammenarbeit der Betriebe untereinander.

Eine hoch qualifizierte Ausbildung der Arbeitskräfte ist ein großer Trumpf für die Zukunft. Deshalb ist eine enge Zusammenarbeit von Unternehmen und Schulungseinrichtungen anzustreben. Die Ausbildungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Holzverarbeitung, Gesundheitsberufe, Landwirtschaft, Sicherheit und Hochtechnologie. Ein ausgeglichener Arbeitsmarkt erfordert auch familienfreundliche Berufsmöglichkeiten.

Grenzüberschreitende Wirtschaftskooperationen unter anderem mit Südböhmen, Südmähren und der Vysočina sind insbesondere in den Branchen Glasverarbeitung, Textil, Holzverarbeitung, Gesundheit, Tourismus und alternative Energien sinnvoll. Noch besser werden diese Kooperationen funktionieren, wenn das grenzüberschreitende Straßennetz (z. B. Gmünd-České Velenice in Richtung České Budějovice oder Fratres in Richtung Slavonice und Jihlava) weiter ausgebaut wird. Zur Absicherung des Standorts Allentsteig wäre ein internationales Sicherheitsausbildungszentrum zu empfehlen.

Verkehr

- ▶ die beiden regionalen Entwicklungsachsen entlang der B4 / B2 (Horner und Waldviertler Straße) und der B37 / B38 (Kremser und Böhmerwald Straße) als Rückgrat des Waldviertels und als Verbindungsachsen zu den nahe gelegenen Großstädten (České Budějovice, Wien, Linz und in den NÖ Zentralraum) weiter ausbauen
- ▶ die Erreichbarkeit in den Raum Jihlava und Znojmo entsprechend den Ergebnissen der laufenden Korridorstudie verbessern
- ▶ Verbindungsachsen als Ergänzung zu den hochrangigen Verkehrsträgern ausbauen (z. B. B36 Zwettler Straße Zwettl-Vitis)
- ▶ Aufrechterhaltung und Verdichtung des öffentlichen Verkehrs zwischen den Waldviertler Zentren sichern
- ▶ die Versorgung mit bedarfsorientierten öffentlichen Verkehrsmitteln sicherstellen



Foto: Fernwärme Waldviertel

Vor allem in den besonders dünn besiedelten und abgelegenen Gebieten des Waldviertels sind kostengünstige und attraktive Angebote im öffentlichen Verkehr (Busse, Anrufsammeltaxis etc.) sowie alternative Lösungen (z.B. Fahrgemeinschaften) zu entwickeln. Dies ist jedoch durch die geringe Bevölkerungsdichte sehr schwierig. Durch den Ausbau bzw. die Wiedererrichtung von Verkehrslinien nach Tschechien sowie durch die Inbetriebnahme der S10 (Mühlviertler Schnellstraße: Engerwitzdorf-Freistadt-Wulowitz) in Richtung Linz sind längerfristige Verbesserungen für das nördliche Waldviertel zu erwarten. Neben dem Personenverkehr ist auch der Güterverkehr soweit als möglich auf die Schiene zu verlagern.

Soziale Infrastruktur

- ▶ mobile Dienste ausbauen
- ▶ hochrangige Einrichtungen vorwiegend auf Städtecluster konzentrieren
- ▶ Pflege- und Altenbetreuungs kompetenz ausbauen
- ▶ Ausbildungszentren für Technik, Gesundheit, Hightech, Sicherheit sowie Land- und Forstwirtschaft schaffen und ausbauen



Foto: NO Hilfswerk

Im Waldviertel hat das Thema Gesundheit und Wellness in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Es gibt zahlreiche Initiativen in diesem Bereich. Ein Ausbildungszentrum wäre z.B. für die Region Harbach (in Kooperation mit dem Moorbad und den umliegenden Krankenhäusern) sinnvoll. Andere für das Waldviertel wichtige Ausbildungsthemen sind unter anderem Holzverarbeitung, Landwirtschaft und Sicherheit. Es geht in Zukunft darum, optimale Standorte für solche Bildungsinstitutionen zu finden. Aber nicht nur die berufstätigen WaldviertlerInnen sind auf eine gute Versorgung mit sozialer Infrastruktur angewiesen, sondern vor allem auch Schulkinder und SeniorInnen.

Die Berufsoptionen von Frauen können nur verbessert werden, wenn bedarfsgerechte Kinderbetreuungsplätze geschaffen werden. Für PensionistInnen (deren Zahl zukünftig weiter steigen wird) sind ausreichend qualitätsvolle Heimplätze und ambulante Dienste notwendig.

Ver- und Entsorgungsinfrastruktur

- ▶ vollständige Erschließung mit Breitbandtechnologie unterstützen
- ▶ Biomasse, Holz und Biogas nutzen und vernetzen
- ▶ Hochwasserschutzmaßnahmen mit Berücksichtigung von Wasserhaushalt und Baubestand durchführen

Im Waldviertel gibt es eine Vielfalt an potentiellen Energieträgern wie z.B. Biomasse, Biogas, Solarenergie, Wasserkraft und Wind. Das bietet die Möglichkeit das Thema „Energie“ verstärkt zu besetzen. So könnte man energieeffiziente Baumaterialien entwickeln oder die Biomasse auch zur gewerblichen Energiegewinnung nutzen. Für die Biogasproduktion sind die natürlichen Voraussetzungen im Waldviertler Hoch- und Grenzland besonders günstig.

Naturraum und Umwelt

- ▶ landschaftliche Eigenart und Schönheit der Kulturlandschaft sichern
- ▶ Truppenübungsplatz Allentsteig nutzen und vernetzen, in Abstimmung mit geplantem Sicherheitszentrum und den Erfordernissen des Bundesheeres
- ▶ Schutzgebiete vernetzen und gemeinsam grenzüberschreitend vermarkten
- ▶ Verwaltung verhindern, Grünzüge stärken
- ▶ Landschaftspflegeprogramme verstärken

So stark wie in kaum einem anderen österreichischen Bundesland prägt im Waldviertel die Landschaft die Identität seiner BewohnerInnen. Bestehende grüne Achsen (z.B. Zwettl-Allentsteig-Geras-Hardegg, Langenlois-Kremstal-Zwettl-Groß Gerungs oder Harbach-Gmünd-Litschau) dürfen nicht zerschnitten werden. Der Nationalpark Thayatal/Podyjí an der Grenze zum Weinviertel ist ein gelungener Beweis für eine bilaterale Naturschutzkooperation. Das Kamptal ist ein Naturjuwel ersten Ranges. Im Truppenübungsplatz Allentsteig haben sich einzigartige Biotope gebildet, für die es Pflegekonzepte braucht. Solche Konzepte müssen mit anderen Nutzungen abgestimmt werden.

Freizeit, Erholung, Tourismus und Kultur

- ▶ Kur-, Gesundheits- und Ökotourismus ausbauen
- ▶ Waldviertler Städtecluster für den Städtetourismus profilieren
- ▶ Naturerlebnis Waldviertel erlebbar machen
- ▶ Golfschwerpunkte grenzüberschreitend vernetzen, gemeinsame Vermarktungsstrategie mit den Nachbarn entwickeln
- ▶ Sport und Erlebnistourismus forcieren
- ▶ Übernachtungskapazitäten bündeln und schwerpunktmäßig ausbauen, Qualitätssteigerung des Hotel- und Beherbergungsangebots umsetzen
- ▶ Schwerpunktprogramm Kultur und Geschichte entwickeln

Genuss, Ruhe, Gesundheit und Erholung waren der Grund für einen gewissen Boom des Tourismus im Waldviertel. In Zukunft wird weniger eine Quantitäts-, sondern eine Qualitätssteigerung anzustreben sein. Neben dem Ausflugs- und Nüchternheitstourismus soll vor allem der Nüchternheitstourismus ausgebaut werden. Bereits jetzt wird eher in Vier- und Fünfsternhotels Rast gemacht als in anderen Pensionen. Dieser Trend wird sich fortsetzen. Die touristischen Schwerpunkte sind die „Gesundheitsregion“ im westlichen Waldviertel rund um das Moorbad Harbach, der „Naturnahe Tourismus Thayatal“ im grenzüberschreitenden Nationalpark, die „Weinstraße Kamptal“ die „Kooperation ohne Grenzen, Golfkooperation“, die sich von Litschau über die Grenze in Richtung Biosphärenreservat Třeboň und Český Krumlov fortsetzt.



Foto: Waldviertel Tourismus

Land- und Forstwirtschaft

- ▶ Lebensmittelindustrie sowie innovative Qualitäts- und Bioprodukte weiter entwickeln
- ▶ Holzcluster mit Yspertal und Mühlviertel vernetzen
- ▶ Spezialisierung auf Milch- und Käsereiwirtschaft, Rindfleischproduktion und Fischproduktion fördern
- ▶ Spezialkulturen weiter forcieren, Biolandbau unterstützen
- ▶ Naturkonforme Kommassierung zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion durchführen



Foto: Waldviertel Tourismus

Neben der Produktion von Erdäpfeln, Getreide oder Gemüse und der Verarbeitung in der regionalwirtschaftlich wichtigen Agrarindustrie gibt es innovative Verbände wie die Firma „Waldland“. Hier werden erstklassige und sehr spezielle Nahrungsmittel (z. B. Karpfenfilets und Gewürze), aber auch Rohstoffe für die Pharmazie und Kosmetikindustrie erzeugt. In alten Zwettler Stiftsbüchern wurde recherchiert, was in früheren Jahrhunderten im Waldviertel angebaut wurde. Dieses Wissen konnte zu einer klugen Entwicklung beitragen. In den nächsten Jahren sollte diese Strategie mit tschechischen Partnern ausgeweitet werden. In der Forstwirtschaft ist die Holzverarbeitung ein wichtiger lokaler Wirtschaftsfaktor. Der Weinsberger Wald ist die größte zusammenhängende Waldfläche in der Region. Die Forstbetriebe könnten sich mit „nachwachsenden Rohstoffen“ ein weiteres Standbein sichern, wenn sie in die Hackschnitzel- oder Pelletserzeugung einsteigen.

EU-Erweiterung und Integration

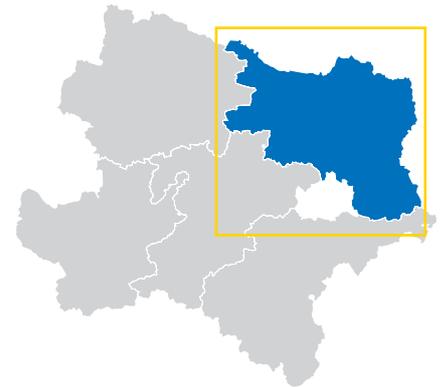
- ▶ Durchlässigkeit der Grenzen verbessern
- ▶ Kooperation von Gemeinden und Städten fördern
- ▶ Kooperation von Unternehmen und Betrieben fördern
- ▶ Sprachförderung

Seit der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ hat sich die geopolitische Lage des Waldviertels geändert. Diese Entwicklung hat seit dem EU-Beitritt unserer Nachbarländer noch an Dynamik gewonnen. Aus einer peripheren Lage wurde eine Region, die nun völlig anderen räumlichen Dynamiken ausgesetzt ist. Ehemals verbundene Siedlungs- und Wirtschaftsräume haben die Chance, wieder zusammenzuwachsen. Die EUREGIO Silva Nortica und die grenzüberschreitenden Impulszentren haben gezeigt, wie Kooperationen funktionieren. Tschechien ist als Absatzmarkt für regionale Waldviertler Produkte noch längst nicht vollständig erschlossen. Die TschechInnen stellen jetzt bereits einen beträchtlichen Teil der Gäste im Waldviertel. Gut funktionieren auch Austauschprogramme und Partnerschaften zwischen Waldviertler und südböhmischen Schulen oder Gemeinden. Im Rahmen von Gemeindekooperationen ist auch das Thema „grenzüberschreitende Zweckverbände“ für die Zukunft in den grenznahen Gemeinden überlegenswert.



4.3 Weinviertel

Das Weinviertel ist in die Bezirke **Gänserndorf, Hollabrunn, Mistelbach, Korneuburg und die Gemeinde Gerasdorf** (Bezirk Wien Umgebung) aufgeteilt. In den 124 Gemeinden leben derzeit rund 287.500 (VZ 2001) Menschen. Es bestehen 15 Kleinregionen, allerdings gibt es zahlreiche weitere Gemeindekooperationen wie Tourismusverbände, grenzüberschreitende Impulszentren und LEADER+ Gruppen. Im Norden grenzt das Weinviertel an Südmähren, im Osten an die Westslowakei. Im Süden ist das Weinviertel von Wien und der Donau begrenzt und im Westen vom Waldviertel.



Die geopolitische Lage im Dreiländereck machte eine grenzüberschreitende Kooperation im Weinviertel schon seit langem überaus sinnvoll und nutzbringend. Die EUREGIO Weinviertel-Südmähren-Westslowakei wurde 1997 gegründet. Hier leben mehr als 1 Mio. Menschen. Die Bevölkerungsdichte ist in Südmähren und in der Westslowakei wesentlich höher als im Weinviertel, wo der Großteil der Bevölkerung in kleineren Städten und Orten mit weniger als 10.000 EinwohnerInnen lebt.

Die **Bevölkerung** ist zwischen 1991 und 2001 um ca. 7 % (VZ 2001) gewachsen, während die Gesamtbevölkerung Niederösterreichs nur um 5 % zugenommen hat. Für die nächsten Jahre wird eine Zunahme von 12 % prognostiziert (ÖROK Prognose 2001-2021). Überproportional stark ist das Wachstum im nördlichen „Speckgürtel“ Wiens. Davon sind die Bezirke Gänserndorf und Korneuburg betroffen. Die negative Geburtenbilanz wird durch Zuwanderung aufgefangen. Es gibt einen verhältnismäßig hohen Anteil von Zweitwohnungen. Die Nähe zu den Metropolen Wien und Bratislava bietet gute internationale Optionen. Gleichzeitig ist das schnelle Pendeln nach Wien möglich, sodass nur ein Teil der Bevölkerung tagsüber anwesend ist, was die Ausdünnung des ländlichen Lebensraums (auch durch den Verlust von wichtigen Infrastrukturen wie etwa Einzelhandel, Gastronomie, Postamt) in manchen Weinviertler Regionen verstärkt. Trotzdem ist der Wohn- und Freizeitwert im gesamten Weinviertel hoch.

Die **Wirtschaftsentwicklung** hat durch die offensive Wahrnehmung der mit dem EU-Beitritt unserer Nachbarländer verbundenen Chancen durch die Weinviertler Unternehmen neue Impulse erhalten. Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten reduzierte sich in der letzten Dekade um 2 % auf 83.600 (NÖ Statistik, Stand 2001). Hauptverantwortlich dafür ist die Abnahme der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft, aber auch in Industrie und Produktion. Der Dienstleistungssektor hingegen ist gewachsen. Positiv haben sich die Branchen Mineralölverarbeitung, chemischer Kunststoff, Verarbeitung von Glas, Steinen und Erden sowie Feinmechanik, Elektrotechnik und Optik entwickelt. Traditionell stark ist auch die Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Trotz des gesamtwirtschaftlichen Bedeutungsverlusts ist die Landwirtschaft, insbesondere der Weinbau, sehr wichtig für das Erscheinungsbild des Weinviertels.



Foto: südliches Weinviertel, M. Himmel

Die Lage zwischen den Metropolen Wien und Bratislava gehört ebenso wie die hohe Anpassungsfähigkeit der Unternehmen zu den Stärken des Weinviertels. Vor allem in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit liegt viel Potential. Die

positivste Entwicklung weisen die Branchen Mineralölverarbeitung, Chemie, Kunststoff, Feinmechanik und Elektrotechnik auf. Vor allem die Bezirke rund um Wien zeigen bereits eine überdurchschnittliche Kaufkraft. Die Überalterung der Bevölkerung und die Abwanderung junger qualifizierter ArbeitnehmerInnen könnte den Standort Weinviertel schwächen. Daher ist die Stärkung regionsbezogener Entwicklungsschwerpunkte ein besonderes Anliegen.



Foto: Norbert Sedlacek (HERRY)

Die **Verkehrerschließung** soll durch den Bau der Nord Autobahn (A5) sowie der Marchfeld Schnellstraße und der Wiener Außenring Schnellstraße (S1) verbessert werden. Das Bundesstraßennetz ist relativ dicht. Die Nord Autobahn wird das Weinviertel und auch andere osteuropäische Zentralräume an das transeuropäische Netz (TEN) anbinden. Nach Osten gibt es durch das Fehlen leistungsfähiger Marchbrücken Erreichbarkeitsdefizite, am Ausbau wird gearbeitet. Der Schienenverkehr in Richtung Bratislava soll ausgebaut werden, ansonsten ist das Weinviertel durch die internationale Nordbahn sowie durch die überregionalen Bahnstrecken Nordwestbahn und die in Ausbau befindliche Schnellbahnlinie S2 gut erschlossen. In Zukunft werden der Personen- und Sachgüterverkehr weiter zunehmen.

Die Versorgung mit **sozialer Infrastruktur** und Bildungseinrichtungen ist gut und leistungsfähig. Es gibt in Mistelbach, Stockerau, Hollabrunn und Korneuburg Krankenhäuser sowie in Bad Pirawarth ein Kur- und Rehabilitationszentrum. Im Weinviertel gibt es sieben Gymnasien, sechs Handelsakademien bzw. -schulen, drei Höhere Bundeslehranstalten für wirtschaftliche Berufe, zwei Höhere Technische Lehranstalten, acht Berufsschulen sowie sieben Fachschulen. Wien ist nahe genug, um auch akademische Ausbildungen ohne aufwendiges Pendeln absolvieren zu können. In den 366 Kindergärten werden mehr als 7.000 Kinder betreut (NÖ Statistik, Stand 2003), Kinderkrippen gibt es in den Bezirken Gänserndorf und Korneuburg.

Im nordöstlichen Niederösterreich sind vielfältigste **Naturräume** und Kulturlandschaften vorhanden. Das Weinviertel wird durch die Kalkklippen von Falkenstein und der Leiser Berge sowie die Flyscherhebung des Bisamberg in zwei Teile geteilt. Im Osten liegt das Wiener Becken, im Westen die Molassezone. Die Nationalparks Thayatal/Podyjí und Donau-Auen, der Naturpark Leiser Berge, die Marchauen, die sonnigen Hänge und Weinbauterrassen des Manhartsbergs und das üppige Marchfeld prägen die Landschaft und stellen ausreichend große Rückzugsräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten bereit. Durch Monokulturen oder stark veränderte Fließgewässer entstanden aber auch strukturarme „Agrarsteppen“, die durch maßvolle Nutzung ökologisch wiederbelebt werden sollen. Das Weinviertel besitzt wichtige Erdöl- und Erdgasvorkommen. Mehr als 90 % der österreichischen Fördermenge stammen aus dieser Region. Daneben gewinnen auch Wind- und Sonnenkraft zunehmend an Bedeutung.

Der **Tourismus** ist noch ausbaufähig. Er hat sich in der letzten Dekade bereits sehr vielversprechend entwickelt und damit auch direkte positive Beschäftigungseffekte erzielt. Die rund 6.000 Gästebetten werden hauptsächlich im Sommer gebucht. Impulse haben die Therme Laa a.d. Thaya, der Ausbau von Schloss Hof und die niederösterreichische Landesausstellung 2005 am Heldenberg gebracht.

In den Tourismusregionen March-Thaya-Auen, Weinviertler Dreiländereck, Retzer Land, Pulkautal und Kreuzenstein sind vor allem Angebote rund um das Thema Wein und Kellergassen vorhanden. Die Weinviertler Weinstraße ist mit 400 km Länge, die an 80 Weinorten und vielen Kellergassen vorbeiführt, ein großer Anziehungspunkt geworden. Auch der Radtourismus, Reiten, Gesundheit und Wellness (Therme Laa a.d. Thaya) werden immer wichtiger. Aber auch die Marchfelder Schösserstraße und die Bernsteinstraße zeigen das touristische Potential des Weinviertels. Positiv wirkt sich die Nähe zu Wien und Bratislava aus.



Foto: Weinviertler Dreiländereck

Die **Landwirtschaft** hat trotz eines starken Rückgangs der Betriebe eine traditionell große Bedeutung. Von den derzeit bestehenden 13.665 Betrieben werden 48 % (NÖ Statistik, Stand 1999) im Nebenerwerb geführt. Die Betriebsstruktur ist unterschiedlich. In den Bezirken Mistelbach, Korneuburg und Gänserndorf gibt es überwiegend Großbetriebe, im Bezirk Hollabrunn dominieren Kleinbetriebe. Die Forstwirtschaft spielt keine bedeutende Rolle. Wie überall kämpfen die LandwirtInnen mit sinkenden Preisen für Agrarprodukte. Dennoch gibt es vielversprechende Projekte für Selbstvermarktung und regionale Wertschöpfungsketten wie beispielsweise im Marchfeld, wo einige innovative Gemüsebaubetriebe den Einzugsbereich Wien optimal nutzen und durch geschicktes Marketing auf dem internationalen Markt mithalten können. Generell bietet die große Vielfalt an Weinviertler Agrarprodukten noch viel (auch touristisches) Potential und sogar Chancen auf neue Arbeitsplätze durch Direktvermarktung oder Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen.

Durch die Lage im Dreiländereck ist das Thema **EU-Erweiterung und Integration** im Weinviertel besonders wichtig. Zu Tschechien gibt es sieben Grenzübergänge (davon drei internationale), zur Slowakei derzeit nur eine Fähre in Angern an der March und eine Brücke in Hohenau an der March. Weitere Grenzübergänge sind aber geplant. In der EUREGIO Weinviertel-Südmähren-Westslowakei konnte durch das INTERREG-Förderungsprogramm der EU bereits seit Jahren Kompetenz in der gemeinsamen Projektumsetzung gesammelt werden. Das Weinviertel könnte die nahen slowakischen und tschechischen Nachbarregionen und vor allem die Stadt Bratislava mit rund 500.000 EinwohnerInnen noch stärker als bisher als Absatzmärkte nutzen.

4.3.1 Regionales Leitbild Weinviertel

Das Leitbild stellt dar, in welche Richtung sich das Weinviertel sowohl in wirtschaftlicher, als auch in sozialer und ökologischer Hinsicht entwickeln soll. Seine Inhalte und Strategien wurden im Einklang mit der Bevölkerung erarbeitet. Es hat somit eine wichtige Orientierungsfunktion, sowohl für EntscheidungsträgerInnen, als auch für die Öffentlichkeit.

Das Motto „**Wir gestalten mit den Nachbarn gemeinsam unsere Zukunft**“ öffnet dem Weinviertel neue Dimensionen: Als eigenständige Region nutzt es die Vorteile des nahen urbanen Umfelds der Städte Wien-Brno-Bratislava.

Wien als komplementären Raum verstehen, Alternativen bieten

Es gibt eine lange Tradition zwischen dem Weinviertel und Wien. Das Weinviertel sieht sich selbstbewusst in seinen Stärken, weiß aber auch um die Vorteile der nahen Bundeshauptstadt. In Zukunft heißt es, bewusst die Ergänzung zu suchen und Alternativen zu bieten.

Entwicklungsachsen und Funktionsräume stärken

Das Weinviertel entwickelt sich als neuer Wirtschaftsraum. Eine gezielte Standortentwicklung und Positionierung im mitteleuropäischen Zentralraum entlang der hochrangigen Verkehrsachsen ist dabei gefordert. Wohnen, Naherholung, Landwirtschaft und Naturraum komplettieren die Funktion der Region.

Wirtschafts-, Technologie- und Bildungsimpulse setzen

Das Weinviertel weist aufgrund der guten infrastrukturellen Erschließung Potentiale für eine umfassende wirtschaftliche Entwicklung auf. Dafür braucht es eine Basisausstattung, um die regionalen Ressourcen verstärkt zu nutzen. Es müssen Verbindungen zwischen Wirtschaft, Technologie und Bildung geschaffen sowie Netzwerke mit anderen Regionen aufgebaut werden.



Foto: NO Dorf- und Stadterneuerung

Landwirtschaft als regionale Stärke nutzen

Das Weinviertel übernimmt mit seiner Landwirtschaft innerhalb Österreichs und Europas eine wichtige Rolle in der Versorgung mit hochwertigen und gesunden Agrarprodukten, Rohstoffen und Energie. Die Qualitäts- und Vermarktungsoffensive beim Wein bietet im größten Weinland Österreichs mit den Kombinationen Agro-Tourismus, Naturraumsicherung und Landschaftsgestaltung große Chancen für die Zukunft. Durch den Aufbau eines innovativen Agro-Clusters sollen Landwirtschaft, Agrogewerbe und Wissenschaft gebündelt und als regionales Leitprojekt entwickelt werden.

Offene Grenzen für den Tourismus nutzen. Das Weinviertel profitiert als Tourismusland von den offenen Grenzen, als Tagesausflugsziel von der unmittelbaren Nähe zu den drei Großstädten, von den Entwicklungen im Gesundheitsbereich, von Kultur- und Radtourismus sowie von einem umfangreichen Angebot im Weintourismus. Diese breite Produktpalette soll durch die Entwicklung grenzüberschreitender Angebote ergänzt werden.

4.3.2 Strategien

Strategien zeigen auf, was passieren muss, um das Weinviertel fit für die Zukunft zu machen und sind auf einen Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren abgestimmt. Dabei werden alle Bereiche des täglichen Lebens, von der Wirtschaft, über den Verkehr bis zum Siedlungswesen, vom Tourismus sowie der Land- und Forstwirtschaft bis hin zur Umwelt, der sozialen Infrastruktur, der Ver- und Entsorgung sowie die Chancen der EU-Erweiterung behandelt. Für jedes Thema werden im Folgenden Ziele und Umsetzungsstrategien beschrieben.

Siedlungswesen

- ▶ geschlossene Orte erhalten und Zersiedlung vermeiden
- ▶ Ortskerne aktivieren und bestehende Bausubstanz nutzen
- ▶ neues Bauland vorrangig in den zentralen Orten und im Einzugsbereich von Achsen des öffentlichen Verkehrs festlegen und kleinregional abstimmen
- ▶ Wohnbauförderung (WBF) für verdichtete Bauformen auf Achsen und Einzugsbereiche des öffentlichen Verkehrs konzentrieren

Die Entleerung des ländlichen Raums ist in Teilen des Weinviertels Realität, Angebote und Dienstleistungen nehmen ab. Die Strategie der „dezentralen Konzentration“ soll dem entgegenwirken. Im „Zentrale-Orte-Raumordnungsprogramm“ wird dabei zwischen lokalen Zentren mit innerregionaler Bedeutung und lokalen Standorten unterschieden. Entwicklungsachsen durchziehen das Weinviertel von Wien aus an der künftigen Nord Autobahn in Richtung Mikulov sowie durch das Marchfeld nach Gänserndorf und entlang der Donauufer Autobahn (A22) über Stockerau nach Hollabrunn in Richtung Znojmo.



Foto: Weinviertel Management

Vor allem in den kleinen Orten im Norden des Weinviertels soll auf kompakte Siedlungsformen geachtet werden. Die Siedlungen werden aufgewertet, wenn die alten Ortskerne belebt werden, anstatt große Siedlungen auf der „grünen Wiese“ zu errichten.

Wirtschaft

- ▶ vermarktungsfähige Standorte an den Entwicklungsachsen anordnen und ausbauen
- ▶ innerregionale Gewerbeparks auf Standorte mit hoher Verkehrsgunst konzentrieren
- ▶ interkommunale Gewerbeparks unterstützen
- ▶ grenzüberschreitende Standorträume in Kooperation mit grenznahen süd-mährischen und slowakischen Städten und Wirtschaftszentren fördern (z.B. Znojmo, Mikulov, Břeclav, Brno, Malacky und Bratislava)
- ▶ wirtschaftsnahe Bildungseinrichtungen zum Aufbau technologieorientierter Unternehmen unterstützen

Im Weinviertel gibt es derzeit eine Vielzahl an ausgezeichneten Standorten für Betriebsansiedlungen. Es sind dies die Räume um Mistelbach, Hollabrunn und Marchegg sowie die Achsen Wien - Korneuburg - Stockerau, Wien - Wolkersdorf, Wien - Gänserndorf und Wien - Groß Enzersdorf. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftsstandorten im Weinviertel und in

Tschechien bzw. der Slowakei ist ausbaufähig. Chancen gibt es für die Zusammenarbeit des Gewerbe- und Industrieparks Marchfeld mit dem Euro Valley in Malacky und für eine Kooperation des Wirtschaftsparks Walterskirchen mit Mikulov und Břeclav. Die Nutzung der landwirtschaftlichen Rohstoffe in einem technologieorientierten Agro-Cluster ist eine große Chance für die Region. Im Konzept der „Grünen Mitte“ sollen diese grünen Ressourcen zwischen Wien und Bratislava wirtschaftlich nachhaltig genutzt werden.

Verkehr

- ▶ Verkehr vermeiden, Prinzip der kürzesten Wege unterstützen
- ▶ Verkehr verlagern, öffentlichen Verkehr bevorzugt entwickeln, Park & Ride Anlagen ausbauen
- ▶ internationale Verkehrsachsen ausbauen

Derzeit sind die Zentren des Weinviertels mit der Bahn erreichbar. Zusätzlich sollte das Busnetz verbessert werden. Für die abgelegenen Siedlungsbereiche des Weinviertels sind alternative Lösungen wie Rufbusse, Anrufsammeltaxis, Fahrgemeinschaften etc. einzurichten.

Durch die geplanten Ausbaumaßnahmen wie die Errichtung der Nord Autobahn (A5), den Ausbau der Weinviertler Straße (B303), die Errichtung der Marchfeld Schnellstraße und die Errichtung der Wiener Außenring Schnellstraße (S1) werden sich die Erreichbarkeitsverhältnisse wesentlich verbessern. Die Verbindungen nach Brno, Praha, Zlín und Bratislava haben eine große Bedeutung und sind auszubauen. Die Franz-Josefs Bahn sowie die Regionalbahnstrecken mit Grenzrückenschlüssen in die Tschechische Republik (Laa a. d. Thaya-Hevlin; Nordbahn) und in die Slowakei (Marcheggerast) sind entsprechend ihrer Verkehrsbedeutung zu attraktivieren bzw. auszubauen.

Soziale Infrastruktur

- ▶ Kindergärten, Schul- und Bildungsangebote regional abstimmen
- ▶ Spitäler in ihrem Angebot auf einander abstimmen
 - ▶ Pflegekompetenz verbessern
 - ▶ betreute Altenwohnungen einrichten
 - ▶ Bildungsangebot spezialisieren
 - ▶ Ausbildungszentren für Wellness und Gesundheit, Bioenergie, Informations- und Telekommunikation, Wein- und Lebensmitteltechnologie schaffen



Foto: NO Hillswerk

Eine regionale Bildungs- und Versorgungsstrategie soll auch im Weinviertel ein ausgewogenes und zeitgemäßes Angebot an Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern sowie Altenbetreuungseinrichtungen schaffen. Damit sollen Doppelgleisigkeiten vermieden und die Betreuungsangebote für Kinder verbessert werden.

Ver- und Entsorgung

- ▶ alternative Energiequellen (Wind, Biogas, Biomasse, Geothermie, nachwachsende Rohstoffe) im Sinne eines regionalen Energieleitbilds nutzen
- ▶ zeitgemäße IT-Versorgung flächendeckend sicherstellen
- ▶ Bioenergie (Biodiesel, Bioäthanol) fördern

- ▶ grenzüberschreitende Zweckverbände im Bereich Umweltschutz, Katastrophenschutz aufbauen

Ein regionales Energieleitbild strebt eine möglichst autarke und dezentrale, d.h. von Großanbietern unabhängige Selbstversorgung an. Ohne flächendeckende Breitbandtechnologie bleibt das Weinviertel benachteiligt. Das Know-how zum Thema Energie und nachwachsende Rohstoffe kann ein vielversprechender Exportartikel in die Nachbarländer und eine Basis für weitere grenzüberschreitende Projekte sein.

Naturraum und Umwelt

- ▶ Nationalparks und Schutzgebiete (Wirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus etc.) für die regionale Wertschöpfung im ländlichen Raum nutzen und typische Kulturlandschaften erhalten
- ▶ Freihalteplanung im Wiener Umland forcieren
- ▶ Weinbau zur Erhaltung des Landschaftsbilds sichern
- ▶ Regionales Natura 2000-Management fördern

Im Weinviertel gibt es viele wichtige und wertvolle Kultur- und Naturlandschaften. Besonders am ehemaligen Eisernen Vorhang konnten sich einzigartige Biotope entwickeln. Die Nationalparks Thayatal / Podyjí, Donau-Auen sowie die Marchauen sind wichtige Beispiele dafür. Zu den Kulturlandschaften des Weinviertels gehören auch die Kellergassen, Hohlwege und klein strukturierte Agrarflächen. Das Weinviertel ist ein wichtiger Ausgleichs- und Erholungsraum für Wien. Die Grünachsen (z.B. Bisamberg-Kreuttal-Leiser Berge-Ernstbrunner Wald, Waschberg-Leiser Berge-Falkenstein sowie die Donau-March-Thayaauen) sind deshalb zur Sicherung des Grüngürtels rund um Wien zu erhalten.

Freizeit, Erholung, Tourismus und Kultur

- ▶ Weintourismus in Zusammenarbeit mit den Weinbauregionen in der Westslowakei und in Südmähren ausbauen
- ▶ Zweitwohnungen zur Belebung der Ortskerne nutzen
- ▶ Gesundheits- und Wellness-tourismus ausbauen (Laa a. d. Thaya, Bad Pirawarth)
- ▶ Naherholung verstärkt organisieren und Angebote entwickeln
- ▶ Hotelbetten für den Städtetourismus nach Wien ausbauen
- ▶ Spezialangebote im Tourismus entwickeln bzw. ausbauen (Weintourismus, Öko-Tourismus, Radtourismus)
- ▶ Schlösser und Burgen sowie Kellergassen gemeinsam mit den Nachbarn (Znojmo, Mikulov, Valtice, Bratislava) als Kulturgut vermarkten



Foto: NÖ Dorf- und Stadterneuerung

Im Weinviertel wurde in den letzten zehn Jahren viel getan, um touristische Angebote zu verbessern und die regionale Wertschöpfung zu stärken. Die wichtigsten Themen waren dabei Wein & Kellergassen, Radfahren, Wandern und Reiten. Die Logistik wurde stark verbessert und wird noch weiterentwickelt, wie die eben eingeführte „Weinviertel Card“ beweist.

Die Vielseitigkeit des Weinviertels lässt Raum zur Vermarktung der kulturellen Angebote wie beispielsweise Marchfeldschlösser, Liechtensteintourismus, Heldenberg oder Wein und Kellergassen. Die grenzüberschreitenden Angebote wie

die Liechtenstein-Radrouten, die Bernsteinstraße oder die vielen Weinstraßen sind noch ausbaufähig. Wellness und Gesundheit lassen sich gut mit anderen Angeboten kombinieren.

Land- und Forstwirtschaft

- ▶ ökonomische und ökologische Stabilität der Landschaft durch flächendeckende Bewirtschaftung sichern
- ▶ Weinbau verbessern und zur Erhaltung des Landschaftsbilds sichern
- ▶ österreichweit bedeutsame Eignungsgebiete weiter nutzen und schützen (Zwiebel, Erdäpfel, Wein, Gemüse), Landwirtschaft in günstigen Lagen als Vorrangfunktion erhalten
- ▶ Ausbau der Direktvermarktung und Produktveredelung
- ▶ Aufbau eines Agro-Clusters im „food and non food Bereich“
- ▶ Kooperation im Bereich Landwirtschaft mit Südmähren ausbauen

Das Marchfeld ist eine der ersten Genussregionen Österreichs. Diese Markenbezeichnung, die es künftig bundesweit geben soll, wird von Landwirtschaftsministerium, Agrarmarkt Austria und den Bundesländern selbst vergeben und soll die Bedeutung regionaler Spezialitäten hervorheben. Nicht nur der grüne Veltliner, sondern auch der Marchfelder Spargel, die Hollabrunner Kartoffel, die Zwiebeln aus Laa a. d. Thaya und das Weinviertler Kürbiskernöl zeigen die Qualität der Weinviertler Agrarprodukte. Ein Agro-Food-Cluster könnte diese Qualitäten weiterentwickeln und sich auch auf die Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen für die Industrie konzentrieren. Außer der Nahrungsmittelproduktion sorgt die Land- und Forstwirtschaft auch für Landschaftspflege, Klimaschutz und nachwachsende Rohstoffe. Deshalb müssen noch mehr Projekte entwickelt werden, um den regionalen Wertschöpfungsanteil der Land- und Forstwirtschaft zu steigern und einen weiteren Rückgang der Betriebe zu bremsen.

EU-Erweiterung und Integration

- ▶ grenzüberschreitende Standorträume schaffen
- ▶ Grenzübergänge in die Slowakei ausbauen
- ▶ Durchlässigkeit der Grenzen insgesamt verbessern
- ▶ touristische Hot Spots der mitteleuropäischen Region vermarkten
- ▶ EUREGIO-Gedanken stärken
- ▶ grenzüberschreitende regionale Entwicklungsleitbilder erstellen

Durch die EUREGIO entsteht im Städtedreieck Wien-Bratislava-Brno ein neuer Lebens- und Wirtschaftsraum mit traditionellen Gemeinsamkeiten. Das besondere Merkmal der EUREGIO ist ihre Trägerschaft durch die regionale bzw. lokale Politik, mehr als 260 Gemeinden sind Mitglieder. Durch den Infrastrukturausbau wird die Standortgunst der Dreiländerregion wesentlich erhöht. Wirtschaftsparks und Netzwerke zwischen Wirtschaft, Technologie und Bildung geben einer traditionellen Agrarregion ein modernes Wirtschaftsprofil.

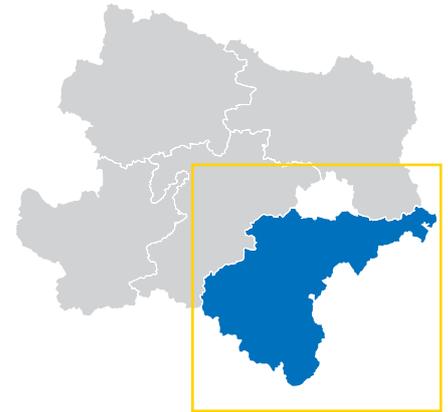
Bei der Ver- und Entsorgungsinfrastruktur haben unsere Nachbarn Aufholbedarf, und es geht bereits darum, die bestehenden und erfolgreichen Gemeindezweckverbände über die Grenze hinweg auszuweiten. Ebenso „grenzenlos“ sind die Themen Umwelt und Tourismus, in denen seit Jahren kooperiert wird.



Foto: Weinviertel Management

4.4 Industrieviertel

Im Industrieviertel - bestehend aus der Statutarstadt **Wiener Neustadt**, den Bezirken **Mödling, Baden, Bruck a.d. Leitha, Wiener Neustadt (Land) und Neunkirchen** sowie **Teilen des Bezirks Wien-Umgebung** - leben rd. 512.400 Menschen (VZ 2001) in insgesamt 163 Gemeinden. Es ist vor allem entlang der Südbahn und Süd Autobahn dicht besiedelt. Wichtige Zentren sind die Bezirkshauptstädte Mödling, Baden, Wiener Neustadt, Neunkirchen und Bruck a.d. Leitha. Südlich und östlich der Südachse gibt es eher kleine, relativ kompakte Siedlungen. Die Nähe zu Ungarn und der Slowakei führte zu zahlreichen Kooperationen und Projekten mit den Nachbarn, die in Zukunft an Anzahl und Bedeutung noch zunehmen werden.



Die **Bevölkerung** hat in den letzten zehn Jahren vor allem in den wiennahen Gemeinden und entlang der Südachse stark zugenommen. In den weniger dicht besiedelten Gebirgsregionen westlich davon gab es eine Abnahme, die sich fortsetzen wird. Die Bevölkerungsprognosen sagen für das gesamte Industrieviertel mit Ausnahme des Bezirks Neunkirchen ein weiteres Wachstum voraus (ÖROK Prognose 2001-2021).

Das Ausbildungsniveau liegt insbesondere in den Bezirken Wien-Umgebung, Baden und Mödling deutlich über dem niederösterreichischen Durchschnitt. Entsprechend positiv ist die **wirtschaftliche Entwicklung**, zum Teil mit Steigerungsraten der Wirtschaftsleistung von 40% zwischen 1995 und 2001 im südlichen Wiener Umland (Arbeitsstättenzählung 2001). Damit ist das Industrieviertel die wirtschaftsstärkste Region Niederösterreichs. Im Gegensatz zu den meisten österreichischen Regionen ist im Industrieviertel der Sektor Industrie und Gewerbe am stärksten gewachsen, aber auch die Dienstleistungen haben sich gut entwickelt.

Wichtige Produktionsbranchen sind Handel, Verkehr, Wirtschaftsdienste inklusive Forschung und Entwicklung, Textil- und Ledererzeugung, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Be- und Verarbeitung verschiedener Materialien. Diese vielfältige Branchenstruktur trägt zur Wirtschaftskraft des Industrieviertels bei, verursacht gleichzeitig aber auch hohe Boden- und Immobilienpreise.

Die bedeutendsten Arbeitsplatzzentren befinden sich entlang der Südachse sowie im Raum Schwechat-Fischamend. In vielen dieser Gemeinden übersteigt die Zahl der Arbeitsplätze jene der wohnhaften unselbständig Beschäftigten, das heißt, es pendeln mehr ArbeitnehmerInnen ein als aus. In den wirtschaftlich erfolgreichen Bezirken der Südachse gibt es eine hohe Siedlungsdichte und einen großen Bedarf nach qualitativ hochwertigen Grün- und Ausgleichsflächen.



Im Industrieviertel gibt es eine Vielzahl von technologie- und innovationsrelevanten Einrichtungen. Das ARC Seibersdorf ist eine der führenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Österreich. In Wiener Neustadt hat sich in den letzten Jahren ein so genannter Technopol mit dem Schwerpunkt „MIT Modern Industrial Technologies“ - elektrochemische Technologie, Tribologie und Medizintechnik - herausgebildet. Dieser Technopol wird durch das Zusammenspiel von

Ausbildungs- sowie F&E-Einrichtungen, ForscherInnen und Ansiedlungsmöglichkeiten für Neugründungen an einem Standort gekennzeichnet. Des Weiteren sind Regionale Innovationszentren (RIZ) und Gründerzentren angesiedelt.



Foto: Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten

Im Industrieviertel kreuzen einander zwei hochrangige **Verkehrsachsen**. Die Donauachse in Ost-West-Richtung mit den Verkehrsträgern Straße, Schiene, Donau sowie die Nord-Süd-Achse mit den Verkehrsträgern Straße und Schiene. Weiters verfügt das Industrieviertel mit dem Flughafen Wien über einen bedeutenden Knotenpunkt des internationalen Flugverkehrs und einen hervorragenden Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort. Entlang dieser Verkehrsachsen befinden sich auch die wichtigsten privaten und öffentlichen Dienstleistungsstandorte sowie große Einkaufs- und Fachmarktzentren. Die wichtigsten Straßen- und Schienenverbindungen sind dabei die Süd Autobahn (A2), die Südost Autobahn (A3), die Ost Autobahn (A4), die Wiener Außenring Autobahn (A21), die Semmering Schnellstraße (S6), die Mattersburger Schnellstraße (S4) bzw. beim Schienenverkehr die Süd- und Ostbahn. Die Dichte und Leistungsfähigkeit dieser Straßen- und Schienenverbindungen sorgen für eine sehr gute Erreichbarkeit. Die vorhandenen Kapazitätsengpässe sollen in Zukunft durch Ausbaumaßnahmen auf der Straße (z. B. Ring um Wien) sowie auf der Schiene und stärkere Kooperation der Verkehrsverbände verbessert werden. Werden diese Maßnahmen bald umgesetzt, profitieren vor allem die Gebiete Wiener Neustadt, Wien-Schwechat-Bruck a. d. Leitha-Bratislava und das südliche Wiener Umland davon.

In Bezug auf die **soziale Infrastruktur** sind die Bezirke Wien Umgebung, Mödling und Wiener Neustadt besser versorgt als die ländlichen Gebiete des Industrieviertels. Das Angebot an Bildungseinrichtungen im Industrieviertel ist sehr gut. Alle Bezirkshauptorte bieten Höhere Schulen und Fachhochschulen. Das postsekundäre und tertiäre Bildungsangebot (Akademien, Kollegs, Meister- und pädagogische Ausbildungslehrgänge, Konservatorien, Universitätslehrgänge, FH-Studiengänge) gibt es vor allem zwischen Wien und Wiener Neustadt. Hier ist auch die Versorgung mit ÄrztInnen und Gesundheitsdienstleistungen überdurchschnittlich gut. Krankenanstalten gibt es in Mödling, Baden, Wiener Neustadt, Neunkirchen und Hainburg. Das Industrieviertel hat überdurchschnittlich viele Betreuungsplätze für ältere Menschen.



Foto: Energiepark Bruck a. d. Leitha

Bruck a. d. Leitha ist ein wichtiges Kompetenzzentrum für **erneuerbare Energie**. Der Verein Energiepark Bruck a. d. Leitha wurde im Jahr 1995 gegründet und beschäftigt sich mit Projekten im Bereich erneuerbare Energie, Klimaschutz, Umweltschutz und Regionalentwicklung. Der Energiepark ist ein Innovationszentrum, aus dem bereits Firmen wie der Windpark Bruck a. d. Leitha (2000), die Biomasse-Fernwärme Bruck a. d. Leitha (1999) und Biogas Bruck a. d. Leitha (2003) hervorgegangen sind. Zwei weitere Windparks, der Windpark Petronell-Carnuntum und Windpark Hollern, sind derzeit im Entstehen.

2006 startet in Bruck a. d. Leitha auch der internationale Universitätslehrgang „Erneuerbare Energie in Mittel- und Osteuropa“. Die LEADER-Region Auland Carnuntum hat sich das ehrgeizige Ziel gesteckt, die gesamte

Region zu 100 % mit erneuerbarer Energie zu versorgen. Ziele des Projekts sind neben der weitgehend eigenständigen Energieversorgung aus heimischen Ressourcen die Sicherung bestehender und die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Der **Naturraum** des Industrieviertels bietet vielfältige und wertvolle Landschaften. Entlang der Donau erstreckt sich zwischen Wien und der Staatsgrenze zur Slowakei der Nationalpark Donau-Auen. Der Wienerwald hat vor kurzem das UNESCO-Prädikat „Biosphärenpark“ erhalten. In die Umsetzung der Managementpläne sind auch die hier bereits vorhandenen Naturparke integriert. Anschließend an den Wienerwald setzt sich das unter Schutz gestellte Gebiet der Gebirgsregionen von Hoher Wand, Scheeberg und Rax fort. Daneben sind weite Landschaftsteile zwischen Neunkirchen und Wiener Neustadt und weiter in Richtung Norden entlang der Leitha als Natura 2000-Gebiete geschützt. Diese wertvollen Naturräume dienen auch als Puffer und Ausgleichsraum, wenn die Bevölkerungsdichte im Industrieviertel bzw. die Mobilität der Menschen weiter zunimmt.



Foto: Regionalmanagement (NO, Büro Industrieviertel)

Niederösterreich-Süd ist mit seinem großteils alpinen Charakter die bedeutendste **Tourismusregion** des Industrieviertels. Wegen der Nähe zu Wien, der landschaftlichen Schönheit, der Kulturtradition und einer guten touristischen Infrastruktur kann es auf eine lange Tradition als Sommerfrische, Ausflugs- und Kurtourismusziel zurückblicken. Das Piestingtal punktet mit seinem Biedermeierschwerpunkt. Die Region Auland-Carnuntum bietet naturinteressierten Archäologiefans und WeinliebhaberInnen ein attraktives Ausflugsziel in unmittelbarer Nähe der Hauptstädte Wien und Bratislava. Zahlreiche Skilifte und Seilbahnen erschließen die Bergwelt der alpinen Regionen um den Semmering, Schneeberg und die Rax. Dennoch werden heute weniger Übernachtungen verbucht als noch vor einigen Jahren. Der Wintertourismus hingegen wächst durch neue BesucherInnenströme aus Ungarn, Tschechien und der Slowakei.

Die Stadt Baden, das Semmeringgebiet oder die Bucklige Welt sind seit jeher wichtige Ausflugsdestinationen der WienerInnen. Innovative Projekte wie die Themenstraße „Abenteuer Industrie“, wo rund 30 Museen und Industriedenkmäler Pionierleistungen und Arbeitsalltag des Industriezeitalters demonstrieren, zeigen, wie sich verborgene touristische Potentiale klug und öffentlichkeitswirksam vermarkten lassen.



Foto: Semmering-Hirschenkogel Bergbahnen GmbH

Die **Land- und Forstwirtschaft** konzentriert sich in den Bezirken Wiener Neustadt und Neunkirchen. Hier sind die Betriebe im Schnitt zwischen 10 und 30 ha groß. In Bruck a. d. Leitha gibt es - aufgrund größerer Betriebsstrukturen - noch mehr Haupterwerbs- als Nebenerwerbsbauern. Insgesamt hat das Industrieviertel 8.727 agrarische Betriebe (Statistik Austria, Stand 1999). Die Thermenlinie entlang des Wienerwalds eignet sich auf Grund des besonders milden Klimas als Weinanbaugebiet. Zwischen den Siedlungsräumen und den Verkehrsverbindungen im zentralen Wiener Becken werden die Felder intensiv ackerbaulich bewirtschaftet. In den Alpentälern dominiert die Vieh- und Milchwirtschaft. Entlang der Südachse zwischen Wien und Wiener Neustadt sowie in den an Wien grenzenden

Gebieten kommt es zu Konflikten, weil immer öfter landwirtschaftlich genutzte Flächen in Bauland umgewidmet werden.



Von der **EU-Erweiterung** wirtschaftlich stark profitiert haben vor allem städtisch geprägte Regionen des Industrieviertels. Dazu haben auch die guten, leistungsfähigen Straßen- und Schienenverbindungen beigetragen. Obwohl Kooperationen wegen unterschiedlicher gesetzlicher Rahmenbedingungen aufwendig sind, hat das Industrieviertel im Rahmen von INTERREG IIIA viel Erfahrung bei grenzüberschreitenden Kooperationen gesammelt.

Die Projekte „Spolu+“ sowie „Partnerland Ungarn-Együtt“ fördern und beraten Klein- und Mittelbetriebe und deren grenzüberschreitende Wirtschaftsaktivitäten. CENTROPE will den Wirtschaftsraum im Vierländereck Österreich-Tschechien-Slowakei-Ungarn zwischen den Städten Wien, Brno, Bratislava, Trnava, Győr, Sopron, Eisenstadt und St. Pölten stärken. JORDES+ strebt die Ausarbeitung einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie für den Raum Wien-Bratislava-Győr an.

4.4.1 Regionales Leitbild Industrieviertel

Das Leitbild stellt dar, in welche Richtung sich das Industrieviertel sowohl in wirtschaftlicher, als auch in sozialer und ökologischer Hinsicht entwickeln soll. Seine Inhalte und Strategien wurden im Einklang mit der Bevölkerung erarbeitet. Es hat somit eine wichtige Orientierungsfunktion sowohl für EntscheidungsträgerInnen als auch für die Öffentlichkeit.

Das Industrieviertel ist der führende Wirtschaftsstandort für Industrie, Dienstleistungen (Handel), Forschung und Entwicklung in Niederösterreich und Motor für dessen Weiterentwicklung.

Das Industrieviertel ist intensiv an **grenzüberschreitender Wirtschaftsentwicklung** in den neuen EU-Ländern Slowakei und Ungarn sowie an der Errichtung einer gemeinsamen Europaregion (CENTROPE) beteiligt.

Die **Verkehrsinfrastruktur** bietet bei höchstmöglichem Schutz der Wohnbevölkerung vor nachteiligen Einflüssen beides: international wettbewerbsfähige Voraussetzungen für wirtschaftliche Entwicklung und attraktive Verkehrsangebote für die Arbeits- und Wohnbevölkerung.

Die **kleinen und mittleren Unternehmen in Gewerbe und Handel** bilden ein wichtiges Rückgrat der Wirtschaftsentwicklung innerhalb der Region.

Die **Kleinregionen bilden in ihrer Gesamtheit eine Hauptregion**, deren Identität gleichermaßen auf ihrer starken Industrie und auf ihrem reichhaltigen kulturellen Angebot basiert.

Das Industrieviertel bekennt sich zu **umfangreichen Schutzmaßnahmen des bestehenden Grünraums** als Basis der Lebensqualität der BewohnerInnen.

Die prägenden kleinregionalen Kulturlandschaften sollen gesichert und nachhaltig entwickelt werden. Diese sind neben Kultur und Qualität der Freizeitinfrastruktur auch die Basis für Tourismuswirtschaft und Naherholung.

4.4.2 Strategien

Strategien zeigen auf, was passieren muss, um das Industrieviertel fit für die Zukunft zu machen und sind auf einen Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren abgestimmt. Dabei werden alle Bereiche des täglichen Lebens, von der Wirtschaft, über den Verkehr bis zum Siedlungswesen, vom Tourismus sowie der Land- und Forstwirtschaft bis hin zur Umwelt behandelt. Auch die soziale Infrastruktur, die Ver- und Entsorgung sowie die Chancen der EU-Erweiterung werden behandelt. Für jedes Thema werden im Folgenden Ziele und Umsetzungsstrategien beschrieben.

Siedlungswesen

- ▶ Grünräume im Nahbereich von Wien erhalten, Zentren stärken und maßvoll verdichten
- ▶ Siedlungsentwicklung entlang der Wiener Außenring Schnellstraße (S1) vermeiden
- ▶ die relativ kompakte Siedlungsstruktur im östlichen Wiener Becken und im Arbesthaler Hügelland erhalten
- ▶ Suburbanisierungstendenzen von Bratislava bewusst lenken
- ▶ Besiedlung des Wienerwalds maßvoll steuern, Zersiedlung vermeiden
- ▶ traditionelle Siedlungsstrukturen in den ländlichen Gebieten im Süden erhalten



Im Nahbereich von Wien und entlang der Südachse existiert eine dichte und bunte Mischung unterschiedlichster Versorgungsfunktionen und Nutzungen. Solche „Bandstädte“ sollten sich räumlich nicht weiter ausbreiten, weil dann die Gefahr besteht, dass die Besiedlung zwischen den Gemeinden zu wenig abgestimmt wird und der verbleibende Naturraum stark unter Druck gerät. Diese „diffuse Suburbanisierung“ kann gebremst werden, wenn bestehende Ortszentren gestärkt und die wenigen verbleibenden Grünräume erhalten werden. Auch im östlichen Wiener Becken und im Arbesthaler Hügelland finden sich schützenswerte kompakte Siedlungsstrukturen. Im Nahbereich Bratislavas ist zu erwarten, dass die Gemeinden in Zukunft den Charakter einer Vorstadt annehmen, sie müssen auf den Siedlungsdruck vorbereitet werden. Auch im nordwestlichen Industrieviertel (Wienerwald) wollen viele Menschen „im Grünen“, aber in der Nähe Wiens leben. Deshalb ist eine strenge Kontrolle der Bauländerweiterung in Abstimmung mit dem Biosphärengedanken oder durch traditionelle Instrumente, wie der Festlegung überörtlicher Siedlungsgrenzen notwendig.

Wirtschaft

- ▶ weitere Entwicklung der Einkaufs- und Fachmarktzentren einschränken bzw. lenken und mit Wien und dem Burgenland abstimmen
- ▶ Industrieviertel als wirtschaftspolitischen Motor in Niederösterreich ausbauen
- ▶ Standort- und Gemeindekooperationen weiterentwickeln

- ▶ Kooperation und Vernetzung der regionalen Betriebe als Potential für regionale Wertschöpfungsketten nutzen
- ▶ CENTROPE weiterentwickeln
- ▶ Qualifizierung der ArbeitnehmerInnen, Schaffung von regionalen Fachkräftepools



Im südlichen Wiener Umland gibt es eine - auch im europäischen Vergleich - sehr hohe Dichte an Einkaufs- und Fachmarktzentren. Um eine weitere wirtschaftliche Schwächung der Ortskerne im Süden zu bremsen, müssen zukünftige Erweiterungen innerregional, mit den benachbarten Bundesländern, aber auch mit Westungarn und Bratislava abgestimmt werden.

Eine solche Strategie stärkt gleichzeitig das Image des Industrieviertels als modernen Produktions- und Dienstleistungsstandort mit hoher Lebensqualität und nützt die Chance, die Natur- und Freizeitmöglichkeiten zu schützen und die Infrastruktur maßvoll auszubauen. Zu dieser Entwicklungsstrategie gehören der Ausbau von

Gemeindekooperationen zur Abstimmung der Standortentwicklung und die bessere Vernetzung der Betriebe. Die Weiterentwicklung des Technopols Wiener Neustadt sowie des „Wirtschaftsraums Flughafen Wien-Schwechat“ soll das Industrieviertel noch stärker als Innovations- und Technologiedrehscheibe darstellen.

Verkehr

- ▶ Tangential-Verbindungen verbessern
- ▶ Hauptverkehrsachsen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Wohnbevölkerung ausbauen
- ▶ Abstimmung des öffentlichen Verkehrs sowohl innerhalb der Hauptregion als auch im grenzüberschreitenden Verkehr verbessern
- ▶ Verkehrsverbund Ostregion erweitern
- ▶ Sicherung des Flughafenstandorts Wien-Schwechat

Die hochrangige Verkehrsinfrastruktur ist im Industrieviertel ausschließlich entlang der beiden Achsen Richtung Süden und Richtung Osten zu finden. Um den inneren Zusammenhalt zu fördern und auch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu ermöglichen, ist eine Verbesserung der Tangentialerschließung Schwechat - Mödling notwendig. Der Bau der Autobahnspange Kittsee (A6 Nordost Autobahn) und der Bahnspange Flughafen Wien - Götzendorf soll die Anbindung an internationale Verkehrsnetze in Richtung Ungarn und Slowakei verbessern. Dabei muss versucht werden, die örtliche Bevölkerung vor Verkehrslärm und Abgasen zu schützen. Die wichtigsten Verbindungen können aber auch durch betriebliche Maßnahmen wie eine Erhöhung der Taktfrequenz oder Fahrplanabstimmungen verbessert werden. Eine Ausweitung des Verkehrsverbunds in den westungarischen und slowakischen Raum ist langfristig gesehen sinnvoll.

Soziale Infrastruktur

- ▶ medizinische und soziale Einrichtungen besser in der Region verteilen
- ▶ Sicherung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum bereitstellen

In Zusammenarbeit mit der Stadt Wien sollte für das Wiener Umland die Versorgung der Bevölkerung mit medizinischen und sozialen Einrichtungen an den am besten erreichbaren Standorten gewährleistet werden. Gemeindeübergreifende

Lösungen können die soziale Infrastruktur in den ländlichen und schrumpfenden Gemeinden des Industrieviertels sicherstellen. Dazu gehören etwa mobile Nahversorger oder der gemeinsame Betrieb von Volksschulen und Kindergärten.

Ver- und Entsorgung

- ▶ erneuerbare Energie weiter fördern
- ▶ flächendeckende Breitbandversorgung bei der Telekommunikation zur Verfügung stellen
- ▶ Wasserversorgung in der Buckligen Welt sichern

Im Süden und Norden des Industrieviertels ist Holz der erneuerbare Energieträger mit den besten Zukunftschancen, im Osten ist es der Wind. Durch ein regionales Gesamtkonzept der Nutzung erneuerbarer Energien - möglicherweise im Rahmen der Entwicklung des Leitbilds „Grüne Mitte“ - könnten die unterschiedlichen Ansätzen kombiniert und Synergieeffekte genutzt werden. Auch Kooperationsmöglichkeiten mit der ARC Seibersdorf Research Ges.m.b.H. wären in diesem Zusammenhang zu überlegen. Unterstützt wird dieses Vorhaben auch durch die Gründung des neuen Universitätslehrgangs für „Erneuerbare Energie in Mittel- und Osteuropa“ in Bruck a. d. Leitha. Die Bucklige Welt leidet aufgrund geologischer und klimatischer Gegebenheiten unter Wassermangel. Mit Maßnahmen wie den Bau von Überflutungsräumen und Feuchtbiotopen sowie der Verhinderung weiterer Flächenversiegelung könnte das Wasserregime verbessert werden.



Foto: Energiepark Bruck a. d. Leitha

Naturraum und Umwelt

- ▶ Biosphärenpark Wienerwald umsetzen
- ▶ Leitbild „Grüne Mitte“ weiterentwickeln
- ▶ bestehende Grünräume in der dicht besiedelten Südachse sichern
- ▶ Landschaftskapital in den Alpentälern und der Buckligen Welt erhalten
- ▶ flächendeckende und regional abgestimmte Maßnahmen des Hochwasserschutzes garantieren

Im Sommer 2005 wurde der Wienerwald als UNESCO Biosphärenreservat anerkannt. Das Gebiet des Biosphärenparks Wienerwald umfasst 105.370 ha und betrifft 51 niederösterreichische Gemeinden sowie sieben Wiener Bezirke. Der Biosphärenpark soll eine Beispielregion für gelebte Nachhaltigkeit werden, weil er den Schutz der Landschaft mit ihrer Nutzung verbindet.

Im Rahmen der „Grünen Mitte“ (entwickelt im INTERREG IIIA-Projekt JORDES+) wurden für das Industrieviertel gute Möglichkeiten zur Nutzung von erneuerbarer Energie, nachwachsenden Rohstoffen und wirtschaftlichen Qualitätsprodukten aufgezeigt. Besonders wichtig ist auch der Landschaftsschutz in der Buckligen Welt und im „alpinen“ Süden des Industrieviertels.

Freizeit, Erholung, Tourismus und Kultur

- ▶ touristische Infrastruktur ausbauen und verbessern
- ▶ innovative Angebote und intersektorale Kooperationen fördern
- ▶ Vielfalt und Qualität des Kulturangebots ausbauen
- ▶ Qualitätsbewusstsein bei den touristischen Anbietern und der Bevölkerung stärken

Niederösterreich-Süd ist innerhalb des Bundeslandes die bedeutendste Erholungsregion. Zahlreiche Schilifte erschließen die Bergwelt der alpinen Regionen. Die Tourismusregion Süd-Alpin konzentriert sich auf Wintersport und Wanderferien. Der Semmering und das Wechselgebiet sind klassische Sommerfrischen, die auch im Winter attraktiv sind. Die Tourismusregion Auland Carnuntum (March-Donau-land) bietet mit dem Archäologiepark Carnuntum und dem Nationalpark Donau-Auen Natur- und Kulturerlebnis. Die Tourismusregion Wienerwald wirbt mit dem Slogan „Gesund durchatmen – wohl fühlen – genießen“. Im Norden hat der Wirtschafts-, Konferenz- und Kongresstourismus – vor allem in Baden, Vösendorf und Schwechat – noch Ausbaupotential.

Vernetzungsprojekte wie die Industriestraße sind für die regionale Identität und für die Entwicklung eines guten touristischen Angebots von großer Bedeutung und daher konsequent weiter zu verfolgen.



Foto: LEADER+ Region Bucklige Welt

Land- und Forstwirtschaft

- ▶ hochwertige Lebens- und Futtermittel produzieren
- ▶ nachhaltige Land- und Forstbewirtschaftung aufrechterhalten
- ▶ Kooperationen der Land- und Forstwirtschaft mit Tourismus- und Freizeitwirtschaft, Handel und Gewerbe unterstützen
- ▶ erneuerbare Energie aus Biomasse produzieren
- ▶ landwirtschaftliche Flächen in Ballungsräumen sichern
- ▶ Flächen für den passiven Hochwasserschutz bereitstellen

Die guten Produktionsbedingungen besonders im Norden des Industrieviertels ermöglichen eine Massenproduktion von Lebens- und Futtermitteln. Im Rahmen des Leitbilds „Grüne Mitte“ sollen ökonomisch und ökologisch nachhaltige Produktionsweisen zukünftig forciert werden, um die wachsende Nachfrage in den beiden Agglomerationsräumen Wien und Bratislava decken und gleichzeitig die Belastungen der Umwelt durch intensive agrarische Produktion vermindern zu können. Im Süden soll die marktgerechte Produktion und Veredelung von landwirtschaftlichen Produkten z.B. Rindfleisch oder Most für Gastronomie, Handel und Direktvermarktung gefördert werden. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zu einer dezentralen Versorgung mit Energie aus Biomasse soll erweitert werden. Für den Hochwasserschutz müssen weitere Flächen vor allem in den Bezirken Baden, Mödling und Wiener Neustadt bereitgestellt werden.



Foto: Regionalmanagement NO, Büro Industrieviertel

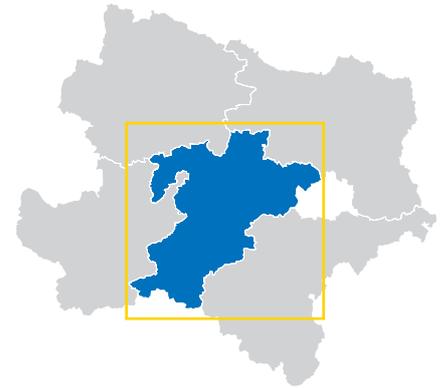
EU-Erweiterung und Integration

- ▶ CENTROPE weiterentwickeln
- ▶ Aus- und Weiterbildung in Richtung Slowakei und Ungarn fördern

Das Industrieviertel liegt im Zentrum der CENTROPE-Region. Ziel muss es sein, an der laufenden Entwicklung teilzuhaben und an der gemeinsamen Weiterentwicklung des Raums aktiv mitzuwirken. Das kann mit speziellen Bildungsangeboten gelingen: mehr ungarischer und slowakischer Sprachunterricht in Schulen, Schulpartnerschaften und Austauschprogramme sowie Angebote für Betriebe. Solche Projekte werden seit Jahren vom Regionalen Entwicklungsverband Industrieviertel durchgeführt.

4.5 NÖ-Mitte

Die Hauptregion NÖ-Mitte erstreckt sich von der Wachau im Westen bis zum Wiener Stadtrand im Osten und von der Stadt Krems a.d. Donau im Norden bis zur steirischen Landesgrenze im Süden. Sie besteht aus der Landeshauptstadt **St. Pölten**, der Statutarstadt **Krems a.d. Donau**, den Bezirken **St. Pölten (Land)**, **Tulln und Lilienfeld**, **Teilen der Bezirke Krems (Land) und Wien-Umgebung**, sowie drei Gemeinden des Bezirks **Melk**. Insgesamt leben in den 97 Gemeinden der Hauptregion rd. 333.700 Menschen (VZ 2001). Zentrum ist die Landeshauptstadt St. Pölten. Tulln, Krems a.d. Donau, Melk und Lilienfeld sind vitale, dynamische Städte mit einer reichen Palette an privaten und öffentlichen Dienstleistungen sowie kulturellen Angeboten.



Mit Ausnahme des Gebiets südlich von Lilienfeld und der Landeshauptstadt gab es überall ein **Bevölkerungswachstum**. Im Bezirk Tulln nahm die Bevölkerung in der letzten Dekade um mehr als 12 % (VZ 2001) zu. Das Ausbildungsniveau entspricht dem Landesdurchschnitt, wobei es in den Bezirken Wien-Umgebung, Krems a.d. Donau und Tulln deutlich höhere Anteile an AkademikerInnen und HochschulabsolventInnen gibt als in der übrigen Hauptregion. Die Bevölkerungsprognose geht von einem Wachstum, vor allem in den Bezirken Tulln und Wien-Umgebung, aus. Wie auch in anderen Landesteilen basiert dieses Wachstum vor allem auf Zuwanderung (ÖROK Prognose 2001-2021).

Rund um St. Pölten und im Wiener Umland gab es im letzten Jahrzehnt Wachstumsraten der **Wirtschaftsleistung** von mehr als 20 % (Arbeitsstättenzählung 2001). Die Anzahl der Betriebe ist in den letzten Jahren deutlich angewachsen. Die Landeshauptstadt St. Pölten ist mit Krems a.d. Donau das Arbeitsplatzzentrum der Region und weist einen hohen Anteil an Arbeitsplätzen in den Sektoren öffentliche Verwaltung, Unterricht und Gesundheit auf. Bei den Dienstleistungen sind Forschung und Entwicklung, Kredit-, Versicherungs- und Realitätenwesen sowie die Ver- und Entsorgung stark vertreten. Im produzierenden Sektor ist die Metallherzeugung und -verarbeitung, insbesondere in den Bezirken Lilienfeld und St. Pölten Land sehr wichtig. Der Land- und Forstwirtschaft kommt vor allem im Bezirk Krems Land noch große Bedeutung zu.

In NÖ-Mitte befinden sich drei Innovationszentren an den Standorten St. Pölten, Krems a.d. Donau und Melk. Zwei der insgesamt drei niederösterreichischen Technopole sind hier angesiedelt: In Tulln gibt es das Interuniversitäre Forschungsinstitut für Agrarbiotechnologie (IFA). Rund um das IFA errichtet ecoplus gemeinsam mit der Raiffeisen Holding und der Stadt Tulln einen Wirtschaftspark, den Technopark Tulln, und schafft so attraktive Ansiedlungsflächen für Biotech-Unternehmen. In Krems a.d. Donau ist mit dem Bio Science Park ein Zentrum für Biotechnologie entstanden. Es wurde in enger Kooperation der Stadt Krems mit ecoplus, der Donau-Universität, der Fachhochschule Krems a.d. Donau und dem Regionalen Innovationszentrum realisiert.



Foto: aura video film, Wiener Minke

NÖ-Mitte hat eine günstige **Verkehrsinfrastruktur**: Der Donaukorridor bietet beste Verbindungen im Straßen-, Schienen- und sogar Schiffsverkehr. Westbahn und West Autobahn schaffen beste Verhältnisse für die zentralen Teile der Haupt-

region. Zu den wichtigsten Projekten zählen der Ausbau der Westbahn, der West Autobahn (A1), der Stockerauer Schnellstraße (S5), der Kremser Schnellstraße (S33) sowie der angestrebte Ausbau der Traisental Schnellstraße (S34). Der Ausbau des Kremser Hafens als Logistikzentrum soll die weitere Entwicklung des verkehrsträgerübergreifenden kombinierten Güterverkehrs unterstützen. Die angestrebte Attraktivierung der Mariazellerbahn ist auch aus der Sicht des Tourismus ein wesentliches Projekt.

Bei der **sozialen Infrastruktur** sind ländliche Bezirke wie z.B. Lilienfeld und Krems ausreichend versorgt. Der eher „junge“ Bezirk Wien-Umgebung ist überdurchschnittlich gut mit Kinderbetreuungseinrichtungen ausgestattet. In den eher städtischen Bezirken, gibt es das breiteste Spektrum an Betreuungs- und Bildungseinrichtungen. In allen Bezirkshauptstädten können Höhere Schulen und Fachschulen besucht werden. Die höchste Dichte an Bildungsinstitutionen weist der Nordosten auf, weil hier auch das Wiener Angebot mitbenutzt werden kann. Das gilt auch für ärztliche Versorgung und Krankenhäuser. Es besteht durch sechs öffentliche Krankenanstalten und die Nähe zu Wien eine überdurchschnittlich gute Gesundheits- und Altersversorgung.



Foto: NÖ Hilfswerk

Die **Ver- und Entsorgungsinfrastruktur** ist zufrieden stellend. In den Bezirken Lilienfeld und St. Pölten Land gibt es bereits zahlreiche Biomasse-Fernwärmanlagen. Das Landesenergiekonzept schlägt für die städtischen Teile von NÖ-Mitte vor allem Sanierungs- und Energiesparmaßnahmen vor, für die ländlichen Gebiete wird unter Berücksichtigung des Naturschutzes eine stärkere Nutzung der erneuerbaren Energien (Holz, Wind, Biogas, kleine Wasserkraftwerke) empfohlen. Bis 2006 wird für alle Gemeinden eine 100%ige Telekommunikations-Breitbandversorgung sowie eine über 90% Versorgung der Wohnbevölkerung möglich sein.

Zu den wichtigsten und schönsten geschützten **Naturräumen** der Region gehören das UNESCO-Weltkulturerbe Wachau, große Vogelschutzgebiete entlang des Donautals von Krems a. d. Donau bis Wien, der Wienerwald (er wurde soeben als UNESCO Biosphärenpark anerkannt), ein Teil des Ötschers im Süden sowie ein kleines Natura 2000-Gebiet an der Pielach. Allgemein hat NÖ-Mitte gerade wegen seiner vielfältigen Landschaftstypen einen hohen Erholungswert, doch gelten einige Teile als gefährdet: der Wienerwald ist als Siedlungsgebiet stark nachgefragt und die weiten Beckenlandschaften sind von Zersiedlung bedroht.

Die Entwicklung des **Tourismus** in NÖ-Mitte ist, nach spürbaren Rückgängen seit 1998, wieder stabil. Es gibt 1,4 Mio. Nächtigungen pro Jahr, wobei die meisten der BesucherInnen in die Regionen Wachau-Nibelungengau und Wienerwald kommen (Statistik Austria, Stand 2003). Der Wintertourismus ist in NÖ-Mitte weniger intensiv ausgeprägt. Neue Impulse gibt es im Öko- und Pilgertourismus z.B. entlang der Via Sacra, dem ältesten Wallfahrtsweg Österreichs. Klassische Tourismusangebote wie Wandern, Reiten, Wein, Radfahren (Donauradweg, Mountainbikestrecken), Geschichte, Klöster und Stifte mit ihren umfangreichen Veranstaltungen werden stark nachgefragt. Von überregionalem Interesse ist der Kulturbezirk St. Pölten und das kulturelle Angebot der Stadt Krems a. d. Donau

(Kunstmeile). Eine Schwäche des Tourismus in NÖ-Mitte ist die geringe Jahresauslastung, die eine Steigerung der Qualitätsstandards erschwert. Trotz der Möglichkeit, neue Märkte zu erschließen, bleibt der Ballungsraum Wien der wichtigste Absatzmarkt.

Zu den Tourismusverbänden in NÖ-Mitte gehören: Wienerwald, Tullner Donauraum, Niederösterreich-Zentral, Wachau-Nibelungengau, Pielachtal und Traisen-Gölsental. Die Verbände Pielachtal, Traisen-Gölsental sowie Niederösterreich-Zentral haben sich der im Jahr 2000 gegründeten Mostviertel Tourismus GmbH (MTG) angeschlossen. Die Gemeinden im Donauraum und am Wagram sind seit 2003 in der Vermarktung zur Destination Donautal zusammengeschlossen. Die Wienerwaldgemeinden stehen kurz vor der Gründung einer eigenen Destination Wienerwald.



Foto: Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten

Die **Land- und Forstwirtschaft** prägt die Hauptregion maßgeblich. Die großen, intensiv wirtschaftenden Betriebe liegen im Süden bei Lilienfeld, rund um St. Pölten Land und im Tullner Becken. Die kleineren Betriebe in der Wachau und im Wienerwald sind für den Tourismus wichtig, weil sie die vielfältigen Kulturlandschaften - beispielsweise die Weinbauterrassen oder die Wienerwaldwiesen - erhalten und pflegen. Generell sind die Produktionsbedingungen schwierig, mehr als die Hälfte der bewirtschafteten Flächen gelten als benachteiligtes Gebiet, weil entweder die Flächen zu klein sind (im Norden) oder das Gelände zu steil ist (im Süden). Es gibt bereits einige Vermarktungsverbände wie die Marken „Wienerwald“, „Fragnerland“ und die „Edelbrandregion NÖ-Mitte“. Das Ökokompetenzzentrum Pielachtal knüpft Verbindungen zum Tourismus und entwickelt, wie auch die landwirtschaftliche Fachschule in Tulln, Perspektiven für die Zukunft.

Obwohl es keine direkten Grenzen zur Slowakei, nach Tschechien oder Ungarn gibt, setzt man sich intensiv mit dem neuen räumlichen Gefüge auseinander. Ziel ist es, in Zukunft gemeinsam abgestimmte Regional- und Standortentwicklung, Infrastrukturplanung und -realisierung, Bildungs- und Forschungspolitik zu betreiben sowie grenzüberschreitende Netzwerke in Kultur, Tourismus und Freizeitwirtschaft aufzubauen.

4.5.1 Regionales Leitbild NÖ-Mitte

Das Leitbild stellt dar, in welche Richtung sich die Hauptregion NÖ-Mitte sowohl in wirtschaftlicher, als auch in sozialer und ökologischer Hinsicht entwickeln soll. Seine Inhalte und Strategien wurden im Einklang mit der Bevölkerung erarbeitet. Es hat somit eine wichtige Orientierungsfunktion sowohl für EntscheidungsträgerInnen als auch für die Öffentlichkeit.

„NÖ-Mitte ist ein attraktiver Standort für Forschung, Entwicklung, moderne Produktion und Dienstleistungen im Zentrum der neuen EU.“ Beispielhaft für die Internationalisierung ist die Vernetzung der Technopole Krems a.d. Donau und Tulln sowie das angestrebte Technopol in St. Pölten.

Infrastrukturausstattung, Bildungs-, Forschungs- und Kultureinrichtungen bieten international wettbewerbsfähige Voraussetzungen für wirtschaftliche Entwicklung. Regionale Stärken sind die hervorragende nationale und internationale Verkehrsanbindung im Donaukorridor und das sehr gute Ausbildungsangebot in St. Pölten, Krems a. d. Donau und Tulln auch im Bereich der Biotechnologie. Das kulturelle Angebot ist vielseitig und trägt zu einer hohen Lebensqualität bei.

Regional vernetzte Einrichtungen schaffen großstadtähnliche Qualitäten bei optimalen Umweltbedingungen und günstigen Kosten. Die besondere Situation der Region als Nachbarregion von Wien wird als Stärke verstanden und genutzt. Hohe Umwelt- und Lebensqualität sowie günstige Kosten zeichnen die Hauptregion als Wohn- und Arbeitsstandort aus und schaffen Anreize für Betriebsansiedlungen.



Foto: NÖ Dorf- und Stadterneuerung

Ein Netz von dynamischen Städten bildet das Rückgrat der regionalen Entwicklung. Die wirtschaftliche Weiterentwicklung wird nicht nur im Standortdreieck St. Pölten-Krems-Tulln, sondern auch an kleineren regionalen Standorten forciert. Die Anbindung der dezentralen Standorte an dieses Netzwerk ist ebenfalls ein wichtiges Ziel der regionalen Entwicklung.

NÖ-Mitte verfügt über prägende Kulturlandschaften und Kultureinrichtungen. Die Sicherung und nachhaltige Entwicklung der regionalen Stärken stellt auch in Zukunft die Basis für Tourismus und Naherholung dar. Die Vielzahl an Kulturinstitutionen (Stifte, Museen, Kulturbezirk St. Pölten, Kulturstadt Krems a. d. Donau) und die prägende Kulturlandschaft des Weltkulturerbes Wachau machen die außergewöhnliche Qualität der Hauptregion aus.

In ländlichen Gebieten wird die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Sozialdiensten durch Gemeindekooperationen aufrechterhalten. Die ländlichen Räume der Hauptregion, insbesondere das Alpenvorland, stehen in Folge von Abwanderung und Überalterung der Bevölkerung vor der Herausforderung, die Versorgung der Wohnbevölkerung aufrechtzuerhalten. Durch Kooperationen soll hier ein Grundangebot gesichert werden, um so die Lebensqualität langfristig zu gewährleisten.

Die Sicherung und Verbesserung von Umwelt und Lebensqualität bildet ein wesentliches Fundament der Entwicklung in NÖ-Mitte. Die Hauptregion umfasst naturräumlich wie kulturlandschaftlich herausragende und wertvolle Räume, wie das Weltkulturerbe Wachau, den Biosphärenpark Wienerwald, die Donau mit weitläufigen Auen sowie das Voralpengebiet. Diese sind für die Lebensqualität und die Identifikation der Bevölkerung in und mit der Region von großer Bedeutung. Ihr Schutz stellt daher ein wichtiges Ziel der regionalen Entwicklung dar.

4.5.2 Strategien

Strategien zeigen auf, was passieren muss, um die Region NÖ-Mitte fit für die Zukunft zu machen und sind auf einen Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren abgestimmt. Dabei werden alle Bereiche des täglichen Lebens, von der Wirtschaft, über den Verkehr bis zum Siedlungswesen, vom Tourismus sowie der Land- und Forstwirtschaft bis hin zur Umwelt behandelt. Auch die soziale Infrastruktur, die Ver- und Entsorgung sowie die Chancen der EU-Erweiterung werden behandelt. Für jedes Thema werden im Folgenden Ziele und Umsetzungsstrategien beschrieben.

Siedlungswesen

- ▶ Polyzentrismus stärken, Funktionen innerhalb der Kleinregionen abstimmen
- ▶ traditionelle Siedlungsstrukturen erhalten und Zersiedlung vermeiden
- ▶ Besiedlung des Wienerwalds maßvoll steuern

Um diesen „Polyzentrismus“ zu schaffen, muss auch die Versorgung in kleineren Orten erhalten oder verbessert werden. Dadurch kann die weitere Abwanderung gebremst werden und die Wohnqualität erhalten bleiben. Die Siedlungsstruktur sollte eher dichter als lockerer werden. Denn „Zersiedlung“ bedeutet vor allem hohe Kosten für die kommunalen Kassen und führt zu hohem Landschaftsverbrauch, der dann besonders wertvolle Gebiete wie den Wienerwald gefährdet.

Wirtschaft

- ▶ NÖ-Mitte auf das Leitbild der polyzentrischen Region ausrichten
- ▶ Technopole weiterentwickeln
- ▶ international günstige Verkehrslage als regionalen Standortvorteil nutzen
- ▶ Standortqualität in den peripheren Lagen durch Ausbau der Verkehrsinfrastruktur verbessern
- ▶ Gesundheitskompetenz in der Hauptregion stärken
- ▶ Standort- und Gemeindekooperationen weiterentwickeln
- ▶ „Regional Governance“ im Kompetenzfeld der Zukunftsbranchen anwenden

Eine funktionell perfekt abgestimmte und standortspezifische Entwicklung schafft neue Arbeitsplätze. Deshalb sollten wichtige und wirtschaftlich relevante Einrichtungen nicht nur in St. Pölten, Krems a. d. Donau und Tulln innovativ weiterentwickelt werden, sondern auch in Klosterneuburg, Melk, Lilienfeld oder in den Voralpen. Schwerpunkte dabei sind die Themen Metall, Holz oder sanfter Tourismus. So passen bestehende Weiterbildungsangebote im Gesundheitswesen gut in den landesweiten „Wellbeing Cluster“. Das Technopol-Programm hat wegen der günstigen Lage von NÖ-Mitte künftig noch viele Entwicklungschancen. In den Voralpen sollten die regionalen Kompetenzen in der Metallverarbeitung, bei der Holzverarbeitung, bei den erneuerbaren Energien und im Biolandbau zu einer „Qualitätsmarke Voralpen“ zusammengefasst werden.



Foto: Orange Wings BetriebsgesmbH



Foto: Günter Kargl

Verkehr

- ▶ Hafen Kregms ausbauen und regional Logistikkompetenz entwickeln
- ▶ Verkehrsverbindungen Traisen/Lilienfeld - St. Pölten - Kregms/Tulln (S33, S34) optimieren
- ▶ Verkehrsverbund Ostregion erweitern - zur Vereinheitlichung der Verbundsysteme
- ▶ Attraktivierung der Mariazellerbahn

Die Bedeutung des Kremser Hafens als wichtiger niederösterreichischer Güterverkehrsknoten wird mit dem Ausbau der Stockerauer Schnellstraße (S5) und der Kremser Schnellstraße (S33) sowie der Westbahn zunehmen. Zur Entwicklung von Logistikkompetenz ist allerdings eine verstärkte Kooperation mit Bildungseinrichtungen notwendig (z. B. Donau Universität Kregms). Für den öffentlichen Verkehr ist geplant, die Verkehrsverbundsysteme in Niederösterreich, Wien und dem Burgenland zusammenzulegen und die Tarifsysteine zu vereinheitlichen.

Soziale Infrastruktur

- ▶ Ausbildungsangebote im Städtedreieck St. Pölten-Kregms a. d. Donau-Tulln abstimmen und für die gesamte Hauptregion nutzbar machen
- ▶ neue gemeinde- und länderübergreifende Lösungen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung im ländlichen Raum entwickeln

Die gesamte Hauptregion wird sich noch besser entwickeln, wenn beim Bildungsangebot des Städtedreiecks auf die Wünsche der Gebiete außerhalb des Kernraums eingegangen wird. Solche Ansätze verfolgt das Konzept „Netzwerkstatt Bildungs- und Qualifikationsbedarf Niederösterreich“ ebenso wie der Hochschulentwicklungsplan Niederösterreich. Auf Gemeindeebene, speziell in den dünn besiedelten Gebieten, sind noch Modelle zu entwickeln, damit die Versorgung mit sozialen Diensten und Betreuungseinrichtungen erhalten bleibt. Notwendig wären beispielsweise mobile Dienste oder Shuttleservices.

Ver- und Entsorgung

- ▶ erneuerbare Energie und Wärmeanlagen aus Biomasse in geeigneten Siedlungsverbänden fördern
- ▶ flächendeckende Breitbandversorgung innerhalb hochrangiger Standorträume sicherstellen

Durch die wirtschaftlichen Bedingungen ist im Süden und im Wienerwald der Rohstoff Holz von herausragender Bedeutung. Im Tullnerfeld und im Wienerwald ist die Biomasse aus landwirtschaftlichen Kulturen zur Rapsölerzeugung und als Energiegetreide am erfolversprechendsten. Biogas wird in Sitzenberg-Reidling aus Gülle gewonnen. In der übrigen Region sind die Voraussetzungen für Kleinwasserkraft und Windenergie günstig. Seit 2003 wird das Land zunehmend mit Breitband-Telekommunikationsinfrastruktur versorgt. Die NÖ Breitbandinitiative ist vor allem auf Unternehmen ausgerichtet. Darüber hinaus wird bis 2006 eine flächendeckende Versorgung der Wohnbevölkerung zu mehr als 90% erreicht sein.

Naturraum und Umwelt

- ▶ Biosphärenpark Wienerwald umsetzen
- ▶ Landschaftskapital der Voralpen erhalten
- ▶ Maßnahmen des Hochwasserschutzes regional abstimmen
- ▶ „Weltkulturerbe Wachau“ unterstützen

In der Voralpenregion gibt es traditionelle Industrieproduktion, Energiegewinnung aus nachwachsenden Rohstoffen, Bio-Landbau und zahlreiche Angebote im Gesundheitsbereich. Diese Vielfalt muss geschützt und vorsichtig für den Tourismus genutzt werden. Beim Hochwasserschutz wird es immer wichtiger, Maßnahmen wie die Renaturierung von Gewässern sowie die Vorsorge für Dämme, Rückhalteflächen und Abflussbereiche in der gesamten Hauptregion, aber auch überregional abzustimmen. Die Verankerung der Marke „Weltkulturerbe Wachau“ bedeutet, international Bewusstsein für diese wichtige und im Jahr 2000 von der UNESCO verliehene Auszeichnung zu schaffen. Die LEADER+ Arbeitsgemeinschaft Wachau entwickelt spezielle kultur- und landschaftstouristische Projekte und fördert regionale Marken.

Freizeit, Erholung, Tourismus und Kultur

- ▶ Kulturlandschaften und natürliche Ressourcen als Quelle für die regionale Identität erkennen
- ▶ Pionierregion für Familienurlaub in Niederösterreich aufbauen
- ▶ Spiritualität auf Pilgerspuren entdecken
- ▶ Qualitätsregion NÖ-Mitte aufbauen
- ▶ Wirtschafts- und Seminar-tourismus fördern
- ▶ touristische Entwicklung und Vermarktung regional koordinieren

Die Tourismusregion Wachau-Nibelungengau ist ein wichtiger Anziehungspunkt. Schwerpunkte sind die Donauschiffahrt sowie Rad-, Kultur- und Weintourismus. Die Schwerpunkte der Tourismusregion Traisen-Gölsental/Pielachtal sind Natur-Aktiv-Urlaube. Eine weitere Attraktion ist die Mariazellerbahn. Die Schwerpunkte des Zentralraums sind der Kulturbezirk in St. Pölten, die Kultureinrichtungen der Stadt Krems a.d. Donau sowie Geschäfts- und Kongresstourismus. Die Tourismusregion Wienerwald bietet als Naherholungsgebiet viele Attraktionen.



Foto: Johann Höblinger

Land- und Forstwirtschaft

- ▶ flächendeckende nachhaltige Landwirtschaft erhalten
- ▶ landwirtschaftliche Produktion diversifizieren, neue Dienstleistungen anbieten
- ▶ Landwirtschaft und Tourismus fördern
- ▶ erneuerbare Energien aus land- und forstwirtschaftlicher Produktion nutzen

Eine nachhaltige Landwirtschaft pflegt und verbessert die einzigartigen Landschaften von NÖ-Mitte, seien es die Streuobstwiesen, die Weinhänge der Wachau oder die guten Böden im Tullner Feld. „Diversifizierung“ bedeutet, die begonnenen Aktivitäten zur Markenbildung (z.B. Edelbrände, Holzbörse, Dörrobst, Wachauer Marille) fortzusetzen, um das Marktpotential optimal ausnutzen zu können. Das trifft auch auf Angebote wie „Urlaub am Bauernhof“ zu. Thematisch ebenfalls eng mit der Land- und Forstwirtschaft verbunden, ist das Thema „Energie - nachwachsende Rohstoffe“. Ein visionäres Szenario ist „Der Bauer als Energiewirt“.

EU-Erweiterung und Integration

- ▶ CENTROPE unterstützen
- ▶ Aus- und Weiterbildung in Richtung Tschechien, Slowakei und Ungarn fördern

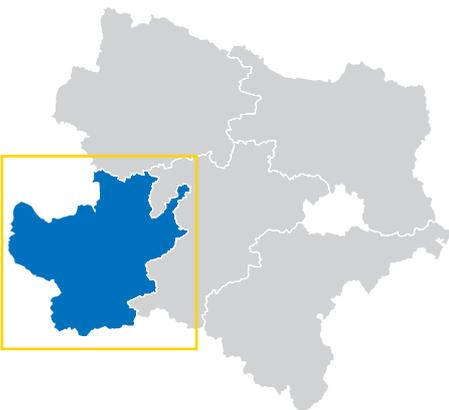
NÖ-Mitte hat die mit der Grenzöffnung verbundenen Chancen für die Region erkannt. Weil die Region gut an nationale und internationale Verkehrswege angebunden ist, ist die Kooperation mit den Nachbarländern noch ausbaufähig. Im Bildungsbereich wurde die Annäherung bereits begonnen (Sprachkurse für SchülerInnen und Erwachsene, SchülerInnenaustauschprogramme, Marktorientierungskurse für Klein- und Mittelbetriebe). Diese Möglichkeiten sollen in NÖ-Mitte, aber auch in der „Europa Region Mitte“ angeboten werden.

4.6 Mostviertel

Das Mostviertel umfasst die **Statutarstadt Waidhofen a.d. Ybbs**, die **Bezirke Amstetten und Scheibbs** sowie den Großteil des **Bezirks Melk**. Es ist in drei Landschaftseinheiten untergliedert: Im Norden ein Teil des Waldviertler Granithochlands, in der Mitte entlang der Westbahn die Donaulandschaften und das Alpenvorland sowie im Süden die Kalkvoralpen.

Das Mostviertel orientiert sich stark zum Zentralraum Linz. Der Norden des Mostviertels ist landwirtschaftlich geprägt und dünn besiedelt. Im zentralen Wirtschaftsraum entlang der Donau sind die meisten Gewerbe- und Industriebetriebe angesiedelt, und im gebirgigen, waldreichen Süden des Ötschergebiets liegen die Wintersportgebiete, aber auch alte, interessante Industriegebiete. Landschaftlich, kulturell und touristisch wichtig sind auch die Moststraße, ein Verband von 23 Gemeinden im Herzen des Mostviertels sowie der Kulturpark Eisenstraße zwischen der steirischen Grenze und der Donau.

Die **Bevölkerungsentwicklung** entspricht etwa dem niederösterreichischen Durchschnitt. Nach der Volkszählung 2001 leben im Mostviertel rund 229.500 EinwohnerInnen in insgesamt 90 Gemeinden. Dies sind um 3,1% mehr als noch vor einem Jahrzehnt. Sowohl die Geburten- als auch die Wanderungsbilanz ist insgesamt positiv, am stärksten wächst der Bezirk Amstetten. Die Bevölkerungsprognose geht jedoch von einer leichten Abnahme aus (ÖROK Prognose 2001-2021).



In der Mostviertler **Wirtschaft** arbeiten derzeit 87.000 unselbstständig Beschäftigte (VZ 2001). Mehr als 10 % sind in der Landwirtschaft tätig, was zeigt, wie bedeutend dieser Wirtschaftszweig immer noch ist. Holzverarbeitung, Metallverarbeitung und Glasindustrie sind traditionell wichtige Wirtschaftsbereiche. Die meisten Betriebe sind in den Gebieten um Amstetten, Waidhofen a. d. Ybbs, St. Valentin, Wieselburg und Pöchlarn angesiedelt. Die Bedeutung der Metallverarbeitung, Feinmechanik, Elektrotechnik und Optik ist in den letzten Jahren gestiegen. Der Mix aus Klein- und Mittelbetrieben ist stabil, das Handwerk hat eine lange Tradition.

Der Dienstleistungssektor liegt unter dem niederösterreichischen Durchschnitt. Insgesamt gibt es im Mostviertel 5% mehr Beschäftigte als noch vor zehn Jahren (Arbeitsstättenzählung 2001). Waidhofen a.d. Ybbs weist einen positiven PendlerInnensaldo auf, die anderen Bezirke haben mehr AuspendlerInnen. Gependelt wird vor allem in die Ballungsräume nach Oberösterreich, in die Zentralregion Niederösterreichs und nach Wien.

Punkto **Verkehrerschließung** sind die verschiedenen Teile des Mostviertels unterschiedlich versorgt. Um das Donautal bündeln sich höchstrangige internationale Verbindungen: Die West Autobahn, die Westbahn und die Rhein-Main-Donau-Schiffahrtsstraße. Der Westen des Mostviertels wiederum ist nur 20 Kilometer vom Industrieraum Linz entfernt. Der Norden und der Süden der Hauptregion Mostviertel haben aufgrund ihrer Topographie eine deutlich schlechtere Erreichbarkeit. Der Donauhafen in Ennsdorf ist ein wichtiger Knotenpunkt für Schiff, Bahn und LKW. Im Jahr 2004 wurden hier insgesamt mehr als vier Millionen Tonnen umgeschlagen, das ist im österreichischen Gesamtvergleich eine Spitzenposition. Auch das NÖ Landesverkehrskonzept baut in Zukunft auf das Güterverkehrsmittel Schiff, denn die Donau als Wasserstraße ist bei weitem noch nicht ausgelastet. Der nahe Flughafen in Linz sorgt für eine schnelle internationale Anbindung an die europäischen Wirtschaftsräume.

Die **soziale Infrastruktur** ist gut entwickelt. In den Bezirkshauptstädten gibt es ein vielseitiges Angebot an Kultur-, Bildungs- und Erholungsstätten. Fünf Allgemeinbildende Höhere Schulen, zwei Mittlere Technische und Gewerbliche Fachschulen, eine Höhere Technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt in Waidhofen a.d. Ybbs, eine Höhere Technische Lehranstalt für Informationstechnologie in Ybbs und die Höhere Bundeslehranstalt Yspertal für Umwelt und Wirtschaft sorgen für ein vielseitiges Bildungsangebot. Weiters gibt es mehrere drei- bis fünfjährige Fachschulen mit den Schwerpunkten Wirtschaft, Sozialberufe und -dienste sowie sechs Mittlere und Höhere Landwirtschaftliche Fachschulen. Die Fachhochschule Wieselburg bietet den Lehrgang „Produkt- und Projektmanagement“ an, der die AbsolventInnen qualifiziert, Innovationen aus dem „food- und non-food Bereich“ umzusetzen. Dabei geht es unter anderem auch um nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien.

Die **Ver- und Entsorgung** ist in Verbänden organisiert. Die Entsorgungsregion West umfasst die Abfallwirtschaftsverbände der Bezirke Amstetten, Scheibbs und Melk. Die Gemeinden entlang der Westachse werden vor allem von der Energieversorgung Niederösterreich (EVN) mit Erdgas versorgt. Viele Kleinkraftwerke gibt es an Donau, Enns, Erlauf, Melk, Ybbs a.d. Donau und Ysper. Zusätzlich gibt es rund 50 Biomasse-Heizanlagen.

Der **Naturraum** des Mostviertels ist vom Südabfall des Waldviertler Granithochlandes, vom Alpenvorland und von den Kalkvoralpen geprägt. Große Naturschutzgebiete sind Hundsau und Rothwald, bedeutende Landschaftsschutzgebiete sind Strudengau und Umgebung, Forstheide, Buchenberg, Ötscher-Dürrenstein und Gamstein-Voralpe. Hier befinden sich die drei Mostviertler Naturparke: Jauerling-Wachau, Ötscher-Tormäuer und Buchenberg. Für die Hauptregion namensgebend und österreichweit einzigartig sind die alten Streuobstwiesen mit den Mostbirnbäumen.



Foto: Archiv Regionalmanagement Mostviertel

Die Region hat Anteil an den **Tourismusdestinationen** Mostviertel mit den Tourismusverbänden Moststraße, Ötscherland-Eisenstraße und Melker Alpenvorland, Waldviertel mit den Gemeinden nördlich der Donau sowie Donau-Niederösterreich und Wachau-Nibelungengau. Die Tourismusregion Mostviertel konnte sich bereits als erfolgreiche überregionale Marke etablieren. Das Motto lautet „Der Ursprung Österreichs“. Bei den Übernachtungszahlen hat das Mostviertel zwischen 1998 und 2001 stark aufgeholt. Vor allem TouristInnen aus Ungarn, Tschechien und der Slowakei besuchen gerne die Wintersportorte.



Foto: NO Dorf- und Stadterneuerung

Der Sommertourismus dagegen ist nahezu gleich geblieben und muss in Zukunft stärker gefördert werden. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt derzeit bei 3,3 Tagen, wobei die WinterurlauberInnen länger bleiben als die Sommerfrischler oder die UrlauberInnen am Bauernhof. Das Marktpotential der Eisen- und Moststraße ist noch nicht erschöpft und bietet weitere Chancen für eine länderübergreifende Vermarktung. In Zukunft sollten die teilweise noch vorhandenen veralteten Freizeit- und Tourismusinfrastrukturen sowie die Qualität des Bettenangebots laufend verbessert werden.

Die **Land- und Forstwirtschaft** hat eine große Bedeutung. Es gibt drei landwirtschaftliche Hauptproduktionsgebiete: Das Alpenvorland im flachen Donaunraum zählt zu den besten landwirtschaftlichen Gebieten Österreichs, Viehhaltung und Ackerbau erzielen eine hohe Produktivität. Die Voralpen, Kalkalpen und das Ötscherland sind bewaldet und bergig und können nicht so intensiv genutzt werden, von Bedeutung ist jedoch die Almwirtschaft. Das nördliche Mostviertel ist hügelig und vom Charakter her ein Mittelgebirge. Viele Biobauern betreiben hier Viehzucht und Milchwirtschaft. Die Waldflächen haben im Mostviertel einen im Landesdurchschnitt hohen Anteil von 44%. Der gesamte Produktionssektor Holz und Holzverarbeitung hat sich in den letzten Jahren gut entwickelt. In der Zukunft muss aber darauf geachtet werden, dass der Waldanteil nicht unkontrolliert zunimmt, wenn Betriebe nicht mehr bewirtschaftet werden.

4.6.1 Regionales Leitbild Mostviertel

Das Leitbild stellt dar, in welche Richtung sich das Mostviertel in wirtschaftlicher, in sozialer und ökologischer Hinsicht entwickeln soll. Seine Inhalte und Strategien wurden im Einklang mit der Bevölkerung erarbeitet. Es hat somit eine wichtige Orientierungsfunktion, sowohl für EntscheidungsträgerInnen als auch für die Öffentlichkeit.

Das Mostviertel soll sich zu einer stabilen und innovativen Schwerpunktregion aus Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe mit hochwertigen Tourismusangeboten weiterentwickeln.

Das Mostviertel als „Ursprung Österreichs“ herausstreichen. In einer Urkunde von Kaiser Otto III. aus dem Jahr 996 gab es für die Schenkung an das Bistum Freising die erste urkundliche Nennung eines Gebiets, „das in der Volkssprache Ostarrichi heißt“.

Standortvorteile an den wichtigen Verkehrsachsen nutzen. Wichtige Straßen und Bahnlinien durchqueren das Gebiet in Ost-West-Richtung und sind Garant für die wirtschaftliche Dynamik und Entwicklung der gesamten Region. Querachsen gewährleisten die Anbindung der südlichen Regionsteile an die Hauptachse. Diese Achsenstruktur bildet das Rückgrat für die gesamte Hauptregion und muss erhalten bzw. verstärkt werden.

Hochrangigen Wirtschaftsstandort Donauhafen Enns/Ennsdorf etablieren. Der Donauhafen ist aufgrund seiner optimalen Verkehrsanbindung und seines Güterumschlags schon jetzt ein vielseitiger Verkehrsknoten sowie ein hochwertiges Logistikzentrum. Die Möglichkeiten dieses Hafens bieten für das gesamte Mostviertel noch große wirtschaftliche Entwicklungschancen.

Waidhofen a.d. Ybbs und Scheibbs als Standorträume stärken. Diese regionalen Zentren übernehmen wichtige Versorgungsfunktionen für die südlich angrenzenden alpinen Regionen.

Naturräumliche Qualitäten zur Angebotsentwicklung nutzen. Das Mostviertel ist eine landschaftlich abwechslungsreiche Region. Diese wertvolle, naturräumliche Ausstattung muss als Grundlage für den Tourismus ebenso wie die Land- und Forstwirtschaft erhalten bleiben.

Mehr Wertschöpfung aus regionalen Ressourcen erzielen. Metall, Holz und Streuobst sind prägend für die Region. Die Besinnung auf (altes) Fachwissen ist zur erfolgreichen Marktpositionierung unerlässlich. Die bereits erfolgreiche Marke „Mostviertel“ stärkt die Identität nach innen und außen.

Zusammenarbeit zwischen Ober- und Niederösterreich nutzen. Die Städte in der Hauptregion Mostviertel haben für die angrenzenden Gebiete Oberösterreichs wichtige Funktionen. Durch diese intensive Kooperation sind Synergieeffekte in beiden Bundesländern möglich.



Foto: NÖ Dorf- und Stadterneuerung

4.6.2 Strategien

Strategien zeigen auf, was passieren muss, um das Mostviertel fit für die Zukunft zu machen und sind auf einen Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren abgestimmt. Dabei werden alle Bereiche des täglichen Lebens, von der Wirtschaft, über den Verkehr bis zum Siedlungswesen, vom Tourismus sowie der Land- und Forstwirtschaft bis hin zur Umwelt behandelt. Auch die soziale Infrastruktur, die Ver- und Entsorgung sowie die Chancen der EU-Erweiterung werden behandelt. Für jedes Thema werden im Folgenden Ziele und Umsetzungsstrategien beschrieben.

Siedlungswesen

- ▶ durch regional differenzierte und abgestimmte Siedlungsentwicklung den unterschiedlichen Ansprüchen und Standortqualitäten gerecht werden
- ▶ durch attraktive Nahversorgung zur Erhaltung und Belebung der Orts- und Stadtkerne bzw. Siedlungsstrukturen beitragen

Für die Bereiche entlang der dynamisch wachsenden Westachse und die ländlich geprägten Landschaften des Alpenvorlandes und des südlichen Waldviertels sind eigene Entwicklungsplanungen zu verfolgen. Diese orientieren sich an den jeweiligen Ansprüchen und Standortqualitäten. Eine darauf abgestimmte Siedlungsentwicklung sichert die hochwertige Lebens- und Naturraumqualität der Gesamtregion. Die Förderung der bestehenden Nahversorgung sowie die Revitalisierung und Neunutzung typischer Gebäude (wie z.B. Vierkanter, Dörrhäuser) trägt zur nachhaltigen Erhaltung der typischen Kulturlandschaften sowie zur Attraktivierung und Belebung der Ortszentren bei.



Foto: Archiv Regionalmanagement Mostviertel

Wirtschaft

- ▶ Gemeinden, Technologie- und Bildungseinrichtungen kooperieren besser, um gemeinsame Schwerpunkte zu finden und Cluster zu formen
 - ▶ bestehende Unternehmen konzentrieren sich stärker auf regionale Kompetenzen
 - ▶ Arbeitsmarkt durch neue auf die lokalen Besonderheiten abgestimmte Arbeitsplätze stabilisieren
 - ▶ hohes Niveau der Qualifizierungs- und Ausbildungsangebote sichern
 - ▶ Wirtschaftsentwicklungsachsen weiter fördern
 - ▶ regionale Wirtschaft durch mehr veredelte Produkte anregen
- ▶ länderübergreifende Kooperation und Abstimmung soll insbesondere mit Oberösterreich stattfinden

Eine abgestimmte Strategie der Technologie-, Bildungs- und Qualifizierungseinrichtungen ist im Mostviertel unerlässlich. Angestrebt wird eine „Lernende Region“ Linz – Amstetten – Enns – Steyr – Waidhofen a. d. Ybbs. Dafür müssen bestehende Bildungsk Kooperationen zwischen den Fachhochschulen Krems a. d. Donau, Wieselburg, Steyr, Hagenberg, Waidhofen a. d. Ybbs und Amstetten ausgebaut werden. Führungs- und Nachwuchskräfte werden im Rahmen solcher Kooperationen in regional wichtigen Branchen geschult. Das sichert den Bestand vieler Betriebe und positioniert die „Marke Mostviertel“ besser. Gemeinden im Norden und Süden des Mostviertels können ihre hohe Lebensqualität speziell für kleine und mittlere Betriebe, die nicht auf hochrangige Infrastruktur angewiesen sind, offensiver vermarkten. Die Entwicklungsachsen des Mostviertels haben durch den Ausbau des Donauhafens Enns-Ennsdorf noch weitere Wachstumschancen.

Verkehr

- ▶ öffentlichen Verkehr besonders im ländlichen Raum attraktivieren
- ▶ bundesländerübergreifende Zusammenarbeit im Bereich Verkehrswesen fördern
- ▶ Verkehrsmittel Schiene und Straße für Güter- und Personenverkehr ausbauen

„Alternative“ Verkehrsangebote, wie etwa Sammeltaxis, sind sinnvolle Einrichtungen für die dünner besiedelten Regionen. Der öffentliche Verkehr wird aber auch durch „klassische“ Verbesserungen wie zusätzliche Park & Ride Anlagen oder bezirks- und länderübergreifendes Mobilitätsmanagement vor allem im Norden und Süden des Mostviertels verbessert. Die Anbindung des Mostviertels an das hochrangige Schienennetz ist durch die in Ausbau befindliche zukünftig vier-

gleisige Westbahn gegeben und fördert den Umstieg der PendlerInnen auf den öffentlichen Verkehr in Richtung St. Pölten/Wien bzw. in den Großraum Linz. Für den Tourismus wichtig sind verbesserte Betriebskonzepte für die Mariazellerbahn, die Ybbstalbahn und die Strecke Lunz am See-Kienberg/Gaming. Im Straßenbau geht es ebenfalls vor allem um Nord-Süd-Verbesserung in der Anbindung an die West Autobahn (A1) sowie um punktuelle Maßnahmen wie z. B. Ortsumfahrungen zur Entlastung der Ortskerne vom Durchzugsverkehr. Im Südwesten des Mostviertels stärkt ein Ausbau der B121 (Amstetten-Waidhofen a.d. Ybbs-Weyer) die innerregionale Erreichbarkeit. Die Donauschifffahrt im Struden- und Nibelungengau ist nicht nur für die touristische Nutzung von Bedeutung, sondern, wenn der Donauhafen Enns/Ennsdorf ausgebaut wird, ein echter Wirtschaftsfaktor. Für Fluggäste bietet sich der nahe Flughafen Linz an.



Foto: Ybbstalbahn, ÖBB/Abdruck honorarfrei

Soziale Infrastruktur

- ▶ regionale Identität vermitteln
- ▶ Qualität bei den Bildungsangeboten und damit Standorte sichern
- ▶ Kooperation am Arbeitsmarkt kann neue Initiativen und Maßnahmen schaffen
- ▶ ländlichen Raum durch dezentrale öffentliche Dienstleistungen stärken
- ▶ räumliche und soziale Barrieren durch Politik für Chancengleichheit und Generationenaustausch abbauen
- ▶ Gesundheitsvorsorge und -prävention fördern

Das hohe Qualifikationsniveau der Bevölkerung im Mostviertel ist wichtig, weil es der Region einen Wettbewerbsvorteil verschafft. Wichtig ist auch eine gute Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen, die in vielen Gemeinden aber abgebaut werden. Kommunale Zweckverbände können helfen, solchen Trends nachhaltig entgegenzuwirken. Es wird in ländlichen oder traditionell benachteiligten Gebieten auf Chancengleichheit in der Familie, aber auch zwischen Jung und Alt hingearbeitet. Diese offensive Generationenpolitik versucht sowohl die Angebote für die Jugendlichen zu erweitern, als auch das betreute Wohnen für die Alten zu fördern und ausreichend Betreuungsplätze für Kinder zu schaffen.

Ver- und Entsorgung

- ▶ alternative Energiegewinnung und -versorgung fördern
- ▶ Wasserqualität durch geordnete Ver- und Entsorgung sichern und erhalten
- ▶ Abfallwirtschaft und Abfallvermeidung stärker vernetzen
- ▶ Internet / Breitbandtechnologie vor allem in dünn besiedelten Teilen des Mostviertels ausbauen

Die Land- und Forstwirtschaft des Mostviertels bietet besonders im Süden und Norden sehr gute Bedingungen für Biomasse- und Hackschnitzelkraftwerke. Gleichzeitig ist hier eine dezentrale Energieversorgung attraktiv. Der Rohstoff Holz kann in Zukunft noch stärker zur regionalen Wertschöpfung beitragen. Der alpine Süden muss als wichtigster Wasserspeicher in Abstimmung mit anderen Nutzungen wie Siedlungswesen, Tourismus und Wirtschaft auch in Zukunft besonders streng geschützt werden.

Naturraum und Umwelt

- ▶ Hochwasserschutz und Gewässerqualität verbessern
- ▶ neue Einkommensmöglichkeiten für LandwirtInnen durch Landschaftspflege erschließen
- ▶ Obstbäume und Mostviertler Streuobstwiesen erhalten

Nur wenn die wertvolle Mostviertler Natur erhalten und verbessert wird, sind Erholungswert und touristische Qualität gesichert. Durch Landschaftsrahmenpläne und andere Instrumente einer vorausschauenden Raumplanung kann eine ökologisch stabile Umwelt erhalten werden. Im nördlichen wie südlichen Mostviertel muss die fortschreitende Verwaldung, die durch Brachen oder stillgelegte Höfe verursacht wird, gestoppt werden. Die Streuobstwiesen, das Mostviertler Obst und die vielfältigen Produkte daraus sind von großer Bedeutung. Der Bestand ist aber gefährdet. Mehr Förderungsmaßnahmen von Bundes- und Landesseite genauso wie Baumpatenschaften wären nötig.

Freizeit, Erholung, Tourismus und Kultur

- ▶ Kooperation in der länderübergreifenden Tourismusentwicklung fördern
- ▶ Donauschifffahrt lässt hohen touristischen Nutzen erwarten
- ▶ Sommertourismus stärken, Wintertourismus logistisch verbessern
- ▶ Kooperation zwischen Tourismus und regionalen Produktmarken unterstützen



Foto: NO Dorf- und Stadterneuerung

Das touristische Angebot entwickelt dann einen Mehrwert, wenn lokale Tourismusorganisationen wie Strudengau, Nibelungengau, oder die Wachau zusammenarbeiten. Dies geschieht z.B. bei der Donauschifffahrt und dem Donau-Radtourismus bereits. In der „Eisenwurzen“ oder auch für die Moststraße bedeutet das die Kooperation mit oberösterreichischen und steirischen Verbänden. Regionalwirtschaftlich ist der Sommertourismus schwächer entwickelt als der Wintertourismus. Deshalb müssen neue Sommerangebote entwickelt werden. Der Wintersport kann durch logistische Maßnahmen (z. B. gemeinsame Liftkarte für Hochkar und Ötscher, mehr Werbung in den Nachbarländern) noch gewinnen. Viele Angebote sind gänzlich neu und haben große

Zukunftschancen: Der Ostarrichi-Kulturhof in Neuhofen a. d. Ybbs soll neu konzipiert und zu einem „Treffpunkt Mitteleuropa“ ausgeweitet werden. Schullandwochen, Projekt- und Sportwochen bringen außerhalb der Hauptsaison Einnahmen, Messe- und Wirtschaftstourismus gibt es in Wieselburg.

Land- und Forstwirtschaft

- ▶ Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Gastronomie, Gewerbe und Tourismus fördern
- ▶ neue Markenprodukte entwickeln
- ▶ laufende Aus- und Weiterbildung der LandwirtInnen sicherstellen
- ▶ Kulturlandschaftspflege durch Alm- und Weidewirtschaft sichern

Im Lebensmitteltechnologiezentrum Wolfpassing und an landwirtschaftlichen Fachschulen wie Wieselburg werden neue Produktionsweisen getestet und alternative Produkte geschaffen. Der „Mostviertler Birnmost“ ist bereits eine erfolgreiche und durch die EU geschützte Marke. Neue erfolgsversprechende Produkte sind Blumen, Flachs, Stroh als Baustoff, pharmazeutisch verwertbare Pflanzen,

Gewürze, Schaf- und Ziegenmilch sowie Lammfleisch. Neue Verkaufschancen gibt es über Internetbörsen und auf dem globalen Markt (z. B. „Most als österreichischer Cider“).

Wenn die LandwirtInnen sich intensiv auf diese Veränderungen vorbereiten können, werden Zusatzeinnahmen möglich, und viele Betriebe können im Haupterwerb bleiben. Die Alm- und Weidewirtschaft ist sehr wichtig für die Pflege der alpinen Kulturlandschaft und verringert die Verwaldungsgefahr.

EU-Erweiterung und Integration

- ▶ neue Marktchancen auch für das Mostviertel wahrnehmen
- ▶ Straßen- und Schienennetz in Richtung Tschechien ausbauen
- ▶ Kultur- und Austauschprogramme mit den Nachbarländern fördern

Das Mostviertel grenzt nicht an die neuen EU Länder. Deshalb werden die Chancen, sich wirtschaftlich dort zu profilieren, nicht so stark wahrgenommen wie in anderen niederösterreichischen Landesteilen. Es ist aber eine verstärkte wirtschaftliche Kooperation notwendig, um hier neue Absatzmärkte etwa für Qualitätsprodukte der Mostviertler Bauern zu schaffen. In umgekehrter Richtung gibt es immer mehr WintertouristInnen, vor allem aus Ungarn, aber auch aus Tschechien und der Slowakei. Auf die Ansprüche dieser Gäste muss noch stärker reagiert werden, z. B. durch mehrsprachige Gästeinformationen oder Werbefolder.



Foto: Archiv Regionalmanagement Mostviertel

5. Strategien auf einen Blick

Die formulierten Strategien werden in den folgenden Kapiteln beschrieben und anschließend in drei Strategiekarten dargestellt.

5.1 Erreichbarkeiten verbessern

Die Ostregion Österreichs (Wien, Niederösterreich und Burgenland) nimmt geopolitisch und verkehrsmäßig eine zentrale Stellung in Mitteleuropa ein. Damit liegt Niederösterreich an der Schnittstelle von maßgeblichen Verkehrskorridoren, denen zukünftig erhebliche Verkehrszuwächse prognostiziert werden. Im Besonderen sind dies:

- ▶ die in Ost-West-Richtung verlaufende Donau-Achse von Südosteuropa (Schwarzes Meer) über Ungarn, die Slowakei und Österreich nach Westeuropa und
- ▶ die Nord-Süd-Achse von Warschau/Prag nach Norditalien.

Vor dem Hintergrund einer stufenweisen Entwicklung des Gesamtverkehrsnetzes und unter Berücksichtigung der regionalen, überregionalen und grenzüberschreitenden Anforderungen der Verkehrsentwicklung wird bei der **streckenbezogenen Infrastruktur** folgendes angestrebt:

- ▶ Es soll eine grundlegende Verbesserung der Erreichbarkeiten Richtung Norden und Osten in die Wirtschaftsräume Tschechien, Polen, Slowakei und Ungarn erzielt werden. Wesentliche Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels sind:

▷ Im Bereich der Schiene: Ausbau des Marcheggerastes Wien-Marchegg-Bratislava; Ausbau der Pottendorfer Linie; Spange Flughafen Wien-Götzendorf; Lückenschluss im grenzüberschreitenden Eisenbahnnetz (Laa a. d. Thaya-Hevlin, Fratres-Slavonice).

▷ Im Bereich der Straßeninfrastruktur sollen die folgenden Projekte realisiert werden: Nord Autobahn (A5), Nordost Autobahn (A6), Marchfeld Schnellstraße, Weinviertler Straße (B303)

- ▶ Um die Erreichbarkeit des westeuropäischen Wirtschaftsraums zu verbessern, sollen Kapazitätsengpässe der Verkehrsträger der Donauachse beseitigt werden. Wesentliche Maßnahmen dazu sind der 4-gleisige Ausbau der Westbahn und der 6-spurige Ausbau der West Autobahn.

- ▶ Die regionale und überregionale Erreichbarkeit soll ausgebaut werden. Im Bereich der Schieneninfrastruktur ist deshalb an den Ausbau der Schnellbahnlinie S2 Wien-Wolkersdorf-Mistelbach-Laa a. d. Thaya sowie den Ausbau der Linie Wiener Neustadt-Mattersburg-Sopron gedacht. Im Bereich der Straße ist ein achtspuriger Ausbau der Süd Autobahn (A2), ein Ausbau der Traisental Straße (B334), der Kremser Straße (B37), der Böhmerwald Straße (B38), der Zwettler Straße (B36) und ein Ausbau der Waldviertler Straße (B2) sowie der Horner Straße (B4) mittels Ortsumfahrungen vorgesehen.

Bei der **knotenbezogenen Infrastruktur** soll ein kapazitätsgerechter Ausbau des Verkehrsknotens der Region Wien erreicht werden:

► Im Straßenverkehr möchte man eine Entflechtung des Durchgangsverkehrs vom Ziel- und Quellverkehr erreichen. Wesentliche Maßnahmen dazu sind der Neu- bzw. Ausbau der Wiener Außenring Schnellstraße (S1), der Donauufer Autobahn (A22), der Stockerauer Schnellstraße (S5) sowie der Kremser Schnellstraße (S33), sodass in Summe ein Autobahnring um Wien entsteht.

► Im Schienenverkehr soll es zu einer Entflechtung von Güter- und Personenverkehr kommen. Wichtige Etappenziele dazu sind auch die Neubaustrecke Wien-St. Pölten, die Güterzugumfahrung St. Pölten, der Lainzertunnel, der Bahnhof Wien und der Ausbau der Aspangbahn.

5.2 Entwicklungssachsen und -zentren fördern

Zu den Trümpfen Niederösterreichs zählen neben dem flexiblen Arbeitsmarkt mit qualifizierten ArbeitnehmerInnen, auch ein unkomplizierter Zugang zu Know-how und wirtschaftsnahen Dienstleistungen, ein kreatives und innovationsfreundliches „Klima“ sowie eine schlanke und effiziente Verwaltung. Standorte können auch mit „Sicherheit“, „gesunder Umwelt“ und „attraktiver Landschaft“ sowie „leistungsfähigen Verkehrsanschlüssen“ für sich werben. In der vorliegenden Leitbildkarte werden die wichtigsten Zentren, Achsen und Verkehrslinien dargestellt.

Entwicklungs- und Verbindungsachsen

Entwicklungsachsen sind jene Räume entlang hochrangiger Verkehrsinfrastruktur, die bereits in der jüngeren Vergangenheit eine dynamische Entwicklung genommen haben und für die auch zukünftig die Fortsetzung dieser Dynamik prognostiziert und angestrebt wird. Ziel ist es, diese Achsen multifunktional weiterzuentwickeln. Entwicklungsachsen sind überwiegend im Einzugsbereich von Autobahnen und Schnellstraßen sowie anderen hochrangigen Verkehrswegen angesiedelt (z.B. Südachse von Mödling bis Ternitz, Ostachse von Schwechat bis Bruck a.d. Leitha, Westachse Melk-Amstetten, künftige Nord Autobahn, Marchfeld Schnellstraße, NÖ Zentralraum). Daneben sind aber auch Regionen wie der Raum Horn, der Raum Waidhofen a. d. Thaya, der Raum Gmünd, der Raum Zwettl, der Raum Tulln und Ennsdorf/Haag als Entwicklungsschwerpunkte ausgewiesen.

Verbindungsachsen sind hochrangige bzw. überregional wichtige Verbindungen, die eine hohe verkehrliche Bedeutung aufweisen, an denen aber keine intensive wirtschaftliche Entwicklung bzw. Ausbreitung der Siedlungsgebiete beabsichtigt ist.

Die **Leitfunktion wirtschaftliche Entwicklung** wird unter Punkt 5.3 im Detail beschrieben.

5.3 Leitfunktionen festlegen

Damit sich Niederösterreich in einer geordneten, koordinierten und gleichzeitig innovativen sowie zukunftsfähigen Weise entwickeln kann, wurden den einzelnen Regionen verschiedene Leitfunktionen zugewiesen. Diese spiegeln die Schwer-

punkte der räumlichen Entwicklung in der Fläche wider und dienen als Orientierungsrahmen. In vielen Teilräumen können aufgrund der Eignung auch zwei und mehrere Leitfunktionen auftreten.

Die Leitfunktion **„wirtschaftliche Entwicklung“** kennzeichnet Gebiete mit hoher Standortgunst und mit guten Entwicklungspotentialen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche. Neben traditionellen Industriegebieten wie der Südachse (von Mödling nach Ternitz) sind dies unter anderem der Nordrand Wiens (von Korneuburg bis Gänserndorf), der niederösterreichische Zentralraum mit der Landeshauptstadt St. Pölten, Krems a.d. Donau und Tulln oder die Westachse von Melk/Loosdorf bis Amstetten. Daneben profitieren auch Gebiete wie z.B. die Räume Bruck a.d. Leitha, Poysdorf/Mistelbach oder Gmünd/Waidhofen a.d. Thaya/Zwettl von der EU Erweiterung.

Die Leitfunktion **„touristische Entwicklung“** zeigt jene Gebiete an, in denen aufgrund der Lage, der landschaftlichen Vielfalt und touristisch-kulturellen Vorprägung weitere Entwicklungen im touristischen Bereich Erfolg versprechend sind. Dies trifft vor allem für die Weltkulturerbe-Region Wachau (mit den Themenfeldern Kultur - Wein), den Nahbereich von Wien, das Donautal (mit den Schwerpunkten Rad,- Umwelt- und Weintourismus), die Weinviertler Kellergassen, das Kamptal sowie große Teile des Waldviertels und den alpinen Süden des Landes mit dem Ötscher- und Semmeringgebiet zu.

In der Leitfunktion **„naturräumliche Entwicklung“** werden größere zusammenhängende Flächen dargestellt, die einen gesetzlich festgelegten, naturräumlichen Schutz aufweisen und wo Entwicklungen mit besonderem Bezug zu diesen naturräumlichen Qualitäten stattfinden sollen. Darunter fallen als Visitenkarten des Landes z.B. der Nationalpark Thayatal/Podyjí, der Biosphärenpark Wienerwald, die Marchauen und der Nationalpark Donau-Auen sowie weitere Bereiche des Donautals (wie z.B. die Wachau) und alle 23 heimischen Naturparke.

Die Leitfunktion **„ländliche Entwicklung/Land- und Forstwirtschaft“** bezieht sich auf jene Räume, in denen Maßnahmen zur Erhaltung der hohen Lebensqualität (z. B. Wohnen, Angebote an Dienstleistungen etc.) sowie mit Land- und Forstwirtschaft zusammenhängende Wirtschaftsbereiche von vorrangiger Bedeutung für die weitere Entwicklung sind. Darunter fallen beispielsweise landwirtschaftliche Hauptproduktionsgebiete wie das Marchfeld, das Wiener Becken oder das Alpenvorland. Die Nutzung von Holz und Biomasse zum Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten spielt im Voralpenland und im Waldviertel sowie im alpinen Süden eine große Rolle. Das Weinviertel, das Kamptal, die Wachau, die Thermenregion und das Arbesthaler Hügelland stehen für die Nutzung des Weinbaus.

Eine **Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg** ist für Niederösterreich unumgänglich und hebt für ein Land im Herzen Europas die Konkurrenzfähigkeit. Die Nationalparks Thayatal/Podyjí und Donau-Auen sowie die Marchauen sind Beispiele für erfolgreiche Naturraumkooperationen, die fortgesetzt werden sollen. Auf wirtschaftlichem Gebiet bieten sich entlang der Ost- und der künftigen Nord Autobahn sowie entlang der E59 bei Gmünd Chancen mit den neuen EU-Ländern. Aber auch die Zusammenarbeit mit Wien, Oberösterreich (Enns, Steyr) und dem Burgenland sollte nicht vergessen werden. Die touristische Entwicklung ist im Zeitalter der Globalisierung nur im Verbund denkbar, auch bei der ländlichen Entwicklung sollte kooperiert werden.



AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG

Strategiekarte Verkehrsinfrastruktur

SCHIENENNETZ Maßnahmen 1990 - 2012

- realisiert 05 - 12
- realisiert 90 - 04
- in Planung
- bereits ausgebautes Netz

Die dargestellten Ausbaumaßnahmen beziehen sich auf Niederösterreich.

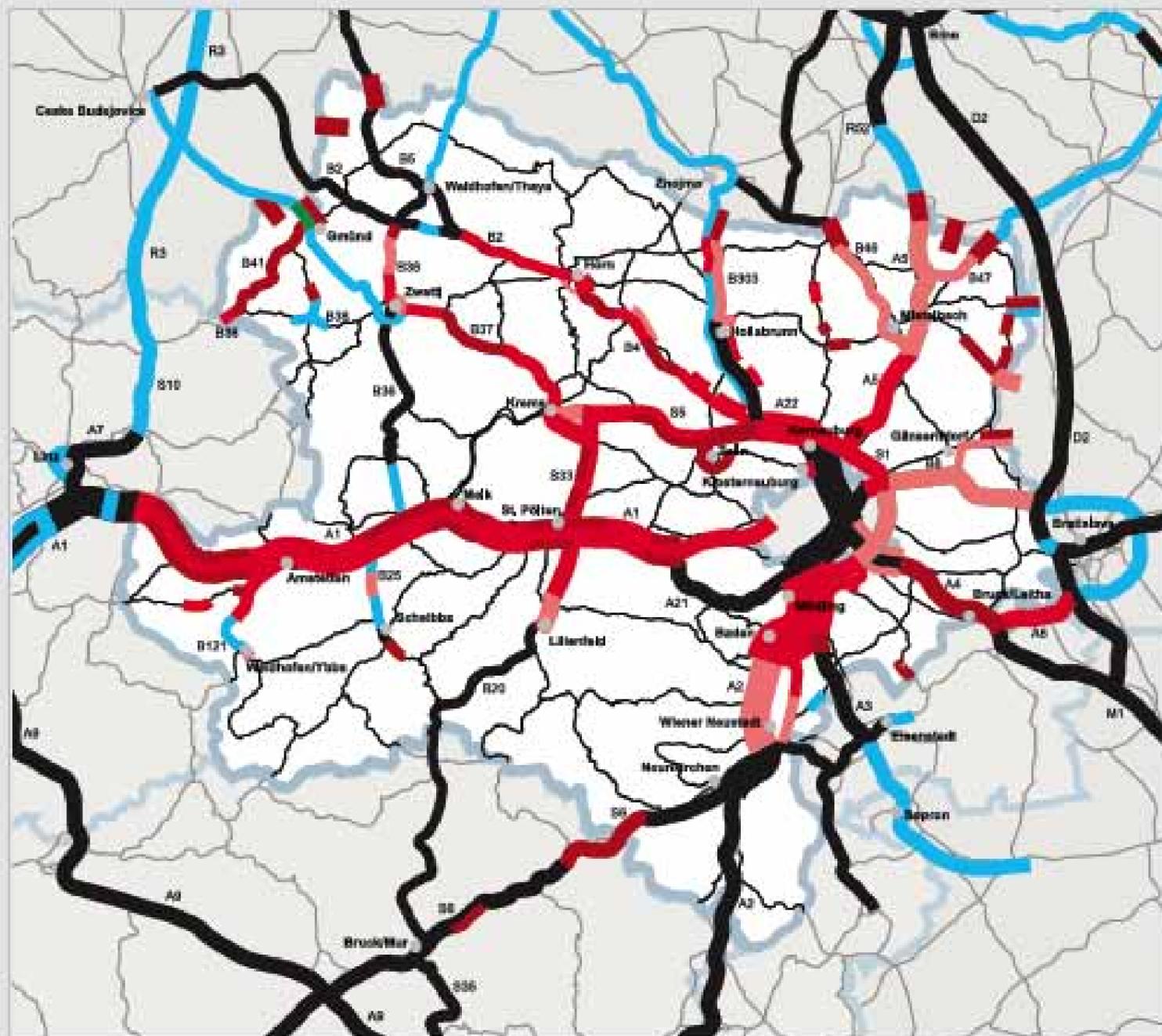


Quelle: Amt der NÖ Landesregierung (RA/7, 88)
 BfV, Oct. 1990 Wien, MOES
 Bearbeitung: Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten
 E-mail: postLn7@noel.gv.at
 Datum: Oktober 2008



Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr
<http://www.noe.gv.at>

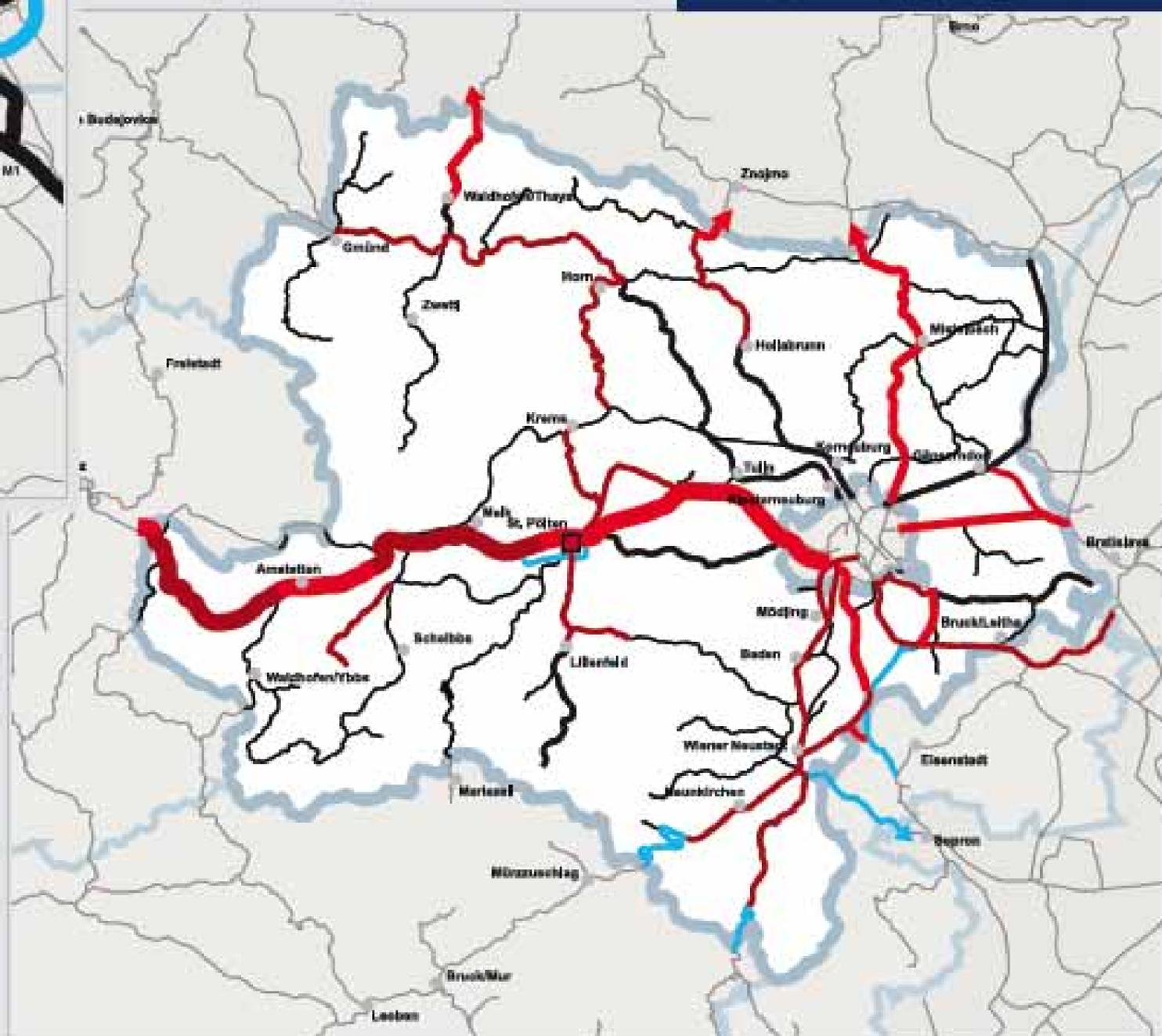
Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers



STRASSENNETZ Maßnahmen 1990 - 2014

- | | |
|--|---|
| realisiert 09 - 14 | 2 Fahrstreifen |
| realisiert 05 - 08 | 3 Fahrstreifen |
| realisiert 90 - 04 | 4 Fahrstreifen |
| in Bau 09 - 14 | 6 Fahrstreifen |
| in Planung | 8 Fahrstreifen |

Die dargestellten Ausbaumaßnahmen beziehen sich auf Niederösterreich.





AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG

Strategiekarte Zentren und Achsen

Zentrale Orte

-  Zentraler Ort der Stufe VI
-  Zentraler Ort der Stufe V
-  Zentraler Ort der Stufe IV
-  Funktionsstellung auf der Stufe IV
-  Zentraler Ort der Stufe II
-  Funktionsstellung auf der Stufe II
-  Zentraler Ort der Stufe I
-  Wichtige Orte außerhalb Niederösterreichs

Achsen

-  Entwicklungsachsen
-  Verbindungsachsen
-  Nicht-Dauerwohnungsraum
-  Dauerwohnungsraum
-  Leitfunktion „Wirtschaftliche Entwicklung“

Verkehrsinfrastruktur

-  Autobahn, Schnellstraße
-  Landesstraße B, hochwertig
-  Landesstraße B
-  Hauptstraßen außerhalb Niederösterreichs
-  Autobahn, Schnellstraße in Planung
-  Landesstraße B in Planung
-  Eisenbahn mehrgleisig
-  Eisenbahn eingleisig
-  Eisenbahn in Planung
-  Grenzübergänge
-  Flughäfen
-  Häfen

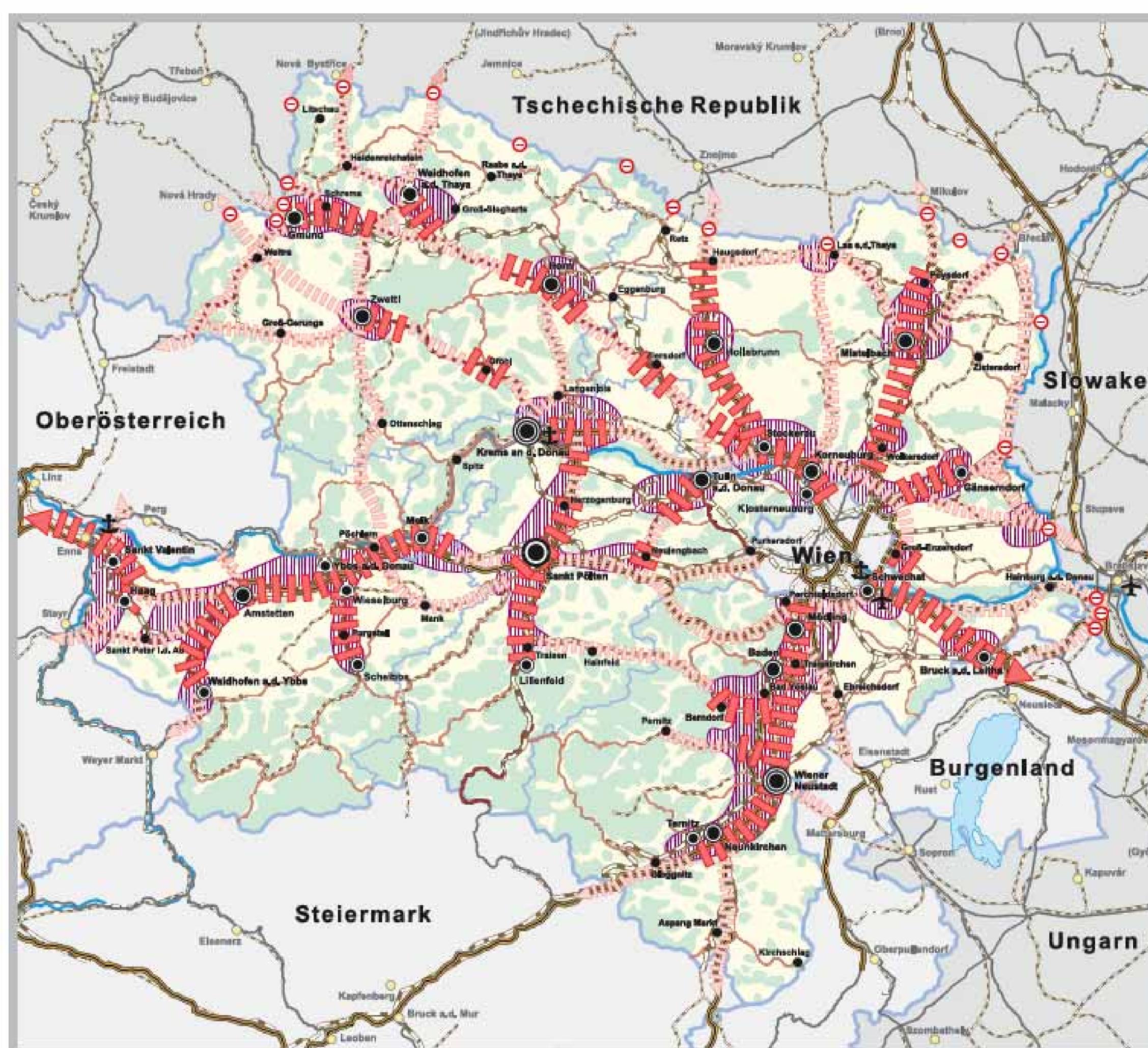
0 5 10 20 30 40 Km



Quelle: Amt der NÖ Landesregierung
 Verarbeitungsamt: BGV, GVL, 1080 Wien, NÖGfL
 Bearbeitung: Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
 Email: postu2@nol.gv.at
 Datum: Oktober 2008

Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr
<http://www.noe.gv.at>

Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers





AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG

Strategiekarte Leitfunktionen

-  Zentrale Orte der Stufe 2 - 6
-  Hauptregionen
-  Wirtschaftliche Entwicklung
-  Touristische Entwicklung
-  Naturräumliche Entwicklung
-  Ländliche Entwicklung/
Land- und Forstwirtschaft
-  Grenzüberschreitende
Funktion
-  Wichtige Orte
außerhalb Niederösterreichs

0 5 10 20 30 40 Km

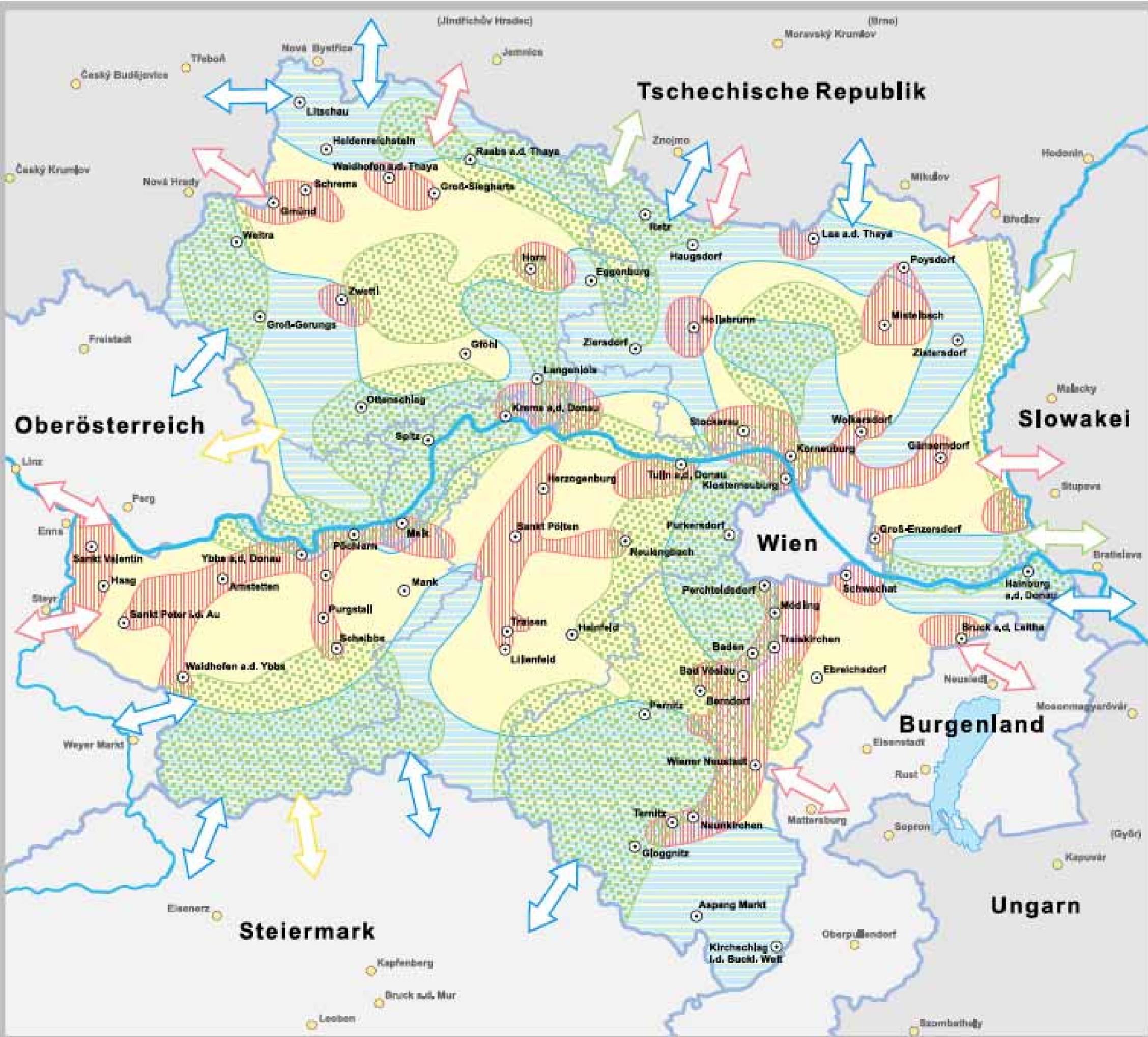


Quelle: Verwaltungsplan
Bearbeitung: Email
Datum: 2005

Amt der NÖ Landesregierung
Stv. Dir. 1080 Wien, NÖÖB
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
postund@nol.gv.at
Oktober 2005

Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr
<http://www.noe-gv.at>

Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers



6. Summary, Shrnutí, Zhrnutie, Összefoglalás

6.1 Summary

New Challenges for Lower Austria

With 414 km external border to the former Eastern Bloc, Lower Austria was strongly affected by the separation of Europe. Geopolitically, the province instantly moved from its peripheral position back into the center of Central Europe when the "Iron Curtain" was lifted. The EU extension further strengthened this momentum. The province is on its way to become one of Europe's top regions. The citizens get a first hand experience of the effects of globalization. The changeover from an industrial economy to a service- and knowledge economy is in full swing. Negative growth processes in the rural areas and growth in the central areas create new functional areas with additional demands on infrastructure. This affects provincial planning as well as demographic changes (e. g. a shift within the age pyramid) which all European nations must react to. It is particularly the speed of this change which preoccupies policy, economy, and, last but not least, every individual.

The WIN Strategy

The wider the world we as a province move in becomes, is the more important the environment we personally live in grows. The more we develop within the province itself, is the more successful we will be as a province in international competition. The foundation thereof is the provincial development concept which has been compiled on behalf of the province. Based thereon, concrete programs of measures are developed on all important issues and for all regions. The result is the "Strategy Lower Austria": a roadmap for setting the course with regard to economy, society, culture, and spatial planning in the province. Thus, provincial policy henceforth remains a reliable partner for citizens, investors, and decision makers in the communities and regions.

The platform for drawing up a development strategy is WIN. This stands for "Wir in Niederösterreich" (we in Lower Austria). However, WIN also means winning. Thus, the WIN-strategy also represents the added value and success to be achieved. This Strategy Lower Austria was developed with extensive participation of the affected population. 53,000 citizens of Lower Austria gave their comments on the future of their province in an enquiry carried out throughout the entire province. During more than 200 events with more than 6,000 participants the future of the province was discussed in more than 70 regions. In September 2004 the provincial development concept was decided unanimously by the Provincial Government of Lower Austria and acknowledged by the Provincial Parliament in November 2004.

The provincial development concept was intensified in 19 sections. Input from the sub regions was summarized in 68 sub-regional brochures and referred to the main regions in five so-called "regional development concepts". Important information thereon is available at www.strategie-noe.at.

The Main Regions as Nodes of Development

Lower Austria with its five main regions - seven EU regions (NUTS III) - 21 districts - more than 60 small regions - 573 municipalities and 4,315 villages - is of a very people-oriented, decentralized structure.

The main regions Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, central region of Lower Austria, and Mostviertel are nodes of development for the future. They are geared to targets of competitiveness and sustainability: competitive in an international and inter-regional context and sustainable with regard to development and consideration of resources within the region. A regional manager for information, activation, and coordination is assigned by a statewide umbrella organization in each region. Regional development associations and regional management form the project oriented interface between the Province Lower Austria and the municipalities.

Competition and Sustainability

In addition to a flexible labor market with qualified staff, further trump cards of Lower Austria are uncomplicated access to know how and economy oriented services, a creative "climate" prone to innovation as well as a slender and efficient administration. "Security", "healthy environment", "attractive landscape", and "efficient traffic junctions" are applicable attributes for the marketing of business locations.

Improved Accessibility

Lower Austria is located at the interface of significant traffic corridors with a forecast of substantially increased traffic in the future. These are, in particular, the east-west oriented Danube axis from Southeastern Europe (Black Sea) crossing Hungary, Slovakia, and Austria to Western Europe, and the north-south axis running from Warszawa/Prague to Northern Italy.

The following items are taken into consideration regarding **route oriented infrastructure** in order to meet future demands:

- ▶ Fundamentally improvement accessibility to the North and the East into the economic areas Czechia, Poland, Slovakia, and Hungary is to be achieved. Essential measures towards this aim are:
 - ▷ With regard to rail bound infrastructure: extension of the Marchegg branch Vienna - Marchegg - Bratislava; extension of the Pottendorf line; traffic connection Vienna Airport - Götzendorf; closing the existing gaps in the cross border railway system (Laa a.d. Thaya - Hevlin, Fratres - Slavonice).

▷ The following projects should be realized with regard to road infrastructure: Nord Autobahn - A5, Nordost Autobahn - A6, Marchfeld highway, Weinviertel road - B303.

▶ Capacity bottlenecks of the carriers along the Danube axis are to be eliminated in order to improve the Western European economic area. Essential measures in this context are an upgrade of the Westbahn railway with four rails and of the West Autobahn with six traffic lanes.

▶ With regard to rail bound infrastructure, upgrades of the rapid train railway line S2 Vienna - Wolkersdorf - Mistelbach - Laa a.d. Thaya and of the line Wiener Neustadt - Mattersburg - Sopron are being considered in order to improve regional and supra-regional accessibility. With regard to road traffic, upgrades of the A2 expressway with 8 traffic lanes, of the Traisental road B334, the B37/B38 roads, the B36 road Zwettl - Vitis, and an upgrade of the B4/B2 roads via local bypasses are intended.

With regard to **hub oriented infrastructure** an upgrade to capacity of the traffic hub in the Vienna region is to be achieved:

▶ Regarding road traffic, a separation of transit traffic from source- and destination traffic is envisaged. Essential measures towards this aim are upgrades, respectively, construction of Wiener Außenring Schnellstraße (S1), Donauufer Autobahn (A22), Stockerauer Schnellstraße (S5), and Kremser Schnellstraße (S33), thus, creating a beltway around Vienna.

▶ Regarding rail bound traffic, a separation of cargo traffic from passenger traffic is targeted. Important milestones are the construction of the route Vienna - St. Pölten, the cargo train beltway St. Pölten, the Lainzertunnel, the railroad station Vienna and an upgrade of the Aspangbahn.

Some sections of the outlined measures are under construction. Regarding rail bound traffic, construction of the route Vienna - St. Pölten with the link-up of Tullnerfeld and Franz-Josefs Bahn is currently under way as well as the rapid train railway route Vienna - Wolkersdorf - Mistelbach - Laa a.d. Thaya. Regarding road bound traffic, construction of the southern beltway (S1), the Nordost Autobahn (A6) to Bratislava as well as upgrades of the West- and Südbahn railways and the conjunctions Tulln - Krems (S5) and Krems - St. Pölten (S33) are under way.

Currently, approx. € 600 million per year are provided for upgrades in infrastructure in Lower Austria. Infrastructure upgrades in Lower Austria will be completed about 10 years from now. Thus, achievable accessibility advantages will allow enormous impulses for development which should already be considered today.

Axes of Development and Connectivity

Axes of development are those areas along high-grade traffic infrastructure which have already been subject to dynamic development in the recent past and for which the forecast continuation of this dynamic into the future is targeted.

The objective is further, multi-functional development of these axes. Axes of development are located primarily in the catchment area of freeways, expressways, and other high-ranking traffic routes (e.g., South axis from Mödling to Ternitz, East axis from Schwechat to Bruck a.d. Leitha, the future Nord Autobahn, Marchfeld expressway, Lower Austria central region). Additionally, other focal points of development, such as, the areas around Horn and around Waidhofen a.d. Thaya, the area around Gmünd, or the area around Zwettl are designated main focal points of development.

Axes of connectivity are high-ranking, respectively, supra-regionally important connections highly significant in terms of traffic for which, however, extensive economic development or expansion of residential areas is not intended.

Lead Functions for the Entire Province

The planned traffic upgrade measures will increase Lower Austria's advantage of location. Lead functions have been designed in order to ensure orderly co-existence of work, residency, and recreation as well as to preserve the high quality of life in the province:

- ▶ The lead function **“economic development”** designates areas with a significant advantage of location and high development potentials in for several economic branches. Besides traditional industrial areas, such as the South axis (from Mödling to Ternitz), these areas are, among others, the northern border of Vienna (from Korneuburg to Gänserndorf), the central Region of Lower Austria with the capital St. Pölten and the towns Krems a.d. Donau and Tulln, or the West axis from Melk/Loosdorf to Amstetten. Also Areas such as Bruck a.d. Leitha, Poysdorf/Mistelbach or Gmünd/Waidhofen a.d. Thaya/Zwettl have gained benefits from EU enlargement.
- ▶ The lead function **“touristic development”** indicates areas where future touristic development is promising due to scenic diversity and the previous touristic and cultural imprint. This is true, in particular, for the World Heritage Site Wachau (with the subject spheres culture – wine), the extended urban area of Vienna, the Danube valley (with the main focal points cycling-, environmental-, and wine tourism), the cellar lanes of Weinviertel, the river Kamp valley as well as large areas of Waldviertel and the alpine south of the province with the areas around the Ötscher- and Semmering mountains.
- ▶ The lead function **“nature development”** describes large adjacent areas of statutorily designated nature conservation status where development with specific reference to these nature qualities is targeted. These are, for example, the province's figureheads Thayatal/Podyjí National Park, the Biosphere Park Wienerwald, the River March meadows, and the Danube-Meadows National Park as well as other areas in the River Danube valley (e.g. the Wachau), and all of the 23 local nature parks.
- ▶ The lead function **“rural development/agriculture and forestry”** refers to areas where measures for the conservation of top quality of life (e.g., residential, available services, etc.) as well as economic sectors in the context of agriculture

and forestry are of utmost importance for future development. These are, for example, main areas of agricultural production, such as the Marchfeld, the Vienna basin, or the Alpenvorland (alpine foothills). Utilization of lumber and biomass for the establishment of regional value creation chains plays a key role in the alpine foothills and in the Waldviertel as well as in the alpine south. The Weinviertel, the River Kamp valley, the Wachau, the Thermenregion (region of thermal springs), and the Arbesthaler Hügelland represent the utilization of viticulture.

Quick Overview

The strategic map on page 85 gives a quick overview on the planned infrastructural measures as a base for future accessibility and quality of location. This infrastructure upgrade in Lower Austria will be largely completed within approx. 10 years.

The two strategic maps on page 87 and 89 show future functional focal points in the region as well as the respective axes of development to be forced and strength.

6.2 Shrnutí

Nové výzvy pro Dolní Rakousko

Dolní Rakousko bylo s jeho 414 km vnější hranicí s bývalým východním blokem mimořádně silně postiženo dělením Evropy. S pádem „železné opony“ se země náhle posunula z okrajové polohy geopoliticky opět do centra střední Evropy. Rozšíření Evropské Unie tuto dynamiku ještě zesílilo. Dolní Rakousko je na cestě mezi nejlepší regiony Evropy.

Dopady globalizace zažívají občanky a občané na vlastní kůži. Přechod od průmyslové společnosti ke společnosti služeb a vědomostí je v plném proudu. Smršťující procesy ve venkovských oblastech a růst v centrálních oblastech nechávají vznikat nové funkcionální prostory s dodatečnými nároky na infrastrukturu. To ovlivňuje zemské plánování tak jako demografické změny (například posunutí věkové pyramidy), na které všechny evropské státy musejí reagovat. Je to především tempo změn které zaměstnávají politiku, hospodářství a v neposlední řadě každého z nás.

Strategie WIN

Čím rozsáhlejší bude svět, ve kterém se my jako země pohybujeme, tím důležitější bude okolí, ve kterém žijeme. Čím silněji se v zemi dále rozvíjíme, tím úspěšnější budeme také jako země v mezinárodní konkurenci. Základem je zemská vývojová koncepce, která byla vypracována z pověření země. Na ní budou jako nástavba vyvinuty konkrétní programy souboru opatření: ke všem důležitým tématům – pro každý region. Výsledkem je „Strategie Dolního Rakouska“. Průvodce pro všechny hospodářské, společenské, kulturní a územně plánovací zadání směru v zemi. Tím zůstane zemská politika i pro budoucnost spolehlivým partnerem pro občany, investory, nositele rozhodnutí v obcích a regionech.

Východiskem pro vypracování vývojové strategie je WIN. To znamená „Wir-in-Niederösterreich“ = „My-v-Dolním Rakousku“. WIN ale také znamená vyhrát. Proto Strategie WIN znamená také docílení nadhodnot a úspěchu. Tato strategie Dolního Rakouska byla vypracována za intenzivní účasti dotyčného obyvatelstva. V celozemské anketě vyjádřilo 53.000 občanek a občanů Dolního Rakouska jejich názor k budoucnosti země. Při více než 200 akcích s přes 6.000 účastníků se ve více jak 70 regionech diskutovalo o budoucnosti země. V září 2004 schválila zemská vláda jednomyslně zemskou vývojovou koncepci a zemský sněm ji vzal v listopadu 2004 na vědomí.

Zemský vývojový koncept byl zhuštěn do 19 sektorálních témat. Informace z mikroregionů byly shrnuty v 68 mikroregionálních brožurách a vztaheny na hlavní regiony v pěti tzv. „Regionálních rozvojových konceptech“. Důležité informace k tomu jsou k nalezení na www.strategie-noe.at.

Hlavní regiony jako vývojové buňky

Dolní Rakousko má se svými pěti hlavními regiony – sedmi evropskými regiony (NUTS III) – 21 okresy – přes 60 mikroregiony – 573 obcí a 4.315 osad občanovi velmi blízkou decentralizovanou strukturu.

Hlavní regiony Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, NÖ-Mitte a Mostviertel jsou vývojové buňky pro budoucnost. Orientují se podle cílů konkurenceschopnosti a udržitelnosti: schopnost konkurence v mezinárodním a meziregionálním srovnání a udržitelnost ve vývoji a se zřetelem ke zdrojům regionu. K tomu dává zemský zastřešující spolek každému regionu k dispozici jednoho regionálního manažera pro informační, aktivující a koordinační činnost.

Regionální rozvojové spolky a Regionální management tvoří projektově orientovanou styčnou plochu mezi zemí Dolní Rakousko a obcemi.

Soutěž a udržitelnost

K výhodám Dolního Rakouska patří vedle pružného trhu práce s kvalifikovanými pracovníky, také nekomplikovaný přístup k know-how a hospodářsky blízkým službám, kreativní a pro inovace vlídné „klíma“ tak jako nebyrokratická a účinná veřejná správa. Lokality mohou také pro sebe dělat reklamu s „jistotou“, „zdravým životním prostředím“ a „přitažlivou krajinou“ tak jako s „výkonnými dopravními spoji“.

Zlepšená dosažitelnost

Dolní Rakousko leží na styčné ploše důležitých dopravních koridorů, kterým jsou do budoucna předpovídány výrazné dopravní přírůstky. Hlavně to jsou ve směru východ-západ probíhající Dunajská osa z jihovýchodní Evropy (Černé moře) přes Maďarsko, Slovensko a Rakousko směřující do západní Evropy a severo-jihní osa od Varšavy/Prahy do severní Itálie.

Aby se vyhovělo budoucím požadavkům, bude se u tras týkajících se infrastruktury usilovat o následující:

► Má se dosáhnout základního zlepšení dosažitelnosti směrem na sever a východ do hospodářských prostorů České republiky, Polska, Slovenska a Maďarska. Podstatná opatření k dosažení tohoto cíle jsou:

V oblasti železniční infrastruktury: výstavba dopravní větve u Marcheggu Vídeň-Marchegg-Bratislava; Výstavba Pottendorfské trati; spojení letiště Vídeň – Götzendorf; zástavba proluk v přeshraniční železniční síti (Laa a.d. Thaya – Hevlín, Fratres – Slavonice).

V oblasti silniční infrastruktury se mají realizovat následující projekty: Severní dálnice – A5, Severovýchodní dálnice – A6, rychlostní silnice u Marcheggu, silnice ve Weinviertelu – B303.

► Ke zlepšení dostupnosti západoevropského hospodářského prostoru se mají odstranit úzká místa v kapacitě dopravců na dunajské ose. Podstatnými opatřeními k tomu jsou výstavba čtyřkolejové západní železniční dráhy a výstavba šestipruhové západní dálnice.

► Ke zlepšení regionální a nadregionální dosažitelnosti se v oblasti železniční infrastruktury uvažuje o výstavbě rychlostní železniční dráhy S2 Vídeň – Wolkersdorf – Mistelbach – Laa a.d. Thaya jakož i o výstavbě trasy Wiener Neustadt – Mattersburg – Sopron. V oblasti silnice je plánována osmipruhová výstavba dálnice A2, výstavba silnice Traisental B334, výstavba silnice B37/B38, silnice B36 Zwettl – Vitis jakož i výstavba silnice B4/B2 pomocí obchvatu obcí.

V návaznosti na infrastrukturu má být docílena výstavba odpovídající výkonnosti dopravního uzlu regionu Vídně:

► V silniční dopravě se chce dosáhnout rozpuštění tranzitního provozu cílové a výchozí dopravy. Podstatné opatření k tomu jsou novostavba případně výstavba vídeňské vnější okružové rychlostní silnice (S1), dálnice na dunajském pobřeží (A22), stockerauské rychlostní silnice (S5) jakož i kremžské rychlostní silnice (S33), takže dohromady vznikne dálniční okruh kolem Vídně.

► V železniční dopravě má dojít k rozpuštění nákladní a osobní dopravy. Důležité etapové cíle k tomu jsou nově postavená trať Vídeň – St.Pölten, objížďka nákladní vlakové dopravy St. Pöltenu, lainský tunel, vídeňské nádraží a výstavba aspangské dráhy.

Část popsaných opatření jsou nyní ve výstavbě. V oblasti dráhy se současně buduje nově postavená trať Vídeň – St. Pölten s navázáním Tullnerfeldu a dráhy Franze-Josefa, rovněž rychlostní železniční dráha Vídeň – Wolkersdorf – Mistelbach – Laa a.d. Thaya. V silniční dopravě je ve výstavbě jižní obchvat (S1), severovýchodní dálnice (A6) do Bratislavy, výstavba západní a jižní železniční dráhy jakož i spojení Tulln – Krems (S5) a Krems – St. Pölten (S33).

V Dolním Rakousku je pro výstavbu infrastruktury k dispozici kolem 600 milionů eur ročně. Asi za 10 roků bude výstavba infrastruktury v Dolním Rakousku ukončena. Tímto dosažené nové výhody dostupnosti umožní obrovské vývojové impulzy, na které by se mělo už nyní brát zřetel.

Vývojové a spojovací osy

Vývojové osy jsou ty prostory podél hlavních dopravních infrastruktur, které se již v nedávné minulosti dynamicky vyvinuly a pro které je také do budoucna pokračování této dynamiky prognózováno a usilováno. Cílem je, tyto osy vyvíjet víceúčelově. Vývojové osy se převážně nacházejí v oblasti dálnic a rychlostních silnic jakož i jiných hlavních dopravních cest (např. jižní osa z Mödlingu do Ternitzu, východní osa ze Schwechatu do Bruck a.d. Leitha, budoucí severní dálnice, rychlostní silnice v Marchfeldu, dolnorakouský centrální prostor). Vedle toho jsou ale také vykázány jako vývojové těžiště oblast Horn, oblast Waidhofen a.d. Thaya, oblast Gmünd nebo oblast Zwettl.

Spojovací osy jsou přednostně nebo nadregionálně důležitá spojení, která vykazují vysoký dopravní význam, u kterých ale není zamýšleno na intenzivní hospodářský vývoj případně rozšíření sídliště.

Vedoucí postavení pro celou zemi

Plánované opatření pro výstavbu v oblasti dopravy zvýší přízeň stanoviště Dolního Rakouska. Aby se zabezpečila uspořádaná koexistence práce, bydlení a rekreace a také aby se zachovala vysoká životní úroveň země, budou určeny vedoucí úkoly.

► Vedoucí úkol **“hospodářský vývoj”** vyznačuje oblasti s vysokou příznivostí stanovišť a dobrými vývojovými potenciály pro tyto sektory. Vedle tradičních průmyslových oblastí jako jižní osa (od Mödlingu do Ternitzu) jsou to mimo jiné severní kraj Vídně (od Korneuburgu do Gänserndorfu), dolnorakouský centrální prostor se zemským hlavním městem St. Pölten, Krems a.d. Donau a Tulln nebo západní osa od Melku/Loosdorfu do Amstettenu. Vedle toho profitují z rozšíření Evropské Unie i oblasti Bruck/Leitha, Poysdorf/Mistelbach nebo Gmünd/Waidhofen a.d. Thaya/Zwettl.

► Vedoucí úkol **“turistický vývoj”**, ukazuje ony oblasti, ve kterých na základě polohy, krajinné pestrosti a turisticko-kulturních vlivů další vývoje v turistické oblasti slibují úspěch. To se týká převážně světového kulturního dědictví oblasti Wachau (s tematickými oblastmi kultura-vína), přiléhající území Vídně, údolí Dunaje (s těžištěm turistiky v oblasti cyklistiky, životního prostředí a vína), Weinviertelské sklepní uličky, údolí Kampu jakož i velké části Waldviertlu a horského jihu země s oblastmi Ötscher a Semmering.

► Ve vedoucím úkolu **“přírodní prostorový vývoj”** jsou popsány větší souvislé plochy, které vykazují zákonně ustanovenou přírodně prostorovou ochranu a kde se mají konat vývoje s zvláštním zřetelem k těmto přírodně prostorovým kvalitám. Pod to spadají jako vizitky země například národní park Thayatal/Podyjí, biosferický park Wienerwald, luhy řeky March a národní park Dunajské luhy, jakož i další oblasti údolí Dunaje (například Wachau) a všech 23 domácích národních parků.

► Vedoucí úkol **“venkovský vývoj/zemědělství a lesnictví”** se vztahuje na ony oblasti, ve kterých mají přednostní význam pro další vývoj opatření k zachování

vysoké životní úrovňe (například bydlení, nabídky služeb, atd.) jakož i se zemědělstvím a lesnictvím související hospodářské oblasti. Pod to spadají například zemědělské hlavní produkční oblasti jako Marchfeld, Wiener Becken nebo Předalpí. Využití dřeva a biomasy k uspořádání regionálních řetězů přidaných hodnot hraje v oblasti Předalpí a ve Waldviertlu jakož i v alpském jihu významnou roli. Weinviertel, Kamptal, Wachau, Thermenregion a Arbesthaler Hügelland stojí pro využití vinařství.

Rychlý přehled

Obě strategické mapy na stránce 85 umožňuje rychlý přehled o plánovaných infrastrukturních opatřeních jako podklad budoucí dosažitelnosti a kvality lokalit. Tato výstavba infrastruktury v Dolním Rakousku bude přibližně za 10 roků dalekosáhle ukončena.

Obě strategické mapy na stránce 87 a 89 ukazují jednak budoucí funkcionální stanovení těžišť v regionech jakož i ty vývojové osy, které se mají posilovat.

6.3 Zhrnutie

Nové výzvy pre Dolné Rakúsko

Dolného Rakúska sa vzhľadom na jeho 414 km dlhú vonkajšiu hranicu s bývalou východnou Európou dotýkalo delenie Európy viac ako iných spolkových krajín. Pád „železnej opony“ sa krajina dostala z okrajovej pozície razom do geopolitického centra Európy. Rozšírenie EÚ túto dynamiku ešte posilnilo. Dolné Rakúsko sa nachádza na ceste stať sa jedným z Top Regiónov Európy.

Obyvatelia zažívajú bezprostredný vplyv globalizácie. Prechod od industriálnej spoločnosti k spoločnosti služieb a vedomostí je v plnom chode. Procesy zmenšovania sa vidieckych oblastí a rast v centrách umožňuje vznik nových funkčných oblastí s novými požiadavkami v rámci infraštruktúry. Tento proces vplýva na plánovanie krajiny ako aj na demografické zmeny (napríklad presun vekovej pyramídy), na ktorý musia reagovať všetky európske krajiny. Hlavnou rýchlou týchto zmien sa zaoberá politika, hospodárstvo a každý jednotlivec.

Stratégia WIN

Čím väčší je svet, v ktorom sa ako krajina pohybujeme, tým dôležitejšie je aj prostredie, v ktorom osobne žijeme. Čím viac sa v našej krajine ďalej vyvíjame, o to úspešnejší budeme aj ako krajina v medzinárodnej súťaži. Základom je koncepcia rozvoja krajiny, ktorá bola vypracovaná pre spolkovú krajinu. Na základe tejto koncepcie sa vypracujú konkrétne programy opatrení: na všetky dôležité témy – pre každý región. Výsledkom je „Stratégia Dolné Rakúsko“ (WIN-Strategie Niederösterreich), ktorá je sprievodcom pre všetky hospodárske, spoločenské, kultúrne a územno-plánovacie rozhodnutia v krajine. Pritom zostáva krajinská politika naďalej spoľahlivým partnerom pre obyvateľov, investorov a zodpovedných pracovníkov v obciach a regiónoch.

Platformou na vypracovanie stratégie rozvoja je WIN. Táto skratka znamená Wir-in-Niederösterreich (my v Dolnom Rakúsku). WIN znamená aj „vyhrať“. Stratégia WIN preto znamená aj pridanú hodnotu a úspech, ktoré sa majú dosiahnuť. Stratégia pre Dolné Rakúsko bola vypracovaná v intenzívnej spolupráci s obyvateľstvom. V rámci celokrajinskej ankety uviedlo 53.000 obyvateľov Dolného Rakúska svoju mienku o budúcnosti krajiny. V rámci viac ako 200 podujatí s viac ako 6.000 účastníkmi sa vo viac ako 70 regiónoch diskutovalo o budúcnosti krajiny. V septembri 2004 krajinská vláda Dolného Rakúska jednohlasne prijala Koncept krajinského rozvoja a krajinským parlamentom ol schválený v novembri 2004.

Koncept rozvoja krajiny bol zhrnutý do 19 sektorových tém. Podnety z malých regiónov sú zhrnuté v 68 brožúrach pre malé regióny a v piatich tzv. „Regionálnych rozvojových konceptoch“ sa vzťahujú na hlavné regióny. Dôležité informácie sú na stránke www.strategie-noe.at.

Hlavné regióny v úlohe rozvojových buniek

Dolné Rakúsko má svojou decentralizovanou štruktúrou, pozostávajúcou z piatich hlavných regiónov – sedem Regií EÚ (NUTS III) – 21 obvodov – viac ako 60 malých regiónov – 573 obcí a 4.315 dedín, veľmi blízko k obyvateľom.

Hlavné regióny Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, Dolné Rakúsko-Stred (NÖ-Mitte) a Mostviertel sú rozvojové bunky pre budúcnosť. Orientujú sa na ciele konkurencieschopnosti a trvalo udržateľného rozvoja: konkurencieschopnosť v medzinárodnom a medziregionálnom meradle a trvalo udržateľný rozvoj zdrojov a ich uváženejšieho využitia v regióne. Celokrajinské zastrešujúce združenie poskytuje každému regiónu regionálneho manažéra, ktorý je zodpovedný za informácie, aktiváciu a koordináciu.

Regionálne rozvojové združenia a Regionálny manažment predstavujú projektový prienik medzi Krajinou Dolné Rakúsko a obcami.

Konkurencia a trvalo udržateľný rozvoj

K trom trom Dolného Rakúska patria okrem flexibilného pracovného trhu s kvalifikovanými pracovnými silami, aj jednoduchý prístup ku Know-how a hospodárskym službám, kreatívna a voči inováciám otvorená „klíma“, ako aj štíhla a efektívna správa. Jednotlivé názorové stanoviská pre seba využívajú reklamné slogany „istota“, „zdravé životné prostredie“ a „atraktívna krajina“, ako aj „efektívne dopravné prepojenia“.

Zlepšenie dostupnosti

Dolné Rakúsko leží na prieniku základných dopravných koridorov, ktorým sa do budúcnosti predpovedajú podstatné prírastky dopravy. Ide hlavne o Dunajskú os

prebiehajúcu z východu na západ z južnej Európy (Čierne more) cez Maďarsko, Slovensko a Rakúsko do západnej Európy a severno-južná os z Varšavy/Prahy do severného Talianska. Na zabezpečenie budúcich požiadaviek sa v rámci **infraštruktúry týkajúcej sa trasy** usiluje o nasledovné:

▶ Má sa zabezpečiť podstatné zlepšenie dostupnosti smerom na sever a východ do hospodárskych oblastí Česka, Slovenska a Maďarska. Podstatné opatrenia na dosiahnutie tohoto cieľa:

▷ V oblasti železničnej infraštruktúry: Výstavba vetvy Marchegg (Viedeň – Marchegg – Bratislava); výstavba linky Pottendorf; spojenia letisko Viedeň – Götzendorf; uzatvorenie medzery cezhraničnej železničnej siete (Laa a.d. Thaya – Hevlín, Fratres – Slavonice).

▷ V oblasti cestnej infraštruktúry sa majú realizovať nasledujúce projekty: Severná diaľnica – A5, Severno-východná diaľnica – A6, Marchfeld rýchlocesta, cesta Weinviertel - B303.

▶ Na zlepšenie dostupnosti západoeurópskej hospodárskej oblasti sa majú odstrániť nedostatky v kapacite dopravnej siete dunajskej osy. Podstatnými opatreniami sú rozšírenie západnej trate na štyri koľaje a rozšírenie západnej diaľnice na šesť prúdov.

▶ Na zlepšenie regionálnej a medziregionálnej dostupnosti sa uvažuje v oblasti železničnej infraštruktúry rozšírenie rýchlodráhy S2 Viedeň – Wolkersdorf – Mistelbach – Laa a.d. Thaya, ako aj rozšírenie spojenia Wiener Neustadt – Mattersburg – Sopron. V oblasti ciest sa plánuje rozšírenie A2 na osemprúdovú diaľnicu, rozšírenie cesty Traisental B334, rozšírenie B37/B38, B36 Zwettl – Vitis, ako aj rozšírenie B4/B2 formou objazdov obcí.

V rámci **uzlovej infraštruktúry** sa má dosiahnuť rozšírenie kapacity dopravného uzla v regióne Viedeň:

▶ V cestnej doprave bude treba vyriešiť tranzitnú dopravu cieľ – východia stanica. Podstatné opatrenia sú výstavba resp. prestavba viedenského vonkajšieho okruhu, rýchlocesty (S1), diaľnice Dunajského brehu (A22), rýchlocesty Stockerau (S5), ako aj rýchlocesty Krems (S33), čím by vznikol diaľničný okruh okolo Viedne.

▶ V rámci železničnej dopravy má prísť k rozčleneniu nákladnej a osobnej dopravy. Dôležitými etapovými cieľmi sú nová výstavba trate Viedeň – St. Pölten, obchvat pre nákladné vlaky St. Pölten, tunel Lainz, stanica Viedeň a rozšírenie trate Aspang.

Časť spomenutých zámerov je už vo výstavbe. V oblasti železničnej dopravy sa momentálne buduje trať Viedeň – St. Pölten s prepojením na Tullnerfeld a trať Franz-Josefs Bahn, ako aj rýchlotrať Viedeň – Wolkersdorf – Mistelbach – Laa a.d. Thaya. V oblasti cestnej dopravy sú vo výstavbe južný obchvat (S1), severo-východná diaľnica (A6) do Bratislavy, rozšírenie západnej a južnej trasy, ako aj prepojenie Tulln – Krems (S5) s Krems – St. Pölten (S33).

Momentálne je na rozšírenie infraštruktúry v Dolnom Rakúsku ročne k dispozícii približne € 600 mil. Na rozšírenie infraštruktúry v Dolnom Rakúsku. Predpokladané ukončenie rozširovania infraštruktúry v Dolnom Rakúsku je v rámci 10 rokov. Tým získané výhody v dostupnosti umožnia enormné impulzy v rozvoji, ktoré sa už v súčasnosti musia zohľadniť.

Rozvojové a prepojovacie osy

Rozvojové osy sú oblasti pozdĺž významnej dopravnej infraštruktúry, ktoré už v minulosti prešli dynamickým vývojom a v ktorých sa aj v budúcnosti počíta a snaží o pokračovanie tejto dynamiky. Cieľom je multifunkčný rozvoj týchto osí. Rozvojové osy sa nachádzajú hlavne v spádovej oblasti diaľnic a rýchlciest, ako aj príslušných významných pripojení (napr. južná os od Mödlingu po Ternitz, východná os od Schwechatu po Bruck a.d. Leitha, budúca severná diaľnica, rýchlocesta Marchfeld, centrálna oblasť Dolného Rakúska). Okrem toho patria k ťažiskám rozvoja aj oblasti Horn, Waidhofen a.d. Thaya, Gmünd alebo Zwettl.

Prepojovacie osy sú významné resp. meziregionálne významné prepojenia, ktoré majú veľký dopravný význam, na ktorých sa ale neplánuje intenzívnejší hospodársky rozvoj resp. rozšírenie sídiel.

Hlavné úlohy pre celú krajinu

Plánované stavebné opatrenia pre dopravu zvýšia atraktivnosť oblasti Dolné Rakúsko. Na zabezpečenie usporiadaného spolužitia práce, bývania a rekreácie a na zabezpečenie vysokej životnej kvality krajiny sa stanovili nosné úlohy.

► Nosná úloha „**Hospodársky rozvoj**“ charakterizuje oblasti atraktívnych oblastí a dobrých potenciálov ďalšieho rozvoja pre tieto sektory. Okrem tradičných priemyselných oblastí, ako napríklad južná os (od Mödlingu po Ternitz), sú to okrem severného kraja Viedne (od Korneuburgu po Gänserndorf), dolnorakúskej centrálnej oblasti s krajinským hlavným mestom St. Pölten, Krems a.d. Donau a Tulln, alebo západnej osy od Melk/Loosdorf po Amstetten. Pritom budú z rozšírenia EÚ profitovať aj také oblasti ako Bruck an der Leitha, Poysdorf/ Mistelbach alebo Gmünd/Waidhofen a.d. Thaya/Zwettl.

► Hlavná úloha „**turistický rozvoj**“ cieľi do oblastí, v ktorých sa na základe ich polohy ukazujú mnohostrannosť krajiny a turisticko kultúrna minulosť. Ako sľubný sa ukazuje ďalší rozvoj v turistickej oblasti. Okrem oblasti svetového kultúrneho dedičstva Wachau (s tematickými oblasťami kultúra – víno), blízkeho okolia Viedne, Dunajská dolina (s ťažiskom cykloturistiky, turistiky životného prostredia a vínnej turistiky), pivničné cesty vo Weinviertel, Kamptal, ako aj veľké časti Waldviertel a alpinny juh s oblasťami Ötscher a Semmering.

► V rámci hlavnej úlohy „**rozvoj prirodzených oblastí**“ sú predstavené väčšie súvisiace plochy, ktoré sú charakterizované zákonnou ochranou prirodzených oblastí a v ktorých sa rozvoj uskutočňuje so zvláštnym vzťahom na kvalitu týchto prirodzených oblastí. Ide o tzv. vizitky krajiny, ako napr. národný park Thaya-tal/Podyjí, biosférický park Wienerwald, lužné lesy Moravy a národný park Dunajské lužné lesy (napríklad Wachau) a všetkých 23 domácich prírodných parkov.

► Hlavná úloha „rozvoj vidieckych oblastí/poľnohospodárstvo a lesné hospodárstvo“ sa vzťahuje na oblasti, v ktorých hlavná úloha ďalšieho rozvoja pozostáva v opatreniach na zabezpečenie vysokej životnej kvality (napr. bývanie, ponuka služieb, atď.) ako aj v zabezpečení oblastí s poľnohospodárstvom a lesným hospodárstvom a s nimi súvisiace hospodárske oblasti. Ide napríklad o poľnohospodárske oblasti hlavnej produkcie ako Marchfeld, Viedenská panva alebo predalpie. Využitie dreva a biomasy na vybudovanie regionálnych reťazcov produkcie hodnôt má v predalpskej oblasti a Waldviertel, ako aj na alpínskom juhu podstatnú úlohu. Weinviertel, Kamptal, Wachau, Región termálnych kúpalísk a Arbesthaler Hügelland sú príklady využitia vinohradníctva.

Stručný prehľad

Mapa strategické na strane 85 poskytuje rýchly prehľad plánovaných opatrení ako základ budúcej dosiahnuteľnosti a kvality priestoru. Táto výstavba infraštruktúry v Dolnom Rakúsku bude ukončená v priebehu 10 rokov.

Obe strategické mapy na stranách 87 a 89 znázorňujú budúce funkčné ťažiská v regiónoch, ako aj rozvojové osy, ktoré sa majú podporiť a posilniť.

6.4 Összefoglalás

Új kihívások Alsó-Ausztria számára

Alsó-Ausztria, a volt keleti tömbbel közös 414 kilométer hosszúságú külső határvonalát kiváltképp érintette Európa megosztottsága. A vasfüggöny lebontásával a tartomány geopolitikai szempontból egyik napról a másikra újra Közép-Európa központjába került. Az Európai Unió bővítése további lendületet adott ennek a dinamikus folyamatnak, így a tartomány a legjobb úton halad ahhoz, hogy kiemelt régióvá váljon Európában.

A térség lakosai erősen érzékelik a globalizáció hatásait: az ipari társadalom a szolgáltatások és a tudás társadalmává alakul át. A vidéki zsugorodás és a központi régiókban folyamatban lévő növekedés új funkcionális térségek kialakulását segíti elő és további igényeket támaszt az infrastruktúrával szemben. Ez a folyamat nemcsak a tartományi szintű tervezéseket és a demográfiai változásokat (például a korfán észlelhető eltolódásokat) befolyásolja azonos mértékben, hanem megfelelő intézkedéseket is igényel Európa minden országában. Mindenek előtt az átalakulás felgyorsult tempója foglalkoztatja kiemelt mértékben a politika és a gazdaság képviselőit, valamint a térség lakosságát.

A „WIN” Stratégia

Minél tágasabb lesz a világ térségünk körül, annál fontosabbá válik közvetlen környezetünk. Minél dinamikusabban fejlődünk tovább tartományunk keretében, annál sikeresebbek leszünk a nemzetközi versenyben is. A stratégia alapját a tartományi kormány megbízásából kidolgozott tartomány-fejlesztő koncepció alkotja. Ebből kiindulva dolgozzuk ki a konkrét, minden témakört érintő

intézkedési programokat – minden régió számára. Eredménye az úgynevezett „Alsó-Ausztriai Stratégia” („WIN-Strategie Niederösterreich”), amely nem más, mint a tartomány gazdasági, társadalmi, kulturális és területtervezési váltoállításainak útmutatója. Ily módon a tartományi politika a jövőben is megbízható partnere marad a lakosságnak, a beruházóknak és a döntéshozó személyeknek a községekben és a régiókban.

A fejlesztési stratégia platformját az úgynevezett „WIN” alkotja, amelynek jelentése: „Mi-Alsó-Ausztriában („Wir-in-Niederösterreich”). A WIN-Stratégia továbbá nyeresést is jelképez, tehát nem csak a kitűzött értéktöbblet elérését, hanem sikert is. A projekt az érintett lakosság intenzív közreműködésével lett kidolgozva: egy tartományszerte végzett közösségi felmérés során 53000 lakos fejtette ki véleményét a tartomány jövőjéről. 70 régióban 6000 résztvevő vitatta meg több mint 200 rendezvény keretében a tartomány jövőjét. A tartomány fejlesztéséről szóló koncepciót Alsó-Ausztria tartományi kormánya 2004 szeptemberében egyhangúan elfogadta és a tartományi gyűlés 2004 novemberében tudomásul vette.

A koncepciót 19 szektorális témakörbe tömörítették. A kistérségek javaslatait 68 kistérségi információs füzetben foglalták össze, továbbá öt, úgynevezett „regionális fejlesztési koncepciót” fogalmaztak meg, amelyek a fő régiókra vonatkoznak. További fontos információk a következő cím alatt találhatóak: www.strategie-noe.at.

A fő régiók = a fejlesztés helyszínei

Alsó-Ausztria öt fő régiója - het EU-régiója (NUTS III) – 21 kerülete – több mint 60 kistérsége – 573 községe és 4315 települése által polgárok közeli, decentralizált struktúrával rendelkezik.

A tartomány öt fő régiója (Weinviertel, Weinviertel, Industrieviertel, NÖ-Mitte és Mostviertel) alkotja a fejlődés jövőbeli helyszínét. A régiók a versenyképesség és a fenntarthatóság elképzelései felé irányulnak: versenyképesség nemzetközi és interregionális hasonlatban, fenntarthatóság a fejlesztés terén, valamint megfontolt bánásmód a térség erőforrásaival. Ennek érdekében egy tartományi fedőszervezet minden régió számára kijelöl egy regionális menedzsert, aki információs, aktivizáló és koordinációs tevékenységeket lát el.

Alsó-Ausztria és községei projektorientált metszéspontját a regionális menedzsment és a regionális fejlesztési szövetségek alkotják.

Versenyképesség és fenntarthatóság

Alsó-Ausztria egyik ütőkártyája a rugalmas munkaerőpiac, a jól képzett munkaerő, továbbá az egyszerű hozzáférés az ismeretekhez és tapasztalatokhoz („know-how”), a gazdasághoz közel álló szolgáltatásokhoz, valamint a kreatív „léggör” és az innovációs készség, továbbá a karcsú és hatékony közigazgatás. A települések olyan címszavakkal is dicsekedhetnek, mint a „biztonság”, az „egészséges környezet”, az „attraktív táj”, valamint a „teljesítőképes infrastruktúra”.

Fokozott elérhetőség

Alsó-Ausztria térségét is érintik azok a jelentős közlekedési folyosók, amelyek a közeljövőben a forgalom nagyméretű növekedésével számíthatnak. Elsősorban a keletről nyugat felé haladó Duna-tengelyről van szó, amely Délkelet-Európát (Fekete-tenger) köti össze Magyarországon, Szlovákián és Ausztrián áthaladva Nyugat-Európával, másodsorban pedig az észak-déli-tengelyről, amely Varsón és Prágán keresztül Észak-Olaszországba vezet.

A jövőbeli igényeknek megfelelően a következő törekvések megvalósítását szeretnénk elérni a **közlekedési csomópontok infrastruktúrája** terén.

► Az infrastruktúra alapvető fejlesztése északi és keleti irányba, Csehország, Lengyelország, Szlovákia és Magyarország gazdasági térségének elérhetősége érdekében:

Meghatározó intézkedés ezzel kapcsolatban a vasúti infrastruktúra, tehát a Marchegger Ast (Bécs – Marchegg – Pozsony) és a pottendorfi vonalszakasz, továbbá a Bécsi repülőtérrel Götzendorffal összekötő kapocs, valamint a határon átnyúló vasútvonalak hiányzó részeinek kiépítése (Laa a.d. Thaya – Hevlin, Fratres – Slavonice).

A közúti infrastruktúra terén a következő projektek megvalósítását szorgalmazzuk: északi autópálya (Nord Autobahn – A5), északkeleti autópálya (Nordost Autobahn – A6), marchfeldi gyorsforgalmi út (Marchfeld Schnellstraße), Weinviertler Straße – B303.

► A nyugat-európai gazdasági térség könnyebb elérhetősége érdekében meg kell szüntetni a Duna-tengely forgalmi kapacitásának csökkenését. Tervezett intézkedések: a Nyugati Vasút (Westbahn) négyvágányos és a nyugati autópálya (West Autobahn) hatsávós kiépítése.

► A regionális és az interregionális elérhetőség optimalizálása érdekében az S2-es regionális gyorsvasút (Schnellbahn) Bécs – Wolkersdorf – Mistelbach – Laa a.d. Thaya, valamint a Wiener Neustadt – Mattersburg – Sopron vasútvonal kiépítését szorgalmazzuk. A közutak fejlesztése keretében a következő projekteket szándékozunk megvalósítani: az A2-es autópálya nyolcsávós kiépítését, továbbá a B334-es Traisental Straße, a B37 és a B38, valamint a B36-os Zwettl – Vitis, továbbá a B4/B2 kiépítését, elkerülő útszakaszok segítségével.

A **közlekedési csomópontok infrastruktúrája** terén a befogadóképességnek megfelelő közlekedési megoldás megvalósítását szorgalmazzuk a Bécsi régió (Region Wien) térségében:

► A közúti forgalomban szeretnénk kibogozni az áthaladó kiindulási és célforgalom összecsomósodott szakaszait. Jelentős intézkedések ennek érdekében: Az S1 (Außenring Schnellstraße), az A22 (Donauufer Autobahn), az S5 (Stockerauer Schnellstrasse), valamint az S33 (Kremser Schnellstrasse) újra-, illetve kiépítése, mégpedig úgy, hogy összességében autópálya-gyűrű alakuljon ki Bécs körül.

► A vasút keretében egymástól függetlenül kell lebonyolítani a személy- és a teherszállító vonatforgalmat. Fontos lépések: a Bécs – St. Pölten szakasz újraépítése, a tehervonatok St. Pöltent elkerülő vonalának megvalósítása, valamint a lainzi alagút, a Bécsi Központi Vasútállomás és az Aspangbahn kiépítése.

A felvázolt projekteket részben már elkezdtek megvalósítani. A vasúti hálózat terén jelenleg a Bécs – St. Pölten vonalat építik újra, továbbá hozzácsoportolják a Tullnerfeldhez és a Franz-Josefs Bahn-hoz, éppúgy, mint a regionális gyorsvasútvonal (Schnellbahn) Wien – Wolkersdorf – Mistelbach – Laa a.d. Thaya szakaszát. A közúti forgalom terén a Südumfahrung (S1), a Pozsony felé vezető Nordost Autobahn (A6), a nyugati- és a déli autópálya szakaszát, valamint a Tulln – Krems (S5) és a Krems – St. Pölten (S33) összeköttetést építik.

Alsó-Ausztriában jelenleg megközelítőleg 600 millió eurót fordítanak évente az infrastruktúra kiépítésére, amely mintegy tíz év múlva fejeződik be. A térség gyors és hatékony elérhetősége roppant fejlődési dinamikát von maga után, amelyet már ma is tekintetbe kell vennünk.

Fejlődési és összekötő tengelyek

Fejlődési tengelyek alatt olyan korszerű közlekedési infrastruktúra mentén elhelyezkedő térségeket értünk, amelyeknek már a közelmúltban dinamikus fejlődésben volt részük, illetve a jövőben is folytatódik ez a folyamat. Kitűzött célunk ezen tengelyek multifunkcionális továbbfejlesztése. A fejlődési tengelyek túlnyomóan autópályák és gyorsforgalmi utak, továbbá egyéb jól kiépített közlekedési utak közelében találhatók. (Így például a déli tengely Mödlingtől Ternitzig, a keleti tengely Schwechattól Bruck a.d. Leithá-ig, a tervezett Nord Autobahn, a marchfeldi gyorsforgalmi út és az Alsó-Ausztria központi térsége) További fejlesztési súlypontok: a horni, a waidhofen a.d. thayai és a gmündi régió, valamint Zwettl térsége.

Az összekötő tengelyek jól kiépített, illetve interregionális, fontos összeköttetések, amelyek a forgalom szempontjából nagy jelentőséggel bírnak, gazdaságilag intenzív fejlesztésüket, illetve a települési területek szélesítését azonban nem szorgalmazzák.

Irányító funkciók az egész tartomány számára

A tervezett forgalom-kiépítési intézkedések új telephelyek megvalósítását teszik kedvezővé Alsó-Ausztriában. Ahhoz, hogy garantálni lehessen a munka, a lakás és a pihenés rendezett egymásmellettségét és meg lehessen őrizni a tartomány magas életminőségét, irányító funkciókat dolgoztunk ki.

► Az „**gazdasági fejlődés**” elnevezésű irányító funkció azokat a térségeket jelöli meg, amelyek kedvező telephely-attraktivitással és fejlődési potenciállal rendelkeznek ezen szektorok terén. Többek között olyan hagyományos ipari térségekre gondolunk, mint a déli tengely (Mödlingtől Ternitz), Bécs északi periferiája (Korneuburgtól Gänserndorfig), Alsó-Ausztria központi térsége, valamint a tartomány fővárosa (St. Pölten), Krems a.d. Donau és a nyugati

tengely Melktól/Loosdorftól Amstettenig. Az Európai Unió keleti bővítéséből továbbá a következő térségek is profitálnak: Bruck an der Leitha, Poysdorf/Mistelbach, illetve Gmünd/Waidhofen an der Thaya és Zwettl.

► Az **„idegenforgalmi fejlesztés”** irányító funkció azokat a térségeket jelöli meg, amelyeket elhelyezkedésük, táji sokoldalúságuk, változatosságuk és idegenforgalmi-kulturális adottságuk miatt érdemes tovább fejleszteni az idegen a turizmus terén. Ez elsősorban a világörökség részét képező Wachau vidékét érinti (kultúra és bor), valamint Bécs közvetlen környékét, a Duna völgyét (kerékpáros, természeti és borturizmus), a weinvierteli borospincéket, a Kamp folyó völgyét (Kamptal), valamint a Waldviertel jelentős részeit és a tartomány déli, alpesi jellegű részét (Ötscher, Semmering).

► A **„természeti környezet fejlesztése”** irányító funkció keretében azokat a nagyobb, összefüggő térségeket mutatjuk be, amelyekre jogszabály által meghatározott természet-környezeti védelem érvényes, továbbá különleges viszonylatot mutatnak fel ezekkel a természet-környezeti minőségekkel kapcsolatban. Ezek közé tartoznak Alsó-Ausztria névjegykártyái, mint például a Thayatal/Podyjí Nemzeti Park, a Wienerwald bioszférapark, a Marchauen és a Donau-Auen Nemzeti Park, valamint a Duna-völgy további térségei (például a Wachau vidéke) és az összes (23) natúrpark Ausztriában.

► A **„vidéki fejlesztés/mező- és erdőgazdaság”** irányító funkció azokra a térségekre vonatkozik, amelyekben mindenképp előtérbe kell tenni a magas életszínvonalat (például lakások, szolgáltatáskínálat, stb.) biztosítást, illetve a mező- és erdőgazdasággal összefüggő gazdasági területek továbbfejlesztését érintő intézkedések vannak előtérben. Ide tartoznak például azok az elsődlegesen mezőgazdasági termelési térségek, mint a Marchfeld, a Bécsi medence vagy az Alpokalja. A fa és a biomassza felhasználása kiemelt szerepet játszik a regionális értéktermelés felépítésében az Alpokalja, a Waldviertel és a tartomány déli, alpesi jellegű térségében. A Weinviertel, a Kamptal, a Wachau, a TermálRégió (Thermenregion) és az Arbesthal dombvidéke a borászat jegyében áll.

Gyors áttekintés

A 85. oldalon található két stratégiatérkép gyors áttekintést kínál az infrastruktúra érdekében tervezett intézkedésekről. Ezek alkotják majd az elérhetőségek és a telephelyek minőségének alapját. Ez az infrastruktúra-kiépítés mintegy tíz év múlva lesz messzemenően lezárva Alsó-Ausztriában.

A 87. és a 89. oldalon látható két stratégiatérkép egyrészt az eljövendő funkcionális súlypontok meghatározást mutatja be a régiókban, másrészt pedig azokat a fejlesztési tengelyeket, amelyeket érdemes támogatni és fejleszteni.

7. Service

7.1 Die Informationsplattform zum Projekt WIN-Strategie NÖ

Die WIN-Homepage (www.strategie-noe.at) bietet allen interessierten Personen die wichtigsten Informationen zum Arbeitsprozess und zu den Ergebnissen des Projekts WIN-Strategie NÖ. Unterteilt in sechs Hauptkapitel, finden Sie Informationen zu den Zielen und Ergebnissen. Unter der Kategorie Strategie können Sie sich über die Kernmodule der Arbeit und die Zusammenarbeit zwischen BürgerInnen, RegionsvertreterInnen, ExpertInnen und der Landesverwaltung informieren. Konkret erhalten Sie vertiefende Informationen zu folgenden Schwerpunkten:

- ▶ Landesentwicklungskonzept
- ▶ regionale Strategien
- ▶ SIS - Strategisches Informationssystem
- ▶ Beteiligungsprozess

Eine Terminübersicht zeigt die Vielfalt der Veranstaltungen die im Rahmen des WIN-Prozesses stattfanden bzw. stattfinden.

Mit der Möglichkeit, in Kontakt zu treten, um Meinungen und Anregungen einzubringen, war und ist die Homepage eine wichtige Plattform für den Beteiligungsprozess. Eine Vielzahl an Anregungen wurden auf diesem Weg in die laufende Arbeit eingebracht. Auch in Zukunft fungiert die Internetseite als zentrales Kommunikations- und Informationsmedium. Eine Schnittstelle zwischen „Top down“- und „Bottom up“-Sichtweisen.

Unter dem Menüpunkt Dokumente können wichtige Basisinformationen und Daten abgerufen werden. Von Bezirksprofilen über wichtige Kontaktadressen bis zu Arbeitshilfen wie etwa „gendergerechtes Formulieren“ reicht das Angebot.

Bereits in den ersten zwölf Monaten nutzten mehr als 50.000 Personen die Homepage. Mit dem Link zur Landeshomepage stehen vertiefende Informationen zu den umfassenden Aktivitäten des Landes Niederösterreich bereit.

7.2 Kontakt

Amt der NÖ Landesregierung
Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten
Tel.: 02742 / 9005-15069
E-mail: post.ru7@noel.gv.at

Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten
Tel.: 02742 / 9005-15573
E-mail: post.ru2@noel.gv.at

Regionalmanagement Niederösterreich:

Regionalmanager Waldviertel Dipl.-Ing. Franz Schlögl
Am Statzenberg 1, 3910 Zwettl
Tel.: 02822 / 9025-20208
E-mail: rm-waldviertel@noel.gv.at

Regionalmanager Weinviertel Dipl.-Ing. Hermann Hansy
Hauptstraße 31, 2225 Zistersdorf
Tel.: 02532 / 2818
E-mail: rm@euregio-weinviertel.org

Regionalmanager Industrieviertel Dipl.-Ing. Andreas Weiß
Prof. Dr. Stephan Koren Straße 10, 2700 Wr. Neustadt
Tel.: 02622 / 27156-0
E-mail: office@industrieviertel.at

Regionalmanager NÖ-Mitte Dipl.-Ing. Reinhard Weitzer
Hauptplatz 64, Haus 3, 3040 Neulengbach
Tel.: 02772 / 51282
E-mail: office@noe-mitte.at

Regionalmanager Mostviertel Karl Becker
Gießhübl 7, 3300 Amstetten
Tel.: 07472 / 68100
E-mail: office@mostviertel.at

8. Glossar

Details

Stichwort

Arbeitsmarktservice

AMS

Die Arbeitsstättenzählung ist die einzige Erhebung, die sich über die gesamte österreichische Wirtschaft einschließlich der öffentlichen Verwaltung erstreckt. Sie liefert kleinräumige Daten über die Branchen- und Beschäftigtenstruktur. Ausgenommen von der Erhebung sind nur land- und forstwirtschaftliche Arbeitsstätten, exterritoriale Arbeitsstätten (z.B. Botschaften), private Haushalte mit Angestellten und Wohnungen von Hauswarten (HausbesorgerInnen).

Arbeitsstättenzählung

Ein Biosphärenpark hat neben der Schutzfunktion und der Forschungsfunktion die Entwicklung einer Modellregion für ökologisch, ökonomisch und soziokulturell nachhaltiges Handeln des Menschen im Einklang mit dem Nachhaltigkeitsprinzip zum Ziel. Das Prädikat „Biosphärenpark“ vergibt die UNESCO.

Biosphärenpark

Entwickelt über die nationalen Grenzen hinweg eine gemeinsame „Europa Region Mitte“: Im Raum des Vierländerecks Tschechien, Slowakei, Ungarn und Österreich leben und arbeiten rund sechs Mio. Menschen, die durch die EU-Erweiterung in ihrer Gesamtheit Teil des europäischen Binnenmarkts geworden sind. Durch gemeinsame Entwicklung soll nun aus diesem Raum eine qualitätsvolle, prosperierende Region entstehen, in der die vorhandenen Kompetenzen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik sowie die gegebene Vielfalt an Sprachen und Kultur gemeinsam für eine dynamische Entwicklung genutzt und gebündelt werden.

CENTROPE

Die Wirtschaftsagentur für Niederösterreich

ecoplus

Um Klein- und Mittelbetriebe (KMU) des Industrieviertels für internationale Wirtschaftszusammenarbeit mit Unternehmen aus Westungarn (Komitate Győr-Moson-Sopron, Vas und Zala) zu stärken, bietet das INTERREG IIIA-Projekt „Partnerland Ungarn - Együtt“ umfassende Unterstützungsangebote. Együtt selbst bedeutet auf ungarisch „gemeinsam“ und ist ein Hinweis auf die gewünschte Zusammenarbeit von Unternehmen aus Niederösterreich und Ungarn.

Együtt

Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung

EFRE

Europäischer Sozialfonds, Europäischer Förderungsfonds, der auf die Verbesserung der Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und die Stärkung wirtschaftlich benachteiligter Gebiete abzielt.

ESF

Grenzüberschreitender Regionenverbund zur Kooperation auf regionaler und lokaler Ebene zwischen Kommunen, Ländern und regionalen Verwaltungen

EUREGIO

Europäisches Raumentwicklungskonzept

EUREK

Energieversorgung Niederösterreich AG

EVN

Gender Mainstreaming (GM)	Gender Mainstreaming ist ein Weg, um Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen. Dafür ist es nötig, in allen Bereichen eine geschlechtssensible Perspektive einzunehmen. Bereits in der Planungsphase eines Vorhabens sind die unterschiedlichen Bedürfnisse, Lebensbedingungen und Interessen von Frauen und Männern zu berücksichtigen und auf mögliche geschlechtsspezifische Wirkungen hin zu überprüfen. Dadurch können Maßnahmen so gestaltet werden, dass sie einen Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern leisten.
Grenzüberschreitendes Impulszentrum („GIZ“)	Die Vision der grenzüberschreitenden Impulszentren in Niederösterreich und ihrer Partnerorganisationen in Tschechien, der Slowakei und Ungarn ist der „Abbau der Grenzen im Kopf“. Durch die Aktivierung von vielfältigen grenzüberschreitenden Kooperationen können in den Regionen direkt an der Grenze die wirtschaftlichen Chancen der EU-Erweiterung besser genutzt werden.
INTERREG	EU-Gemeinschaftsinitiative 2000-2006 zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit an den Binnen und Außengrenzen der EU. Die Initiative umfasst drei Ausrichtungen: INTERREG IIIA (grenzüberschreitend) INTERREG IIIB (transnational) INTERREG IIIC (interregional)
JORDES+	INTERREG IIIA Projekt im Raum Wien-Győr-Bratislava (Joint Regional Development Strategy)
Kleinregion	Freiwilliger Zusammenschluss von Gemeinden, die bei einem Sachthema und bei Projekten kooperieren und dabei vom Land Niederösterreich unterstützt werden
KMU	Klein- und Mittelunternehmen
Landesentwicklungskonzept	„Dach“ der WIN-Strategie NÖ mit langfristigen Zielen (vergleichbar einem Unternehmensleitbild)
Landschaftsschutzgebiet	Gebiet von hervorragender landschaftlicher Schönheit oder Eigenart mit Bedeutung als charakteristische Kulturlandschaft oder mit Eignung zur Erholung der Bevölkerung bzw. für den Fremdenverkehr (NÖ Naturschutzgesetz 2000, LGBl. 5500)
LEADER+	EU-Gemeinschaftsinitiative 2000-2006 zur integrierten Entwicklung strukturschwacher ländlicher Regionen
MIV	Motorisierter Individualverkehr
MOEL	Mittel- und Osteuropäische Länder
Nachhaltigkeit	Umsichtiger Umgang mit den natürlichen Ressourcen, sodass spätere Generationen in ihrer Entwicklung keine Mängel oder Beeinträchtigungen an diesen haben

Gebiet, das durch Erscheinungsbild, ökologische Funktion oder sonstigen wissenschaftlichen Wert von gesamtösterreichischer Bedeutung ist (NÖ Nationalparkgesetz, LGBl. 5505)	Nationalpark
Europaschutzgebiete gemäß Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und Vogelschutz-Richtlinie (NÖ Naturschutzgesetz 2000, LGBl. 5500)	Natura 2000-Gebiete
Landschafts-, Europa-, oder Naturschutzgebiet mit besonderer Eignung für Erholung oder für die Vermittlung von Wissen über die Natur (NÖ Naturschutzgesetz 2000, LGBl. 5500)	Naturpark
Gebiet, das sich z.B. durch weitgehende Ursprünglichkeit auszeichnet oder charakteristische Tier- und Pflanzenarten beherbergt (NÖ Naturschutzgesetz 2000, LGBl. 5500)	Naturschutzgebiet
Niederösterreichische Landesregierung	NÖLReg
Nomenclature des Unités Territoriales Statistiques, statistische Einheit der EU	NUTS
Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten und den natürlichen Lebensraum schonenden Landwirtschaft	ÖPUL
Österreichisches Raumentwicklungskonzept	ÖREK
Räumliche Zukunftsleitbilder für die fünf Hauptregionen Niederösterreichs	Regionale Entwicklungskonzepte
Verein zur Unterstützung der NÖ Landesentwicklung. Bietet Hilfestellung und Beratung für EU-Regionalförderung und Projekte, Betreuung von Kleinregionen, regionale Impulsprojekte und die ländlichen Entwicklung.	Regionalmanagement
Regional Governance ist die systemübergreifende Zusammenarbeit von AkteurlInnen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bei der regionalen Entwicklung. Regional Governance wird als das Steuerungsmodell angesehen, durch das Regionen in die Lage versetzt werden, ihre Innovations- und Lernfähigkeit ebenso langfristig zu erhalten wie ihre Selbststeuerungsfähigkeit.	Regional Governance
Regionales Innovationszentrum	RIZ
Maßnahmenorientierte Grundlagenarbeit, aufbauend auf dem Landesentwicklungskonzept zu den Bereichen: Umwelt mit Anhang Entwicklungszusammenarbeit, Energieversorgung, Arbeitsmarkt-Beschäftigung, Land- und Forstwirtschaft, Industrie-produzierendes Gewerbe-wirtschaftsnaher Dienste, Kunst und Kultur, Öffentliche Dienste, Natur und Landschaftsqualität, nachhaltige Wasserwirtschaft, Siedlungsentwicklung, Bildung-Wissenschaft, Kinder-Jugend-Familien-Frauen-Senioren, Tourismus-Freizeit-Naherholung, Verkehr, Einzelhandel, Abfallwirtschaft, Gesundheitswesen, Sozialwesen, Innovation-Technologie	Sektorale Grundlagen

Spolu+	Das INTERREG IIIA-Projekt unterstützt niederösterreichische Unternehmen bei ihrem Markteintritt in die Nachbarländer Tschechien (CZ) und Slowakei (SK). Schwerpunkt der Projektstätigkeit ist, Unternehmen fundiertes Marketing-Wissen für erfolgreiche internationale Geschäftsaktivitäten zu vermitteln.
Technopol	Standort, der F&E-Einrichtungen (Forschung und Entwicklung), Unternehmen sowie Ausbildungseinrichtungen und Ansiedlungsmöglichkeiten für bestehende Unternehmen sowie Neugründungen konzentriert. In den Technopolen werden Innovationen und neues Wissen wirtschaftlich genutzt.
TEN	Transeuropäische (Verkehrs-)Netze
TFZ	Technologie- und Forschungszentrum
VOR	Verkehrsverbund Ostregion GmbH
VZ	Volkszählung
WIN BotschafterIn	Freiwillige/r BetreuerIn einer Kleinregion bzw. eines ähnlichen Gebiets
WIN Coach	MitarbeiterIn des Regionalmanagements bzw. der Dorf- und Stadterneuerung zur Unterstützung der WIN BotschafterInnen
WIR	Wienerwald Initiativregion
Zentrale-Orte-Raumordnungsprogramm	Dieses Landesgesetz legt fest, welche Orte und Städte (u. a. in Abhängigkeit ihrer Größe) welche Versorgungsfunktionen übernehmen. (LGBl. 8000/24)